



# magazin

der Hochschule Karlsruhe

Bitte lesen!

- informativ
- aktuell
- unterhaltsam

## Die Zukunft der Hochschulen

Welcher Hochschultyp wird überleben?



Aktuelles vom  
Verein der Freunde

Seite 88

Interview mit  
dem Rektor der  
Uni Karlsruhe  
Prof. Dr. Hippler

Seite 23

Spitzen-Rankings  
für unsere Hoch-  
schule

Seite 7

# Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



[www.schaeffler-gruppe.de](http://www.schaeffler-gruppe.de)

Gemeinsam bewegen wir die Welt

**TOP-Arbeitgeber**  
Automobilindustrie  
**karriere**

#### Schaeffler KG

Bewerbermanagement (INA)  
Industriestraße 1-3, 91074 Herzogenaurach  
E-Mail: [bewerbung.ina@schaeffler.com](mailto:bewerbung.ina@schaeffler.com)

#### Schaeffler KG

Bewerbermanagement (FAG)  
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt  
E-Mail: [bewerbung.fag@schaeffler.com](mailto:bewerbung.fag@schaeffler.com)

#### LuK GmbH & Co. oHG

Bewerbermanagement  
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)  
E-Mail: [jobs@luk.de](mailto:jobs@luk.de)

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann bewerben Sie sich bei uns. Als Praktikant, Diplomand oder Berufseinsteiger. Beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und internationalen Erfolg, ihre starken Marken LuK, INA und FAG für Präzision und höchste Qualität.

Im Geschäftsjahr 2005 erwirtschafteten rund 60.000 Mitarbeiter einen Umsatz von knapp 8 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.



**SCHAEFFLER GRUPPE**



## Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kleider machen Leute!“ Machen ein neues Layout und eine neue Struktur auch ein (gutes) *magazin*? Ich lade Sie ein, sich den Inhalten zu widmen, um Neues und Interessantes aus unserer Hochschule zu erfahren. Machen Sie sich selbst ein Bild. Die neue Redaktionsleitung um Prof. Christoph Ewert freut sich über Resonanz zu Inhalt und Form.

Die Hochschullandschaft ist außerordentlich in Bewegung. Wettbewerb zwischen Hochschulen und Hochschularten, andererseits aber auch Kooperationen sind aktuelle Themen. Innovative Firmen und erfolgreiche Hochschulen sind ein Markenzeichen der TechnologieRegion Karlsruhe, und alle Hochschulen tragen zum Erfolg bei. Es besteht durchaus die Chance, diesen weiter auszubauen, wenn alle ihre Profile schärfen und – ohne ihre Identität zu verlieren – Kooperationen eingehen, deren Gewinner vor allem die Studierenden sein werden.

In diesem *magazin* stellt der Rektor der Universität Karlsruhe, Prof. Dr. Horst Hippler, in einem Interview die Sicht der Universität Karlsruhe zu dieser Thematik dar. Da er gleichzeitig Sprecher der TU9 ist, steht seine Einschätzung sicher in großen Teilen auch für die technischen Universitäten in Deutschland.

Unsere Hochschule steht weiterhin für eine exzellente, praxisorientierte Ausbildung mit einem berufsqualifizierenden Bachelorabschluss. Essenziell ist aber für uns auch die ergänzende Masterausbildung. Sie wird mit dieser Ausrichtung nicht nur von Studierenden, sondern auch von der Industrie gefordert.

Bis zum Jahr 2012 sollen in Baden-Württemberg 16.000 neue Studienplätze geschaffen werden, um auf die demografische Entwicklung zu reagieren. Unsere Hochschule hat in einem mit der Universität und der Berufsakademie Karlsruhe abgestimmten Konzept die Einrichtung von ca. 380 neuen Studienanfängerplätzen in bestehenden und neuen zukunftsorientierten Studiengängen angeboten. In Politik und Presse wurde dieses „Karlsruher Modell“ mit einer Abstimmung der tertiären Bildungseinrichtungen untereinander als vorbildlich dargestellt. Es bleibt zu hoffen, dass sich dies auch in den Entscheidungen des Landes niederschlägt.

Man mag die Methodik von Hochschulrankings hinterfragen. Es ist jedoch sicher besser, regelmäßig an der Spitze der Rankings zu stehen als an deren Ende. Wir wissen, dass sich nicht nur die zukünftigen Arbeitgeber, sondern auch unsere Studienbewerber zunehmend an solchen Rankings orientieren. Unsere Hochschule hat gerade wieder exzellente Ergebnisse vorzuweisen. Ein Grund zur Freude, aber kein Grund, sich auf dem Erreichten auszuruhen.

„Für den Idealisten ist die nahe Zukunft belanglos, den Zyniker hingegen kümmert die ferne Zukunft nicht. Der Realist jedoch betrachtet das, was in naher Zukunft geschieht, als ausschlaggebend für die ferne Zukunft.“ So auch an unserer Hochschule: Die Hochschule hat nun – drei Jahre vor Ablauf der gesetzlichen Frist – alle Studienangebote von Diplom- auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Ebenso tritt die neue Fakultätsstruktur in Kraft, die nur noch sechs anstatt der bisher neun Fakultäten vorsieht. Diese Maßnahmen sind wichtige Meilensteine für die Zukunftssicherheit und Zukunftsfähigkeit unserer Hochschule.

Ich wünsche allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre und bitte alle Mitglieder und Freunde der Hochschule weiterhin um ihre Unterstützung.

Ihr

Karl-Heinz Luchel



Die **Profis** für  
Technische Dokumentation

[www.comet.de](http://www.comet.de)



**OASIS**  
MEMBER 

München · Berlin · Karlsruhe

## titel



21

**Auf die Zukunft vorbereitet**

„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“ Hochschulrektor Prof. Dr. Meisel in seinem Beitrag und Uni-Rektor Prof. Dr. Hippler im Gespräch wagen einen Vorausblick auf die zukünftige Hochschullandschaft.

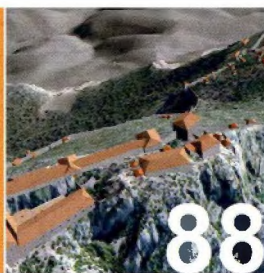
aus den  
fakultäten

29

**Neue Fakultäten stellen sich vor**

Die Hochschule Karlsruhe ist in Bewegung – was auch an der neuen Fakultätsstruktur sichtbar wird. Lesen Sie die Kommentare der Dekane zu den neuen Fakultätsstrukturen.

## freunde



88

**Mittler zwischen den Welten**

Mitglieder des Vereins der Freunde sind seit einigen Jahren an archäologischen Forschungsprojekten beteiligt. Was es Neues vom „Schatz Alexanders des Großen“ zu berichten gibt.

**aktuelles**

- 7 Hochschule Karlsruhe in vier Rankings spitze
- 9 RFID-Labor: Die Zukunft funkelt!
- 10 Forschung aktuell 2006
- 11 Neue Wege zum schnellen Berufseinstieg
- 13 Franz Wieser zum Ehrensenator ernannt
- 14 Kontaktstudium „Energiewirtschaftsmanager“
- 15 Fotovoltaik-Anlage auf den Hochschuldächern
- 17 Qingdao Technological University
- 19 CyberChampions 2006
- 20 Alumni & Existenzgründer

**titel**

- 21 Auf die Zukunft vorbereitet
- 23 Alle zehn Jahre einen neuen Focus  
Uni-Rektor Prof. Hippler im Gespräch

**aus den fakultäten**

- 29 Architektur und Bauwesen (AB)
- 39 Elektro- und Informationstechnik (EIT)
- 43 Geomatik (G)
- 53 Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)
- 61 Maschinenbau und Mechatronik (MMT)
- 67 Wirtschaftswissenschaften (W)

**international**

- 72 Studieren in Finnland
- 73 Überlebensstrategien in Südkorea
- 75 Auf dem Weg zum Doppeldiplom
- 76 Die Hochschule in Zahlen

**campus**

- 79 Stifterverbund fördert Projekte
- 81 CareerContacts06
- 82 Wirksame Bewerbungsstrategien
- 83 Karlsruhe läuft für Kinder
- 84 Matheschein schon in der Schule
- 85 Keine Angst vor Zahlen
- 86 Software Evaluation im IZ
- 87 Elektronische Post versus Gelbe Post

**88 verein der freunde****90 menschen****98 unterhaltung****98 impressum**



www.abb.com



## Hochschule Karlsruhe in vier Rankings spitze

Für ein bundesweites Ranking der „WirtschaftsWoche“ (Nr. 11 vom 13. März 2006) hat das Kölner Personaldienstleistungsunternehmen Access mehr als 1.000 Personal- und Rekrutierungsverantwortliche der größten deutschen Unternehmen befragt.

In diesem Ranking belegt die Hochschule Karlsruhe im Maschinenbau unter den deutschen Fachhochschu-

len den zweiten Platz hinter der Fachhochschule Darmstadt. Noch besser ihr Abschneiden in Elektro-

technik und Wirtschaftsingenieurwesen: Hier nimmt die Hochschule Karlsruhe sogar jeweils alleine die Spitzenposition ein. In der Summe ist damit die Hochschule Karlsruhe die bestplatzierte Fachhochschule dieses Rankings.



mit freundlicher Genehmigung der Verlagsgruppe HANDELSBLATT GmbH



Insgesamt bestätigt die Studie den bundesdeutschen Fachhochschulen einen hohen Qualitätsstandard. In fast allen Bereichen bewerten die Personalverantwortlichen die Fachhochschulen und Universitäten als gleichwertig, in manchen die Fachhochschulen sogar besser.

### Welche Hochschule macht fit für den Job?

20 % der Bachelorstudiengänge in der Betriebswirtschaftslehre bereiten nur unzureichend auf den Berufseinstieg vor, so das Fazit einer bundesweiten Untersuchung für das erste „Employability“-Rating, das in den Zeitschriften „Karriere“ und „Handelsblatt“ im März 2006 vorgestellt und gemeinsam vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und dem Arbeitskreis Personalmarketing

durchgeführt wurde, einem Zusammenschluss der Personalmarketingverantwortlichen von 34 großen Unternehmen in Deutschland. Andererseits haben zwölf der 100 untersuchten Hochschulen vorbildliche Maßnahmen ergriffen, die Studierenden innerhalb ihrer BWL-Bachelorstudiengänge fit für den Arbeitsmarkt zu machen.

In dieser Spitzengruppe ist auch der Bachelorstudiengang „International Management“ der Hochschule Karlsruhe vertreten. Das Karlsruher Studienangebot nimmt hier sogar eine Sonderposition ein: Für das Ranking wurde untersucht, in welchem Umfang die Studienangebote Methoden- und Sozialkompetenz vermitteln und wie ausgeprägt ihr Praxisbezug und ihre Internationalität ist. Der Bachelorstudiengang „International Management“ der Hochschule Karlsruhe erhielt dabei als Einziger eine Spitzenbewertung in drei der vier Untersuchungsfelder und damit auch die meisten Punkte.

Mit 30 bewerteten Fächern und über 280 analysierten Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das CHE-Hochschulranking, das Anfang Mai 2006 über den ZEIT-Studienführer 2006/07 vorgestellt wurde, das augenblicklich umfassendste Hochschulranking im deutschsprachigen Raum. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung basiert das Ranking auch auf dem Urteil von mehr als 250.000

### Es freut uns, dass wir Spitzenpositionen einnehmen

Studierenden über deren Studienbedingungen an ihrer Hochschule sowie die Reputation der Fachbereiche und Fakultäten unter den Professoren der einzelnen Fächer.

Jedes Jahr wird ein Drittel aller Fächer neu untersucht, so für das aktuelle Hochschulranking unter anderem die Studienangebote in der Informatik. Hier gehören die Informatikstudienangebote der Hochschule Karlsruhe in ihrem Praxisbezug, in der Betreuung der Studieren-

den und in der Bewertung der Studiensituation insgesamt zur Spitzengruppe unter den Fachhochschulen.

### Auszeichnung vom ZEIT-Studienführer

Gleich in verschiedenen Disziplinen hatten die Studienangebote der Hochschule Karlsruhe Spitzenplätze in diesem Ranking erzielt. In der Wirtschaftsinformatik erhielt die

Hochschule Karlsruhe in der Informatik und im Ingenieurwesen, in dem die Fächergruppen Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen zusammengefasst wurden, jeweils bundesweit den dritten Rang. Im alleinigen Ur-

## In der Summe ist die Hochschule Karlsruhe die bestplatzierte FH dieses Rankings

### Fachhochschulen

Betriebswirtschaft	Wirtschaftsingenieurwesen	Elektrotechnik	Maschinenbau
1. FH Reutlingen	1. FH Karlsruhe	1. FH Karlsruhe	1. FH Darmstadt
2. FH Pforzheim	2. FH Darmstadt	2. FH Darmstadt	2. FH Karlsruhe
3. FH Münster	3. FH Aachen	3. FH Aachen	3. FH Esslingen
4. FH Köln	3. FHTW Berlin	4. FH Esslingen	3. FH München
5. ISM Dortmund	3. FH Mannheim	4. FH München	4. FH Aachen
5. FH München	3. FH München		
6. FH Bonn-Rhein-Sieg	4. FH Esslingen		
6. FH Wiesbaden			

Hochschule Karlsruhe unter den Fachhochschulen die beste Bewertung, in der Gruppe der medien- und kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge teilt sie sich mit ihren Angeboten in der Technischen Redaktion bundesweit unter den Fachhochschulen die Top-Position nur mit der FH und der RFH Köln. Eine

gute Platzierung erreicht die Hochschule auch in der Elektro- und Informationstechnik, und im Bauingenieurwesen fiel nicht nur das Gesamturteil der Studierenden sehr positiv aus, sondern die Hochschule gehört auch bundesweit zu den fünf Fachhochschulstandorten, die von den Professorinnen und Professoren am besten bewertet wurden.

Das Job- und Wirtschaftsmagazin „karriere“ der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH veröffentlichte

teil der Personalverantwortlichen liegt sie in der Informatik gemeinsam mit der FHT Esslingen auf Platz zwei und im Ingenieurwesen sogar auf Platz eins.

„Diese ausgezeichneten Resultate für unsere Studienangebote in renommierten bundesweiten Hochschulrankings“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „sind für uns deutliche Indikatoren für die Qualität unserer Hochschulausbildung und wie diese von Industrie und Wirtschaft wahrgenommen wird. Es freut uns natürlich sehr, dass wir mit unserem Lehrangebot bundesweit aus Sicht von Wirtschaft und Industrie nicht nur konkurrenzfähig sind, sondern sogar Spitzenpositionen einnehmen.“

Holger Gust

Kontakt:  
pr@hs-karlsruhe

## RFID-Labor: Die Zukunft funkt!

An der Fakultät für Informatik wird das Labor zur Anwendung der RFID-Technologie betrieben, das laufend weiter aktualisiert und erweitert wird. Es wird im Wesentlichen aus Mitteln des Qualitätssicherungsprogrammes für die Fachhochschulen finanziert.

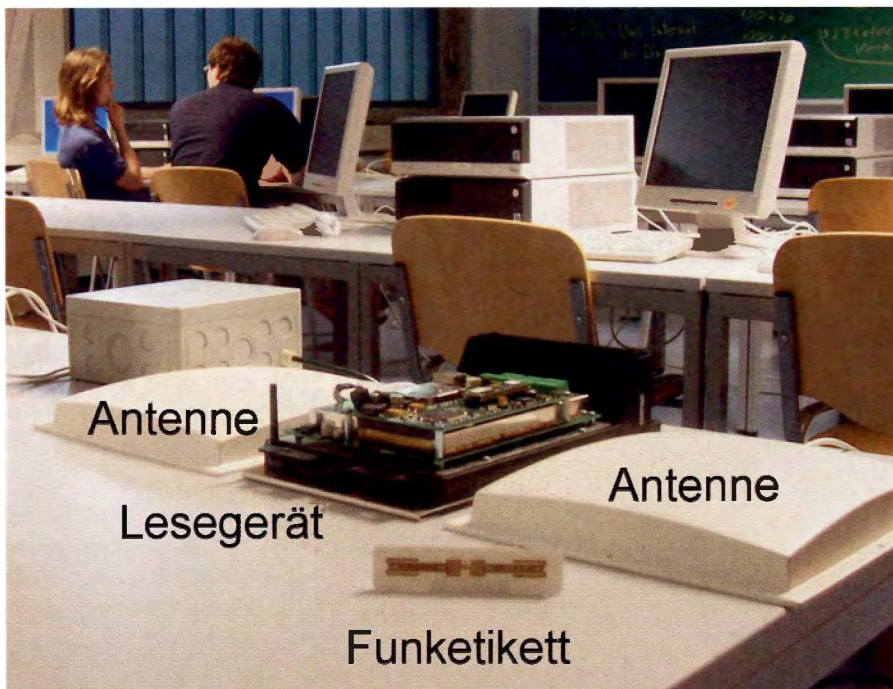
Gegenüber den Barcode-Systemen bietet die RFID-Technologie einige Vorteile: So sind z. B. mehrere Funketiketten quasi-gleichzeitig lesbar (sog. Pulkfähigkeit). Weiter sind sie über größere Distanzen lesbar (bis zu 100m), und es muss kein direkter

Zum anderen können viele Funketiketten auch weitere Informationen dauerhaft speichern, ändern und löschen. Beides zusammen ermöglicht technisch die Implementierung der Vision des „Internets der Dinge“, bei dem Gegenstände (identifiziert durch ihre eindeutige Nummer) mit ihren Eigenschaften (z. B. Verfallsdatum, Preis, Sensordaten wie Temperatur) mit dem Internet verlinkt werden können und so die „Dinge“ mit der „Information“ zu den Dingen im Internet verbunden werden können.

Als die größten Nachteile der RFID-Technologie sind der hohe Preis der Funketiketten und vor allem die potentielle Gefährdung des Datenschutzes – Stichwort „Gläserner Bürger“ – und daraus folgend Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung und Presse zu nennen.

Obgleich die Vision des „Internets der Dinge“ noch fern ist, findet die RFID-Technologie mittlerweile breite Anwendung z. B. in der Fertigung, in der Logistik und der Medizin.

Viele Projekte wurden mittlerweile im RFID-Labor im Rahmen von Studien-, Seminar-, Abschlussarbeiten und der Lehrveranstaltung „Multimedialabor“ realisiert. Ein Elektronisches Schließsystem, ein Dokumentenmanagementsystem und ein



Blick in das RFID-Labor im Raum E U02 mit einem UHF-RFID-System im Vordergrund

Die RFID-Technologie ermöglicht den Bau von Systemen zur Identifikation und Lokalisation von Objekten mit Hilfe von Funketiketten (Radio Frequency IDentification – RFID). Neben den Funketiketten verwendet man dazu mindestens ein Lesegerät, um die Etiketten zu lesen, sowie ein Softwaresystem, um die darin enthaltene Information einer Anwendungslogik zuzuführen. Das geschieht ganz analog zu den schon lange eingesetzten Barcode-Systemen, die man heute an fast jeder Kasse im Supermarkt antrifft.

Sichtkontakt zwischen Lesegerät und Etikett bestehen. Die Etiketten können auch je nach Bauart sehr robust

gegen Verschmutzungen, Temperatur, mechanische Beanspruchungen etc. ausgelegt werden. Weitere entscheidende Vorteile der Funketiketten sind zum einen, dass jedes Etikett mit einer weltweit eindeutigen Nummer versehen werden kann.

intuitiver CD-Abspieler seien hier beispielhaft genannt.

Ulrich Bröckl

Kontakt:  
Ulrich.Broeckl@hs-karlsruhe.de

## Forschung aktuell 2006

Bereits zum vierten Mal in Folge konnte unsere Hochschule unter dem Titel „Forschung aktuell“ ihren jährlich erscheinenden Forschungs-

den Fachhochschulen die anwendungsorientierte Forschung sozusagen als Pflichtprogramm auferlegt. Unsere Hochschule ist jedoch dafür

hochwertigen Masterstudiengängen von großer Bedeutung ist. Die Akkreditierung der zwei Masterstudiengängen Sensor Systems Technology und Geomatics mit dem Prädikat „forschungsorientiert“ ist ein Beleg für die konkrete Umsetzung dieser Ausrichtung. Neben der Akkreditie-

### Zwei Masterstudiengänge mit dem Prädikat „forschungsorientiert“ akkreditiert

bericht vorlegen. Auf insgesamt 76 Seiten vermitteln darin Professorinnen und Professoren der Hochschule einen Einblick in ihre aktuellen Forschungsprojekte, die sich in drei Rubriken gliedern:

- Bau-, Energie- und Verfahrenstechnik,
- Informatik/Geoinformationswesen,
- Sensorik.

Diese Themenbereiche entsprechen auch den Arbeitsschwerpunkten des Instituts für Angewandte Forschung, der zentralen Forschungseinrichtung im Hause.

Das zusätzliche Kapitel „Schlaglichter“ befasst sich mit aktuellen Einzelprojekten außerhalb dieses Spektrums.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren werden eine Reihe von Projekten detaillierter und damit fundierter beschrieben. Durch diese Akzentuierung können wir unser Profil noch besser zum Tragen bringen. Dies ist insofern von Bedeutung, als das neue baden-württembergische Landeshochschulgesetz, das 2005 in Kraft getreten ist,

bekannt, dass sie sich nicht erst aufgrund dieser Regelung in der angewandten Forschung engagiert, sondern bereits seit vielen Jahren ihr Profil auf diesem Gebiet herausarbeitet, was auch im Hinblick auf die dauerhafte Gewährleistung von

ring sind Kooperationen mit Forschungseinrichtungen ein weiterer Indikator für den Erfolg der Hochschule in der angewandten Forschung: Bereits vor einiger Zeit wurde eine umfangreiche Kooperation mit dem Forschungszentrum Karlsruhe eingegangen. Im Jahr 2005 kam eine weitere mit dem Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung hinzu. Der aktuelle Forschungsbericht soll insbesondere auch kleineren und mittleren Unternehmen die Dienstleistungsangebote der Hochschule in der angewandten Forschung vorstellen, womit wir uns als Kooperationspartner für innovative Projekte empfehlen möchten.

Der Bericht kann kostenfrei an der Hochschule angefordert werden.

Cordula Boll



Kontakt:  
E-Mail:  
gerlinde.schuller@hs-karlsruhe.de  
Tel. 0721 / 925-1008  
Fax -1005

## Neue Wege zum schnellen Berufseinstieg

In feierlichem Rahmen wurde am 29. März 2006 in Bühl der Kooperationsvertrag für „Studium Plus“, ein neues Ausbildungsprogramm der LuK-Gruppe, von Wolfgang Hertel, Geschäftsleitungsmitglied Personal der LuK GmbH, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, und Prof. Hans-Peter Mengele, Hauptgeschäftsführer der IHK Karlsruhe, unterzeichnet.

„Studium Plus“ kombiniert die Ausbildung zum Industriemechaniker bei LuK mit einem Maschinenbaustudium an der Hochschule Karlsruhe. Die Idee zu diesem im September 2006 anlaufenden Programm basiert auf den Erfahrungen aus dem Hause LuK.

Durch die geschickte Verflechtung von Ausbildungsblöcken mit den Studiensemestern kann ein Teil dieser Zeit kompensiert werden. Während der vorlesungsfreien Zeit werden die „studierenden Auszubildenden“ in der Lernwerkstatt bei LuK auf die Facharbeiterprüfung vorbereitet und erlernen ihre praktischen Fähigkeiten. Das übrige Semester verbringen sie wie jeder Student an der Hochschule. In einer Laufzeit von 4,5 Jahren ist das Verbundstudium mit der Erlangung des Facharbeiterbriefes und des Bachelor of Engineering (BEng) abgeschlossen.

Durch dieses neue Modell wird die ohnehin enge Verbindung des Fachhochschulstudiums mit der in-

Teilnehmer, mit der Chance, im Anschluss sofort in das Unternehmen übernommen zu werden. Hinzu



v.l.n.r.: Prof. Hans-Peter Mengele, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel und Wolfgang Hertel bei der Vertragsunterzeichnung (Foto: LuK)

kommt, dass LuK mit einer angemessenen monatlichen Vergütung und der Übernahme der Studiengebühren einen Großteil der gesamten Ausbildungskosten trägt. Auch die Möglichkeit, das Praxissemester in einem der ausländischen LuK-Unternehmen abzuleisten, wird gefördert.

LuK sieht als ein weltweit führender Zulieferer der Automobilindustrie in „Studium Plus“ eine Investition in die Zukunft, die sich sicherlich bezahlt machen wird.

Technisch interessierte Schüler mit der allgemeinen Hochschulreife oder mit Fachhochschulreife können sich bei LuK für „Studium Plus“ bewerben.

Wolf-Immo Jutzler



Die ersten drei „Studium Plus“-Kandidaten, flankiert vom Dekan der Fakultät Maschinenbau Prof. Dr. Hoheisel (l.) und dem Rektor Prof. Dr. Meisel (r.) (Foto: LuK)

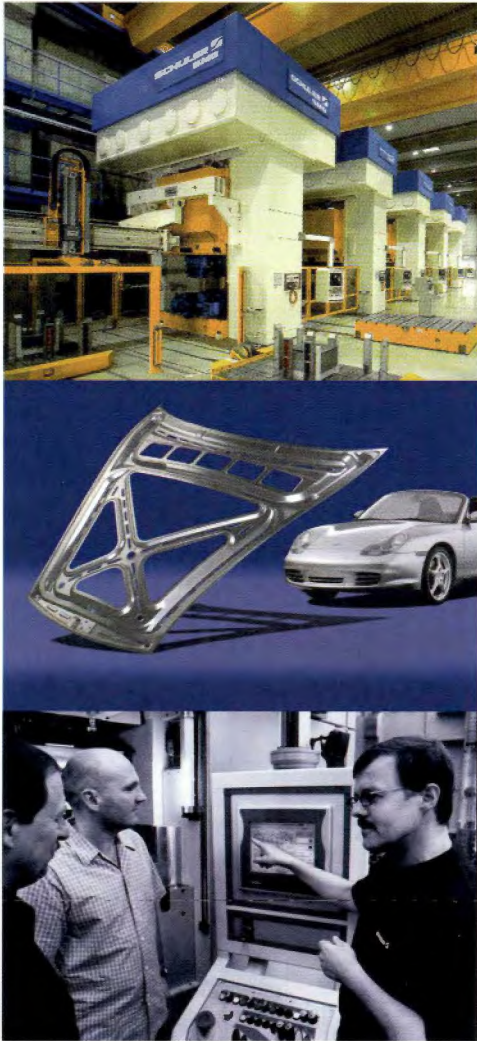
Viele der bei LuK ausgebildeten jungen Facharbeiter tendieren dazu, nach ihrer Ausbildung zu studieren. Auf diesem langen Bildungsweg geht kostbare Zeit verloren. Was liegt da näher als der Wunsch, die Ausbildung zum Facharbeiter und das Maschinenbaustudium parallel laufen zu lassen?

dustriellen Praxis noch intensiviert. Natürlich ist der straffe Zeitplan auf höchste Effizienz ausgelegt. Da bleibt den Studenten, die diesen Weg beschreiten, nicht viel Freizeit. Dennoch besteht in der Doppelqualifikation in kürzest möglichem Zeitrahmen ein großer Anreiz für die

### Kontakt:

LuK GmbH & Co. oHG  
 Andrea Scherrer  
 Industriestr. 3  
 77815 Bühl / Germany  
 Tel.: +49 7223 941-2734  
 Andrea.Scherrer@luk.de  
 http://www.luk.com  
 Wolf-Immo.Jutzler@hs-karlsruhe.de

## Karriere bei Schuler SMG



Unsere Welt ist die Umformtechnik, unsere Kunden die Automobil- oder Zulieferindustrie.

Wir sind eine international operierende Konzerntochter der Schuler AG und haben unseren Sitz in Waghäusel bei Karlsruhe. Als Systempartner der metallverarbeitenden Industrie bieten wir umfassende Beratung und marktorientierte Lösungen aus einer Hand. Wir gelten als Technologie- und Weltmarktführer in der Umformtechnik.

Innovationswille und Innovationskraft sind Schrittmacher für unsere erfolgreiche Entwicklung. Kompetenz, Begeisterung und Engagement unserer Mitarbeiter/innen sind der Schlüssel unseres Erfolgs.

Studieren Sie Maschinenbau, Elektrotechnik oder eine verwandte Fachrichtung ? Dann finden Sie bei uns individuelle Einstiegsmöglichkeiten, mit der Chance, weltweit an unseren Projekten mitzuarbeiten.

Sie sind noch nicht ganz soweit: Schlagen Sie die Brücke zwischen Theorie und Praxis und nutzen Sie die Chance des Einstiegs als Diplomand oder Praktikant.



Schuler SMG GmbH & Co. KG  
Louis-Schuler-Straße 1  
68753 Waghäusel

[www.schulergroup.com](http://www.schulergroup.com)

Bitte sprechen Sie uns an:

Absolventen: Angelika Straub, 07254 / 988-213 [angelika.straub@schulergroup.com](mailto:angelika.straub@schulergroup.com)

Diplomanden/Prakt.: Yvonne Hartnagel, 07254 / 988-402 [yvonne.hartnagel@schulergroup.com](mailto:yvonne.hartnagel@schulergroup.com)

## Franz Wieser zum Ehrensenator ernannt

Im Anschluss an die Vorstandssitzung des Vereins der Freunde der Hochschule ernannte Rektor Prof.



Der Vorsitzende des Vereins der Freunde der Hochschule, Franz Wieser (MdL), wurde zum Ehrensenator der Hochschule Karlsruhe ernannt

Dr. Karl-Heinz Meisel Mitte Februar 2006 den Vorsitzenden des Vereins, Franz Wieser, MdL, zum Ehrensenator der Hochschule Karlsruhe.

„Mit dieser Ehrung, für die sich unser Hochschulsenat einstimmig ausgesprochen hat“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „möchte Ihnen die Hochschule für Ihr großes Engagement und ihre zahlreichen Verdienste an der Spitze des Vereins und der damit verbundenen Förderung unserer Hochschule danken. Ich freue mich daher sehr, dass ich Sie heute im Namen der Hochschule Karlsruhe zu deren Ehrensenator ernennen darf.“

Seit 1998 ist Franz Wieser, MdL, Vorsitzender des Vereins der Freun-

de der Hochschule und ist in dieser Funktion Nachfolger des damaligen Ersten Bürgermeisters der Stadt Karlsruhe, Erwin Sack.

1953 war der Verein zur Förderung von Lehre, Wissenschaft und Forschung an der damaligen Vorgängereinrichtung der Hochschule, der Badischen Höheren Technischen Lehranstalt – besser bekannt als Staatstechnikum – gegründet worden. Er verfügt heute über mehr als 2.000 Mitglieder und unterstützt die Arbeit der Hochschule auf vielen Gebieten. In den vergangenen zwei Jahren hat der Verein der Hochschule beispielsweise die Anschaffung eines neuen Dienstfahrzeugs im Gegenwert von 20.000 Euro ermöglicht und die Erneuerung und den Ausbau der Labore mit mehr als 80.000 Euro unterstützt.

Für die so genannten *matching funds* stellt der Verein der Freunde jährlich 25.000 Euro bereit. Dabei handelt es sich um Stipendien für ausländische Studierende an der Hochschule in Bachelor- und Masterstudiengängen aller Fachrichtungen. Diese Stipendien werden zu

Studentenwohnheim mit 169 Zimmern und ein Gastdozentenhaus mit zwölf Appartements. Von hier rühren auch die ersten Verbindungen von Franz Wieser zur Hochschule und zum Verein der Freunde. 1965 hatte Franz Wieser sein Studium im neu eingerichteten Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen aufgenommen – das er 1968 erfolgreich abschließen konnte – und wurde Bewohner des Studentenwohnheims. „Als Mensareferent war ich auch in der studentischen Selbstverwaltung tätig“, erinnert sich Franz Wieser, „was zu einem Riesenkrach mit dem zuständigen Stuttgarter Ministerium führte.“ Dort war man der Auffassung, das an der Karlsruher Mensa das Essen zu billig ausgegeben werde und forderte eine Anhebung der Preise. Doch dies scheiterte am Widerstand des Mensareferenten, „der Beginn meiner politischen Karriere“, wie Franz Wieser heute schmunzelnd bemerkt.

Heute ist er der Hochschule damit mehr als 40 Jahre verbunden, weswegen er sich besonders über die Ernennung zum Ehrensenator

### Der Beginn meiner politischen Karriere als Mensareferent

50 % vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert, sofern die Hochschule die Finanzierung der anderen Hälfte sicherstellen kann. Diesen Anteil übernimmt der Verein der Freunde für die Hochschule Karlsruhe.

Der Verein der Freunde der Hochschule unterhält auch in unmittelbarer Campusnähe ein eigenes

freute. Den Titel will er – nach eigenem Bekunden – nicht öffentlich verwenden, doch zu Hause möchte er sich gerne als „Senator“ anreden lassen, „daran“, so Wieser augenzwinkernd, „muss ich aber noch etwas arbeiten.“

Holger Gust

## Kontaktstudium „Energiewirtschaftsmanager“

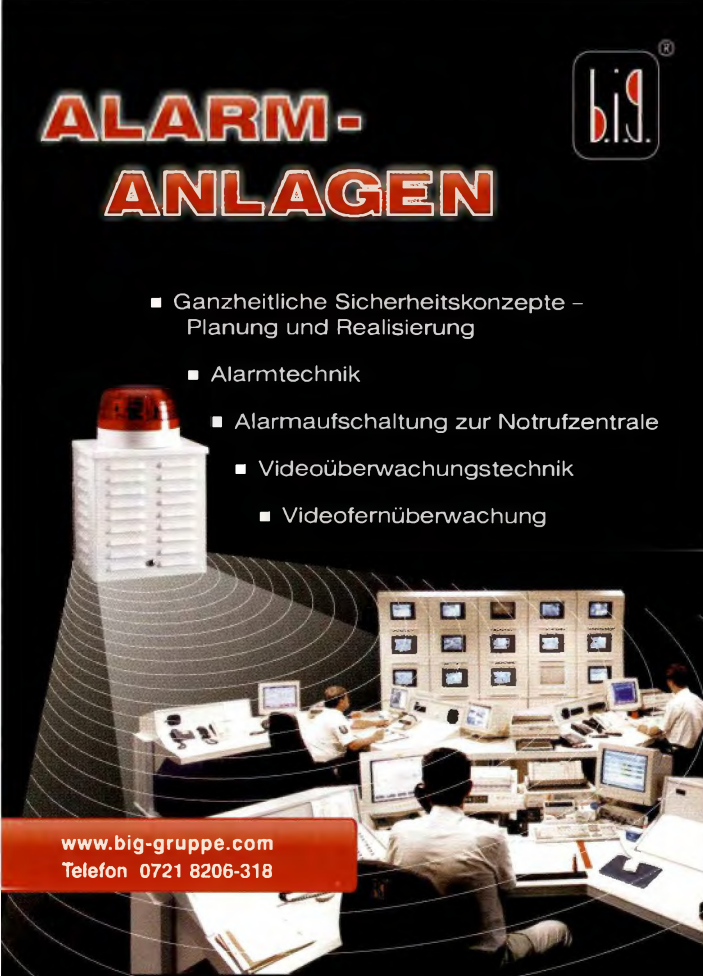
Seit April 2006 bietet die Hochschule Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) und der ConEnergy Akademie ein neues Kontaktstudium an, das zum hochschulzertifizierten Abschluss „Energiewirtschaftsmanager“ führt.

Das Kontaktstudium als berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot umfasst 250 Unterrichtsstunden, die innerhalb von zwei Semestern von Dozenten der Hochschule


Karlsruhe und namhafter Unternehmen gemeinsam durchgeführt werden. „In Zeiten, in denen der Energiemarkt starke Umbrüche erlebt, ist die berufliche Weiterbildung für die gesamte Branche eine besonders wichtige Komponente in der Wissensvermittlung energiewirtschaftlich-kaufmännischer Schwerpunkte“, stellt Prof. Guntram Schultz fest, Dekan der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik an der Hochschule Karlsruhe.

nager. „Die Absolventen des in Kooperation zwischen der Hochschule Karlsruhe, dem VDEW und der ConEnergy Akademie entstandene-

Anzeige



**ALARM-ANLAGEN**



- Ganzheitliche Sicherheitskonzepte – Planung und Realisierung
- Alarmtechnik
- Alarmaufschaltung zur Notrufzentrale
- Videoüberwachungstechnik
- Videofernüberwachung

[www.big-gruppe.com](http://www.big-gruppe.com)  
Telefon 0721 8206-318



Kurs Energiewirtschaftsmanager

Innerhalb des Kontaktstudiengangs stehen die Fächer Energierecht, Energiehandel und -vertrieb, Besonderheiten der Energiewirtschaft, quantitatives Risikomanagement und Projektmanagement auf dem Programm. In verschiedenen Bundesländern bestehen bereits Weiterbildungsangebote zum Energiewirtschaftsma-

nen Kontaktstudiums erhalten allerdings einen durch die Hochschule zertifizierten Abschluss“, betont Prof. Dr. Hagen Krämer, Leiter der Koordinierungsstelle für die wissenschaftliche Weiterbildung an der Hochschule Karlsruhe, „also eine berufsbezogene Weiterbildung mit einem entsprechenden Qualitätssiegel.“ Dies sei ein wichtiger Faktor, um die Bedeutung des neuen Kontaktstudiengangs „Energiewirtschaftsmanager“ für Energie- und Versorgungsunternehmen hervorzuheben, bestätigt Oliver Platzeck, Initiator und Bereichsleiter bei der ConEnergy Akademie.

Holger Gust

Kontakt:  
[www.ce-akademie.de](http://www.ce-akademie.de)  
[www.hs-karlsruhe.de/Weiterbildung/  
Kontaktstudium](http://www.hs-karlsruhe.de/Weiterbildung/Kontaktstudium)

## Fotovoltaik-Anlage auf den Hochschuldächern

Auf drei Gebäudedächern der Hochschule konnte Anfang 2006 eine Fotovoltaik-Anlage installiert werden, die von den Stadtwerken Karlsruhe betrieben wird. Zusammen decken

tungen in den Fachgebieten ‚Umweltforschung und nachhaltige Energieprojekte‘ oder für eigene Forschungsprojekte in diesen Gebieten verwenden“, so der an der Hoch-

werden und so die Energieausbeute maximiert wird. Gegenstand eines weiteren Projekts sind die Alterungserscheinungen im Langzeitbetrieb. Der Frage, wie sich der Wirkungsgrad der Wechselrichter optimieren lässt, deren Einsatz notwendig ist, um die an den Solarzellen anfallende Gleichspannung in die in das Stromnetz einspeisbare Wechselspannung umzusetzen, wird sich eine andere Forschungsgruppe widmen. Unter Einsatz der hochschuleigenen Amateurfunkstation wird sich ein viertes Forschungsprojekt mit der Frage befassen, inwieweit großflächige Halbleiterdioden – in diesem Falle die Solarzellen – Sendeeinrichtungen in ihrer räumlichen Nähe beeinflussen.

„Die Installation der Solaranlage auf den Dächern der Hochschule ist nicht nur ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz, die damit verbundenen Forschungsprojekte lassen sich auch hervorragend in die Hochschulausbildung junger Ingenieure einbinden“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe. „Wir denken darüber nach, auch neue Studiengänge wie beispielsweise ‚Nachhaltige Energiesysteme‘ oder auch ‚Infrastrukturmanagement‘ einzuführen, wenn die Studierendenzahlen weiter steigen.“



Die neue Solaranlage auf den Gebäudedächern der Hochschule

sie damit eine Fläche von 837 qm ab, wodurch für jedes Dach eine zusätzliche Last von 14 Tonnen entstand. Zusammen werden rund 135 kW Leistung erzielt. Dies entspricht ungefähr der Mindestabnahme der Hochschule.

In den nächsten 20–25 Jahren, so die veranschlagte Standzeit, werden von der Anlage im Durchschnitt jährlich rund 128 Megawattstunden erwartet, wobei ihr Betrieb permanent durch das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme per Fernabfrage überwacht wird.

An der Vergütung für die Strom einspeisung ins Netz wird die Hochschule beteiligt. „Diese Beteiligung werden wir für einen Förderpreis für herausragende studentische Leis-

schule Karlsruhe für Bauangelegenheiten verantwortliche Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht. Die Stadtwerke Karlsruhe haben inzwischen die Finanzierung einer weiteren Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Gebäudes der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik zugesagt, die diese ausschließlich zu Experi-

mentierzwecken nutzen wird. Unter anderem soll untersucht werden, wie die Steuerung zur Nachführung der Solarzellen optimiert werden kann, damit diese immer im idealen Einstrahlwinkel der Sonne positioniert

### Solarzellen im idealen Einfallswinkel der Sonne

Bereits vor 20 Jahren wurde auf dem E-Gebäude eine kleine Versuchsanlage mit einer Leistung von 120 Watt für Versuchszwecke installiert.

Holger Gust  
Guntram Schulz

**Jeder Erfolg hat seine Geschichte.**



**BOSCH**

Technik fürs Leben

**„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen.** Im Zentralbereich Informationsverarbeitung hat Bosch seine IT-Aktivitäten zur effizienten Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Abwicklung ihrer Prozesse gebündelt. Über 2.600 Mitarbeiter weltweit leisten hier einen entscheidenden Beitrag für globale Zusammenarbeit innerhalb der Bosch-Gruppe.

Nach Sondieren des Marktes hinsichtlich neuer IT-Entwicklungen, Trends und Standards entwickelt der Bereich in interdisziplinären Teams in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern IT-Lösungen und stellt diese seinen Kunden im Rahmen von internationalen Roll-out-Projekten zur Verfügung. Die IT-Anwendungen werden in weltweit verteilten Rechenzentren unter Berücksichtigung von Daten-

sicherheit und Datenschutz betrieben. Ein tragfähiges Kommunikationsnetz sowie leistungsfähige Desktopsysteme ergänzen das Leistungsangebot. Basis für Entwicklung und Betrieb der IT-Systeme ist ein weltweit gültiges Architekturmodell. So erhalten heute mehr als 100.000 Anwender IT-Lösungen und Serviceleistungen aus einer Hand.

Wollen Sie im Bereich Informationsverarbeitung etwas bewegen? Möchten Sie sich in einem internationalen, interdisziplinären Team engagieren? Sie sind eine kommunikationsstarke Persönlichkeit, sind zielorientiert, flexibel und haben Spaß daran, an verantwortungsvollen Aufgaben zu wachsen?

**Jeder Erfolg hat seinen Anfang.**

Irgendwo. Irgendwann. Starten Sie mit uns.

[www.bosch-career.de](http://www.bosch-career.de)

## Qingdao Technological University

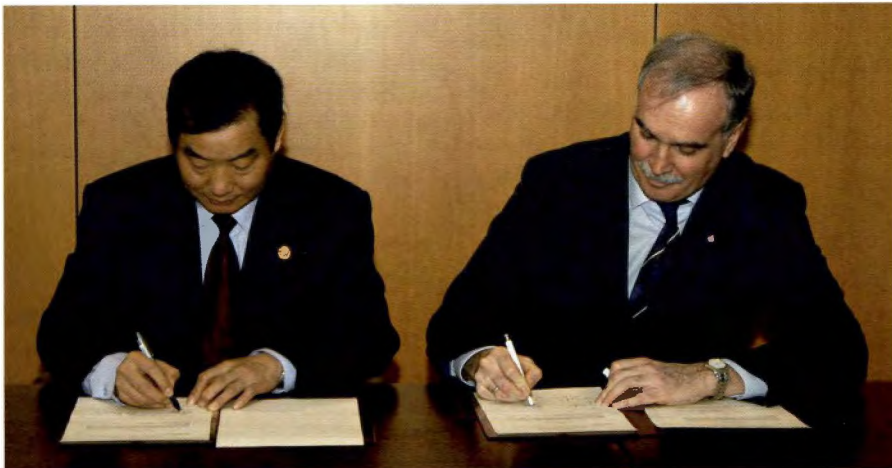
Qingdao ist die größte Stadt der Provinz Shandong an der Ostküste Chinas nördlich von Shanghai. Von der dortigen Qingdao Technological University traf im Februar 2006 eine

Arbeiten für ihre Diplomarbeit durchführen. Der Vertrag ermöglicht nun auch Studierenden der chinesischen Universität Studienaufenthalte an der Hochschule Karlsruhe.

Beide Vertragspartner kamen überein, den Studierenden gegenseitig die anfallenden Studiengebühren zu erlassen.

Neben dem gegenseitigen Austausch von Dozenten wird auch eine intensive Zusammenarbeit in der Forschung angestrebt. Prof. Dr. Andreas Gerdes aus der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften war an der Qingdao Technological University bereits am Aufbau des bauchemischen Labors beteiligt und führte Lehrveranstaltungen zur Bauchemie durch.

In Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Karlsruhe ist hier eine Kooperation mit der chinesischen Universität auf dem Fachgebiet von Prof. Gerdes geplant, dem präventiven Oberflächenschutz von Bauwerken. „Qingdao ist eine wirt-



Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel (re.) und der Präsident der chinesischen Partnerhochschule, Prof. Xihua Geng (li.), bei der Vertragsunterzeichnung

achtköpfige Delegation unter Leitung ihres Präsidenten Prof. Xihua Geng an der Hochschule Karlsruhe ein.

Im Anschluss an eine Besichtigung des Hochschulcampus unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel und Präsident Prof. Xihua Geng ein umfangreiches Kooperationsabkommen zwischen beiden Bildungseinrichtungen. Demnach wird eine Intensivierung des Studierenden- und des Dozentenaustausches und eine Zusammenarbeit in der Forschung angestrebt.

In den vergangenen zwei Jahren haben bereits vier Studierende der Karlsruher Hochschule aus den Studiengängen Bauingenieurwesen und Baubetrieb praktische Studiensemester an der Qingdao Technological University absolviert, und zwei weitere konnten dort experimentelle



Das Hauptgebäude der chinesischen Partneruniversität



Das Denkmal der 4.-Mai-Bewegung – das neue Wahrzeichen von Qingdao

schaftlich prosperierende Region Chinas mit zahlreichen Neubauten und sehr vielen Brücken“, so Dr. Gerdas, „die unmittelbare Nähe der Stadt zum Meer setzt diese Bau-

werke größeren Belastungen aus, wodurch die chinesische Seite an einer Kooperation im präventiven Oberflächenschutz von Bauwerken sehr interessiert ist. Qingdao wird

2008 Austragungsort der olympischen Segelwettbewerbe sein. Auch deswegen ist die Stadt um qualitativ hochwertige und damit dauerhafte Bauwerke bemüht.“

„Die weitere Internationalisierung von Hochschulausbildung und

### Die Internationalisierung der Hochschulausbildung ist ein strategisches Ziel

Forschungsarbeit ist ein zentrales strategisches Ziel unserer Hochschule“, betonte Rektor Prof. Dr. Meisel nach der Vertragsunterzeichnung, „die auch für unsere Studierenden viele Optionen bietet.“

Holger Gust

www.wuestenrot.de



**„Ich will ein Haus mit dir!“,  
hatte sie damals gesagt.**

Und wann erleben Sie Ihren Wüstenrot-Tag?

Mit dem flexiblen Wüstenrot IDEAL Bausparen schaffen Sie ein solides Fundament für Ihre eigenen vier Wände. Allein, zu zweit, zu dritt ... planen Sie Ihre Zukunft. Ihr Wüstenrot-Berater hilft Ihnen gern dabei.

## CyberChampions 2006

Bereits zum dritten Mal konnte das CyberForum den Wettbewerb „CyberChampions“ durchführen, mit dem in der TechnologieRegion Karlsruhe die attraktivsten Geschäftsideen und deren Realisierung durch junge Unternehmen aus den so genannten TIMES-Branchen Telekommunikation, Informationstechnologie, Medien, Entertainment und Security ausgezeichnet werden.

In der Kategorie für Unternehmen, die seit mindestens zwei Jahren bestehen, wurde die cluetec GmbH „CyberChampion 2006“ dotiert mit einem Preisgeld von 2.500 Euro. Das Software-Unternehmen erhielt die Auszeichnung für seine

Die cluetec GmbH wurde im Jahr 2000 von Absolventen der Fakultät für Informatik auf dem Campus der Hochschule gegründet. Durch die Initiative „Junge Innovatoren“ des

schen Erfahrungen und dem umfangreichen Wissen in großem Maße profitieren“, wie Tobias Craffonara und Matthias Helferich als Geschäftsführer der cluetec die erfolg-

### Nichts ist so nachahmenswert wie ein erfolgreiches Beispiel

Landes Baden-Württemberg hatten die Unternehmensgründer zunächst eine Anlaufunterstützung für ein Jahr erhalten. Als „Business Angels“ wurden sie von Beginn an von Prof. Klaus Gremminger, Professor an der Fakultät für Informatik der Hochschule Karlsruhe und dortiger Direk-

reiche Zusammenarbeit beschreiben. Heute beschäftigt das junge Unternehmen in einer der innovativsten Zukunftstechnologien, dem Mobile Computing, bereits 25 Mitarbeiter. „Die erfolgreiche Begleitung des jungen Unternehmens zeigt“, so Prof. Gremminger, „wie sinnvoll und hilfreich diese Unterstützung gerade in der Anfangs- und Aufbauphase ist. Ich kann also unsere Professorinnen und Professoren nur dazu ermuntern, Existenzgründern an der Hochschule entsprechend unter die Arme zu greifen.“

Für Studierende und Absolventen aller Studienrichtungen, die an einer Existenzgründung und an Themen zu unternehmerischem Handeln interessiert sind, ist das KEIMforum erste Anlaufstelle an der Hochschule. Es initiiert und koordiniert Seminare, Workshops und studentische Projektgruppen, bei denen neben der Vermittlung von Basiswissen für angehende Jungunternehmer auch Spezialthemen wie Public Relations, Patentrecht und Marketing aufgegriffen werden. In der angebotenen Erstberatung wird über Möglichkeiten der Weiterbildung zur Vorbereitung für eine Existenzgründung sowie weitergehende Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten für den Start eines Unternehmens informiert.



Bei der Preisverleihung: Dr. Gottfried Greschner (Init AG), Matthias Helferich (cluetec GmbH), Tobias Craffonara (cluetec GmbH), Siegmund Kiener (S.K. GmbH)

mobile Softwarelösung mQuest, mit der Befragungen und Datenerfassungen per Pocket-PC oder auch per Handy durchgeführt werden können, so dass alle Daten sofort digital verfügbar sind.

tor des Informationszentrums, sowie von Karl Linder, Kurator der Fakultät und erfolgreicher Karlsruher Unternehmer, begleitet. „Durch ihre Unterstützung erhielten wir viele Anregungen und konnten von den prakti-



## Alumni & Existenzgründer

Die Hochschule Karlsruhe engagiert sich als Mitglied in der Karlsruher Existenzgründerinitiative KEIMforum e. V. Der Verein wird gefördert vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und widmet sich der Etablierung eines positiven Gründerklimas in der Region Karlsruhe und der aktiven Förderung von Gründern und ihren Projekten.

Junge Forscher und angehende Akademiker lernen die Selbstständigkeit als berufliche Alternative kennen, vorhandene unternehmerische Fähigkeiten werden geweckt und können

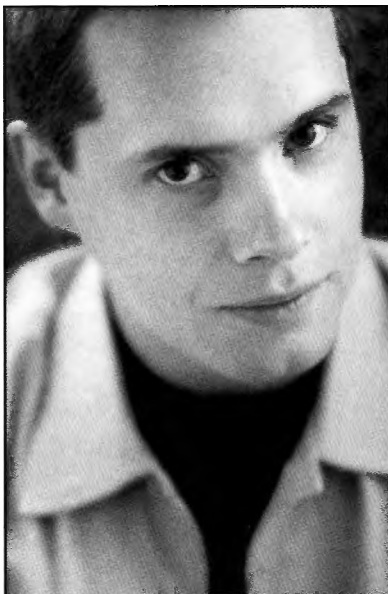
gezielt ausgebaut werden. KEIMforum begleitet während der Gründungsphase mit Rat und Tat und vermittelt Know-how sowie wertvolle Kontakte zu Geldgebern und Beratern. Gründer können so bei den vielfältigen Fragestellungen rund um Patentsituation, Businessplan, Finanzierung, Markteintrittsstrategie, Vertrieb, Steuerrecht oder Managementteam unterstützt werden. In den letzten Jahren wurden über 200 Gründungsprojekte durch den Verein begleitet. Darüber hinaus ist KEIMforum fester Bestandteil des Europäischen Entre-

preneurship Netzwerks und Informationsdrehscheibe rund um öffentliche Förderprogramme.

Gründer können jedoch auch in hohem Maß von Erfahrungen bereits erfolgreicher Unternehmer und Personen aus der Wirtschaft profitieren. Machen Sie mit, wenn Sie ihr gesammeltes Wissen an junge Gründer weitergeben oder entsprechende Projekte des Vereins unterstützen wollen!

Monika Gilliard

Kontakt:  
Keimforum@hs-karlsruhe.de



- Chancen nutzen.
- Kompetenz gewinnen.
- Erfolgreich leben.

Planen Sie Ihre Karriere mit den anerkannten Prüfungs- und Zertifikatslehrgängen in den Fachbereichen Betriebswirtschaft, Technik, Informatik und Medien/Event.



Bildungszentrum  
Karlsruhe GmbH

Lammstraße 13-17  
76133 Karlsruhe  
Tel +49 (07 21) 174-2 22  
Fax +49 (07 21) 174-2 51

IHK ■ Die Weiterbildung

www.ihk-biz.de

## Auf die Zukunft vorbereitet

**„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“ Obwohl es bei den Hochschulen nicht darum geht, Kriege zu gewinnen, ist das Wort des athenischen Politikers und Feldherrn Perikles bedenkenswert. Vielleicht geht man aber auch zu voreilig davon aus, dass es bei Hochschulen nicht darum geht, „Landgewinne“ zu erzielen und zu verteidigen.**

Wenn man den zunehmenden Wettbewerb der Hochschulen und Hochschularten untereinander zur Kenntnis nimmt, scheint zumindest ein mehr oder minder starker Schlagabtausch mit Fakten und Argumenten nicht unwahrscheinlich. Hierfür muss die Hochschule gut gerüstet sein. Gut gerüstet heißt zum einen, über ein unverwechselbares Profil zu verfügen. Es muss vor allem den Bedürfnissen der zukünftigen Arbeitgeber der Absolventen ebenso wie den Interessen der Studienanfänger entsprechen. Zum anderen ist es aber auch wichtig, sich organisatorisch optimal aufzustellen sowie Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln, um optimal für die Zukunft gerüstet zu sein.

Der Senat beschloss in diesem Kontext mit der neuen Grundordnung nahezu einstimmig eine veränderte Fakultätsstruktur, bei der die Anzahl von neun auf sechs Fakultäten reduziert wurde. Eine vorbereitende Grundordnungskommission stellte bei ihrem Vorschlag folgende Überlegungen in den Vordergrund:

- Gewinnung von inhaltlichen Synergien, vor allem auch mit dem Ziel, innerhalb der neuen Einheiten qualitativ hochwertige Masterstudiengänge zu sichern oder zu ermöglichen.
- Flexibilität auch bei möglicherweise zurückgehendem Bedarf

an Absolventen seitens der Abnehmer in einzelnen Studiengängen und/oder schwankenden Studierendenzahlen, ohne dass eine erneute Restrukturierung notwendig wird.

- Erarbeitung einer Struktur, die bei eventuell gleich bleibenden oder zurückgehenden Ressourcen mittelfristig Bestand haben kann.

Die neue Fakultätsstruktur wird an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft ab dem Wintersemester 2006/2007 umgesetzt:

### Manchmal kann eine Änderung der Denkweise Fesseln sprengen

#### Neue Fakultätsstruktur

- Fakultät für Architektur und Bauwesen (AB)
- Fakultät für Elektro- und Informationstechnik (EIT)
- Fakultät für Geomatik (G)
- Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)
- Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik (MMT)
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (W)

Diese Fakultätsstruktur bietet für die Zukunft Chancen, die an zwei Beispielen erläutert werden sollen: Die Fakultät MMT hat mit ihren Bache-

lorstudiengängen Maschinenbau, Fahrzeugtechnologie und Mechatronik ein breites Fundament vom klassischen Maschinenbau bis zur Elektronik für einen gemeinsamen, qualitativ hochwertigen Masterstudiengang unter ihrem Dach. Die neue Fakultät EIT bietet mit ihrem Know-how in den Bereichen Energie-, Automatisierungs-, Kommunikations- und Sensorsystemtechnik einen idealen „Nährboden“ und umfassende Kompetenzen für neue Studiengänge. Solche sind dort in den Bereichen „Nachhaltige Energiesysteme“

me“ sowie „Optische und optoelektronische Systeme“ im Rahmen des Ausbauprogramms Hochschule 2012 vorgesehen.

Als Nebeneffekt der neuen Fakultätsstruktur resultieren veränderte Fakultätsgrößen. In der alten Struktur waren einige Fakultäten an oder unter der gesetzlichen Mindestzahl von 16 Professuren. Mit Ausnahme der Fakultät G (16 Professuren) haben alle Fakultäten nun um die 30 Professuren. Dies ist eine noch überschaubare Einheit, bei welcher der direkte Informationsaustausch zwischen den Professorinnen und Professoren noch möglich ist. Diese Größe lässt es aber auch zu, Anpas-



## Alle zehn Jahre einen neuen Focus Uni-Rektor Prof. Hippler im Gespräch

**Prof. Dr. sc. tech. Horst Hippler, Rektor der Universität Karlsruhe, ist ein Mann der klaren Worte. Er bezieht Stellung, wenn es um die Zusammenarbeit mit anderen Hochschuleinrichtungen geht und macht sich seine Gedanken über Ausbildungsprofile. Im Gespräch mit Prof. Dr. Britta Nestler von der Fakultät IWI und unserem Redaktionsmitglied Prof. Christoph Ewert, Fakultät W, zeigte sich der Chemiker Hippler von erfrischend offener Seite.**

### magazin:

Herr Prof. Hippler, unser Gespräch soll sich um zukünftige Veränderun-

gen in der Hochschullandschaft drehen. Lassen Sie uns mit zurückliegenden Veränderungen beginnen. Was haben Sie selbst auf dem Weg zum Rektor der Universität Karlsruhe erlebt?



Zu Gast beim Rektor der Uni in der Kaiserstraße (M. Ritzert)

gen in der Hochschullandschaft drehen. Lassen Sie uns mit zurückliegenden Veränderungen beginnen. Was haben Sie selbst auf dem Weg zum Rektor der Universität Karlsruhe erlebt?

### Prof. Horst Hippler:

Ich habe Physik studiert in Göttingen, meine Diplomarbeit nach acht Semestern fertig gehabt und bin darauf an die ETH nach Lausanne gewechselt. Dort habe ich in der physikalischen Chemie promoviert und

bin dann Richtung Kalifornien gegangen, habe dort ein Jahr am IBM Forschungslabor in San Jose gearbeitet und bekam später die Chance, in einer Forschungsgruppe in Göttingen in der physikalischen Chemie einzusteigen. Dort habe ich meine wissenschaftliche Karriere fortgeführt und mit der Habilitation abgeschlossen. 1993 habe ich einen Ruf nach Karlsruhe in die physikalische Chemie erhalten, an der ich heute noch einen Lehrstuhl habe. Nach kurzer Zeit wurde ich Studiendekan und später Prorektor für Forschung. Seit 2002 bin ich Rektor hier, wobei die Beschäftigung mit

Wissenschaft zurzeit immer weniger stattfindet.

### magazin:

Zweifelt man da nicht manchmal, ob dies der richtige Weg ist, in der Führung und Verwaltung einer Hochschule zu arbeiten?

### Prof. Horst Hippler:

Wenn ich zurückblicke, fand ich es eigentlich ganz spannend, so in Zehnjahresetappen immer mal wieder was anderes zu machen. Mit zehn Jahren wechselt man aufs Gymnasium, dann ist man da zehn weitere Jahre, man braucht anschließend ungefähr zehn weitere Jahre, bis die Promotion abgeschlossen ist. Dann beginnt man wissenschaftlich zu arbeiten und wieder nach ca. zehn Jahren bekommt man eine Professur. Das machte ich auch fast zehn Jahre und kann jetzt noch mal zehn bzw. sechs Jahre Rektor sein. Insofern ist die Entwicklung ganz spannend, so immer wieder einen neuen Focus zu bekommen.

### magazin:

Die Zukunft der Hochschulen, das ist ein geflügeltes Wort. Im Moment wird da sehr viel diskutiert. Wie wird die Hochschullandschaft in zehn bis fünfzehn Jahren aussehen?

### Prof. Horst Hippler:

Ich prognostiziere, dass sich die deutsche Hochschullandschaft von

der Art her in Richtung einer amerikanischen Hochschulumgebung entwickelt wird. Da denke ich, gibt es gar keinen Weg dran vorbei. Es wird Hochschulen oder Universitäten geben, die als exzellente Forschungsuniversitäten noch bekannter werden, die wahrscheinlich auch noch mehr Fördermittel bekommen, als sie jetzt schon haben. Das passt auch in die Exzellenz-Initiative des Bundes. Es wird auch Universitäten

**magazin:**

Heißt das dann getreu dem Motto: Wer das Geld hat, hat die Macht?

**Prof. Horst Hippler:**

Das war schon immer so. Wer Geld hat, ist maßgeblich an den Entscheidungen beteiligt. Die Vorstellung, dass eigentlich alle Universitäten gleiches Niveau haben sollten, hat es real auch in der Vergangenheit nie gegeben.

**Prof. Horst Hippler:**

Wenn man richtig international mitspielen will, muss man sich ein bisschen anders aufstellen. Deshalb haben wir hier in Karlsruhe das Karlsruher Institute of Technology zusammen mit dem Forschungszentrum gegründet, so dass wir eine Einheit schaffen, die wirklich international wettbewerbsfähig ist. Wenn wir die beiden Etats zusammenzählen, das Forschungszentrum mit heute ca. 310 Millionen Euro und die Uni Karlsruhe mit etwa 280 Millionen Euro, dann ist das schon was. Wenn Sie das mit dem MIT (Massachusetts Institute of Technology) vergleichen, die ungefähr 1,1 Milliarden Dollar, also 800 Millionen Euro, zur Verfügung haben, dann sind wir davon nicht so weit weg. Auch von der Personalgröße her – sowohl wir als auch das Forschungszentrum haben je 4000 Mitarbeiter – stehen wir mit insgesamt 8000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Bereich Forschung und Lehre nicht schlecht da.



Wir spielen eine führende Rolle in Deutschland (M. Ritzert)

geben, die sich stärker auf die Lehre konzentrieren werden, also dann doch mehr in die Richtung Fachhochschulen gehen. Und es wird Fachhochschulen geben, die sich in Richtung Universität entwickeln werden, wer weiß wo, das wird der Wettbewerb entscheiden.

**magazin:**

Was meinen Sie konkret mit der Entwicklung hin zu amerikanischen Strukturen?

**Prof. Horst Hippler:**

Damit meinte ich eigentlich nur, dass es Eingangsklausuren und Rankings geben wird. Dass man sagt, es sind Spitzenforschungsuniversitäten zu identifizieren, die in den USA relativ klar sichtbar sind, und es wird eine zweite und eine dritte Liga geben.

**magazin:**

Sie beanspruchen in dieser Champions League mitzuspielen?

**Prof. Horst Hippler:**

Das ist ganz sicher so. Den Anspruch haben wir hier in Karlsruhe, und ich glaube, den haben wir auch zu Recht, weil wir insbesondere in den Fächern Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften seit längerem eine führende Rolle in Deutschland spielen. Da sind wir einer der Kandidaten, die in der Champions League mitspielen werden – heute und in der Zukunft.

**magazin:**

Haben Sie auch die Ressourcen, um im internationalen Vergleich zu konkurrieren? Wie können Sie das bewerkstelligen?

**magazin:**

Lassen Sie uns gedanklich wieder zurück nach Deutschland gehen. Hier haben wir geographisch gesehen doch ein zweigeteiltes System: den Süden mit Bayern und Baden-Württemberg als Hochschulhochburgen und dann den Rest der Republik. Wie wird sich das in Zukunft entwickeln?

**Prof. Horst Hippler:**

Wenn einige Länder nicht große Anstrengungen machen, sich stark aufzustellen, werden sie Probleme haben. Es gibt sicher einige Orte, die qualitativ mithalten können. Dresden ist ein Standort, der sich sehr positiv entwickelt. Aachen als Singularität in Nordrhein-Westfalen ist natürlich stark, aber auch Bremen hat eine sehr gute Zukunft vor sich, weil der Senat in Bremen diese Universität sehr gut unterstützt. Wenn andere Länder dort nicht mitziehen, wird es eben einen Flickenteppich in Deutschland geben. Ich könnte mir vorstellen, dass einige Bundesländer sagen, dann geben wir dieses

Geschäft eben auf, so wie in der Schweiz es auch Kantone ohne Universitäten gibt.

**magazin:**

Wenn man über diverse Zukunftsszenarien nachdenkt wie z. B. das Aufkommen privater Hochschulen, welche Veränderungen sehen Sie auf uns zukommen?

**Prof. Horst Hippler:**

Das sehe ich eigentlich nicht. In Deutschland ist es viel zu spät, um

ten hinterher in der Wirtschaft oder im Leben abfragt. Das tun die amerikanischen Universitäten auch, aber dazu braucht man eine viel längere Zeit.

**magazin:**

Das sind ja auch Themen, die bei der Akkreditierung abgefragt werden.

**Prof. Horst Hippler:**

Auch von der deutschen Akkreditierung halte ich überhaupt nichts und ich denke, das ist rausgeschmis-

Universitätsprofil. Das hat sich hier in Karlsruhe gut bewährt, was letztendlich nicht heißt, dass man in gewissen Bereichen nicht zusammen arbeitet.

**magazin:**

Wie würden Sie denn Ihr Profil umschreiben? Was ist denn die Stärke der Uni Karlsruhe?

**Prof. Horst Hippler:**

Die Stärke der Uni Karlsruhe ist, dass unsere Ausbildung sehr methodenorientiert ist. Dass wir insbesondere im Ingenieurbereich uns am Anfang sehr intensiv mit den methodischen Grundlagen aus Mathematik und Physik auseinandersetzen, die im späteren Verlauf des Studiums in der Forschung angewandt werden. Das Profil ist ganz klar, analytisches Denken zu trainieren. Die Anwen-

## Alle zehn Jahre einen neuen Focus

private Unis einzurichten, die wettbewerbsfähig sein können. Was es geben wird, das sind Business-Schools oder so etwas, die ganz speziell für einen bestimmten Bereich eine exzellente Ausbildung anbieten. Bei den Wirtschaftswissenschaften ist das naheliegend, da existiert ja so etwas schon. Und eine private große Universität, die auch tatsächlich breite Forschung betreiben würde, kann ich mir in Deutschland nicht vorstellen, da ist einfach zu viel Geld notwendig und das hat die Wirtschaft im Moment nicht und wird sie auch nicht locker machen.

**magazin:**

Wichtige Einflussfaktoren auf das Renommee einer Hochschule sind wohl Rankings. Was halten Sie von Rankings der Wirtschaftswoche, dem CHE oder vom Magazin Stern?

**Prof. Horst Hippler:**

Also unter uns, davon halte ich überhaupt nichts. Zumindest so, wie sie im Moment gemacht werden. Auf der anderen Seite kann ich sagen, solange unsere Hochschule immer unter den Top-Ten landet, ist es gut, ob das systematisch korrekt ist oder nicht, spielt eigentlich keine große Rolle. Wichtig ist nur, dass man bei möglichst vielen Rankings dabei ist, und dann denke ich, mitteln sich Unschärfen und die Systematik ein bisschen heraus. Den Bereich der Lehre zu bewerten ist unglaublich schwierig, da sehr subjektiv. Das müsste man ganz anders machen, indem man den Erfolg der Absolven-

nes Geld. Das ist etwas, wo man des Guten zuviel getan hat. So wie es im Moment läuft, ist es eine Gelddruckmaschine für die Akkreditierungsagenturen. Das sind eben nicht die wissenschaftlichen Gesellschaften, die über die Qualität tatsächlich wachen. Wenn wir in Deutschland so weitermachen, werden wir bald ein Volk von Evaluierern und Akkreditierern, und keiner wird mehr forschen und Lehre machen können. Wir haben an der Uni Karlsruhe bisher noch relativ wenige Studiengänge akkreditiert.

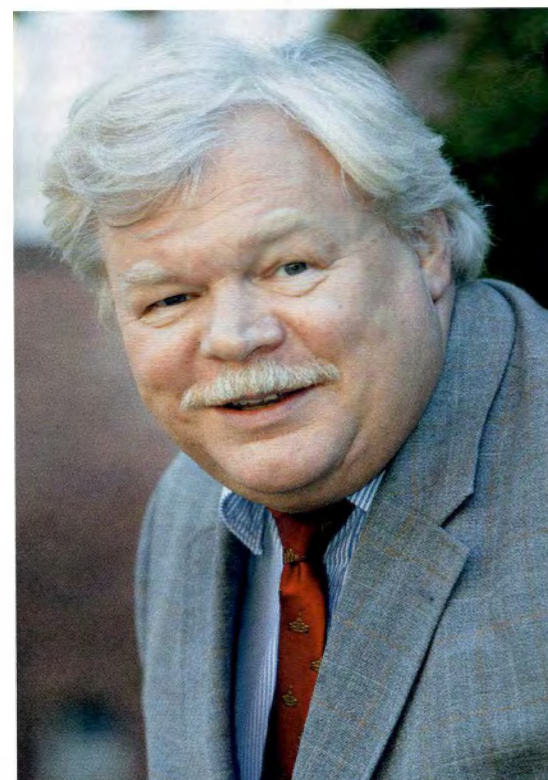
Wenn man schon mit akkreditierten Studiengängen Werbung machen will, dann müssen sie eine international anerkannte Akkreditierung haben, damit man auch die ausländischen Studierenden überzeugen kann.

**magazin:**

Lassen Sie uns über unsere gemeinsame Zukunft sprechen. Wir sind ja sozusagen Nachbarn, wo sehen Sie eine mögliche Zusammenarbeit?

**Prof. Horst Hippler:**

Es ist sicher sinnvoll, eine klare Trennung in den Profilen zu haben. Vor allem im Outcome und in den Qualifikationen der Absolventen, die sollten sich schon deutlich und klar unterscheiden, denn sonst gäbe es keinen Grund für beide Institutionen. Es macht also keinen Sinn, dass wir an der Universität Bachelor ausbilden mit einem Fachhochschulprofil. Und es macht auch keinen Sinn, dass Sie Master ausbilden mit dem



Prof. Dr. Horst Hippler (Foto Uni Karlsruhe)

nung spielt natürlich eine große Rolle gerade im Ingenieurbereich, aber die basiert dann eben auf den Methoden. Die Aufgabe einer Fachhochschule ist meiner Meinung nach, in stärkerem Maße Verfügungswissen zu vermitteln, das man sofort anwenden kann. Man braucht wirklich beide Profile, man braucht eine ganze Menge Leute, die Verfü-

gungswissen haben, aber nicht unbedingt die methodische Tiefe gelernt haben. Das sind die beiden Unterschiede, die ich in den Profilen sehe.

**magazin:**

Wie gehen Sie in Zukunft mit dem Bachelor/Mastersystem um. Stellen Sie komplett um?

**Prof. Horst Hippler:**

Ja, spätestens 2009/10. Wir werden das schon tun müssen. Unsere Studiengänge werden so konzipiert sein, dass sie konsekutiv angelegt sind. Wir definieren den Bachelor als eine Drehscheibe, an dem man sich mit einem akademischen Abschluss orientieren kann. Aber was eigentlich relativ klar ist, wenn einer an eine Universität geht, ist das Studienziel der Master, und das sollte auch so sein. Bei uns wird es so sein, dass der Bachelor sechssemestrig und der Master viersemestrig angelegt ist. Damit haben wir eine lange Masterzeit, in der wir tatsächlich Forschung vertiefen können. Das ist insbesondere wichtig, da wir sehr drittmittelaktiv sind. Um diese auch tatsächlich adäquat bearbeiten zu können, brauchen wir viele Masterstudierende, die wirklich gut ausgebildet sind.

**magazin:**

Lassen Sie uns etwas tiefer in das Verhältnis Uni – FH einsteigen. Wir

sehen auch ganz deutlich unser FH-Profil, bieten aber trotzdem Masterstudiengänge an. Haben Sie da ein Problem?

**Prof. Horst Hippler:**

Ich habe damit überhaupt kein Problem. Das ist nur ein ganz anderer Master.

**magazin:**

Ganz klar, das muss man deutlich machen.

**Prof. Horst Hippler:**

Wenn da ein wirklicher Schwerpunkt an der Fachhochschule liegt, habe ich kein Problem. Aber die Konzentration sollte eigentlich schon auf dem Bachelor liegen, weil dieser ja als äquivalenter Abschluss gilt.

**magazin:**

Es gibt auch heute bereits einen regen Austausch von Studierenden zwischen unseren Institutionen. Uni-Absolventen, die bei uns den Master machen und umgekehrt. Gibt es da von Ihrer Seite Akzeptanzprobleme, FH-Absolventen in den Uni-Master zuzulassen?

**Prof. Horst Hippler:**

Rechtlich sind die Bachelor ja gleichgestellt. Natürlich wird es für jeden Masterstudiengang einen ganz klar umrissenen Aufnahmekatalog geben, der zu erfüllen ist, und dieser beinhaltet mehr als die formale Voraussetzung, dass man einen Ba-

chelor hat. Dem müssen sich alle Bewerber stellen. Wir gehen davon aus, dass bei Bewerbern, egal ob von einer Fachhochschule oder einer anderen Universität, dieser Katalog dann zu erfüllen ist.

**magazin:**

Stichwort Promotion. Was sagen Sie einem herausragenden FH-Absolventen mit Masterabschluss, der an der Uni promovieren möchte?

**Prof. Horst Hippler:**

Da es eine Ad-personam-Zulassung ist, ist es für den Studierenden wichtig, einen Hochschullehrer zu finden, der von dem Potential dieses Kandidaten überzeugt ist. Das ist alles.

**magazin:**

Wie sieht Ihre Prognose über die Studierendenzahlen in den kommenden Jahren aus?

**Prof. Horst Hippler:**

Die Studierendenzahlen steigen bei uns im Gegensatz zum Bundestrend. Wir haben im Moment 18500 Studierende. Im Jahr davor waren wir unter 18000. Es ist ein stetiger Anstieg. Wir hatten mal 23000 Studierende, das war aber vor der Einführung der Langzeitstudiengebühren, die einen Schub nach unten brachten.

**magazin:**

Kommt mit den Studiengebühren der nächste Einbruch?

Zur diesjährigen

## Akademischen Jahresfeier

am Freitag, 13. Oktober 2006, 16.00 Uhr,  
in der Aula (Gebäude A)

lädt das Rektorat und der Verein der Freunde  
alle Angehörigen der Hochschule sehr herzlich ein.

Wir freuen uns über Ihr Kommen.

**Prof. Horst Hippler:**

Das glaube ich nicht, das mag woanders so sein, aber bestimmt nicht hier. Es kann sein, dass es weniger Anfänger in den Geisteswissenschaften sind, aber für Naturwissenschaften und Ingenieure sehe ich das eigentlich nicht.

**magazin:**

Also, wo geht's hin, wo stehen Sie in fünf bis zehn Jahren?

**Prof. Horst Hippler:**

Wir haben mit den 18000 Studierenden, die wir jetzt haben, 100 % Auslastung. Wo es hingeht, ist relativ klar. Die Zahl der Studienplätze wird und muss steigen. Das Land hat ausgerechnet, wieviel Plätze dazukommen müssen, es sind 16000 in Baden-Württemberg. Klar ist, dass mindestens die Hälfte in die Fachhochschulen und Berufsakademien gehen wird. Die Universitäten werden auch ungefähr 8000 neue Studienplätze schaffen müssen. Davon werden wir unser Scherflein abbekommen, d. h., es werden ca. 1000 Studienplätze bei uns dazukommen.

**magazin:**

Lassen Sie uns noch über den Standort Karlsruhe sprechen. Es würde sich anbieten, dass unsere beiden Institutionen sich zu gewissen Projekten zusammentun. Möglichkeiten für gemeinsame Projekte gibt es viele. Welche konkreten Ansatzpunkte der Kooperation sehen Sie?

**Prof. Horst Hippler:**

Da sind wir ja dabei. Das Studentenwerk z. B. ist verantwortlich für Wohnraum, wobei in den Wohnheimen Studierende aus FH, Uni, Musikhochschule etc. leben. Oder die Mensa wird gemeinsam betrieben. Im Moment finden Gespräche statt, damit sich in Zukunft die Bibliotheken ergänzen. Das ist meiner Meinung nach sehr vernünftig, dass die Fachhochschule und die Universität Karlsruhe bei den Bibliotheken zusammenarbeiten.

**magazin:**

Sie sprachen vorhin von einer engen Zusammenarbeit der Universität Karlsruhe mit dem Forschungszentrum. Wird es hier zu einer vertiefenden Kooperation kommen, die über

partnerschaftliche Zusammenarbeit hinausgeht?

**Prof. Horst Hippler:**

Die Gründung des Karlsruher Institute of Technology ist bekannt.

**magazin:**

Das klingt ja nach Totalfusion?

**Prof. Horst Hippler:**

Das ist das Ziel. Das Ziel ist Totalfusion, das Ziel ist, eine Einheit zu bilden mit einem gemeinsamen Aufsichtsrat. Es ist das Ziel, eine Forschungsuniversität zu schaffen, bei

klar regeln, was der Mehrwert wäre an der Stelle und sicherstellen, dass beide Profile weiterhin existieren. Dann kann ich mir durchaus eine vertiefende Zusammenarbeit vorstellen.

**magazin:**

Also schauen wir mal, wie die Karlsruher Hochschullandschaft in zwanzig Jahren aussieht.

**Prof. Horst Hippler:**

Das große Manko, das wir im Moment in Deutschland haben, ist, die Profile der Absolventen so zu beschreiben, dass man, wenn man stu-

## Bachelor als Drehscheibe

der die Forschung vom Bund finanziert wird und die Lehre vom Land.

**magazin:**

Und wie könnte eine vertiefende Zusammenarbeit zwischen Uni und FH in Zukunft aussehen, die über organisatorische Dinge hinausgeht, also die Lehre betrifft?

**Prof. Horst Hippler:**

Ich kann mir das durchaus vorstellen, dass man tatsächlich zwei getrennte Studiengänge in der gleichen Fachrichtung anbietet. Was ich mir nicht vorstellen kann: dass man die Profile zusammenwirft und sagt, das ist eins. Das wird es nicht geben. Was ich mir aber vorstellen kann, ist die Idee, dass es einen anwendungsorientierten, Verfügungswissen vermittelnden Studiengang gibt und daneben einen methodisch grundlagenorientierten Studiengang für die gleiche Fachrichtung. Das gibt es in anderen Ländern ja auch. In Schweden gibt es das, dass es sozusagen parallel läuft, wobei man dann die Transparenz und die Durchlässigkeit noch besser gestalten kann.

**magazin:**

Wie sich die Zukunft in der Zusammenarbeit Uni und FH gestalten wird, entscheidet sich vermutlich in politischen Kreisen?

**Prof. Horst Hippler:**

Nein, wenn wir das wollten, könnten wir das natürlich sofort machen. Das ist nicht das Problem. Wir müssten nur

dieren möchte, auch wirklich weiß, was einen erwartet. Das müssen wir definieren und so unser Profil schärfen, damit man auch weiß, warum gehe ich an eine Fachhochschule oder warum gehe ich an eine Universität.

**magazin:**

Professor Hippler, vielen Dank für das Gespräch.

### Lebenslauf

Horst Hippler ist in Göttingen geboren und aufgewachsen. Er studierte dort an der Universität Physik.

1974 wurde er promovierte an der Ecole Polytechnique Fédérale in Lausanne (Schweiz). Nach einem Forschungsaufenthalt am IBM Research Laboratory in San Jose, California (USA), habilitierte Horst Hippler 1988 in Physikalischer Chemie an der Universität Göttingen.

Seit 1993 ist er Ordinarius für Physikalische Chemie an der Universität Karlsruhe (TH), der er seit 2002 als Rektor vorsteht. Hippler ist aktuell Mitglied des Hochschulrates der Deutsch-Französischen Hochschule, Stellvertretender Sprecher der Vollversammlung der Universitäten in der HRK und Sprecher des Verbundes TU9 deutscher technischer Universitäten.

# Auf der Jagd nach Scheinen kann man sich ganz schön was einfangen.

Alles, was Sie jetzt brauchen: passgenaue Angebote für Gesundheit und Studium.

Neue Stadt, neue Leute, neues Leben: Sich im Unikosmos zurechtzufinden ist gar nicht so einfach. Prüfungsstress oder Unsicherheit über den richtigen Karriereweg können einem schon mal Kopfzerbrechen bereiten. Und auch im Krankheitsfall ist man oft auf sich gestellt. Die TK hat daher mit Experten gezielte Angebote für Studenten entwickelt. Mit passgenauen Leistungen, hilfreichen Tipps, Informationen im Internet und vielem mehr.

Nur ~~einige~~ unserer Leistungen für Sie:



[www.tk-unikosmos.de](http://www.tk-unikosmos.de)  
Der virtuelle Begleiter im Uni-Alltag.



TK-Ärztzentrum  
Medizinische Auskunft auch mitten in der Nacht.



TK-Auslands-Assistance  
Wir sind auch im Ausland immer für Sie da.

Hier erfahren Sie mehr:

[www.tk-online.de](http://www.tk-online.de)

TK-Servicenummer

01802 - 85 85 85

(ab 6 Cent pro Gespräch, abhängig vom Anbieter)



## Die neue Fakultät für Architektur und Bauwesen

**Die Fakultät für Architektur und Bauwesen ist kein neues Konstrukt. Zusammengefügt aus verschiedenen alten Fachbereichen bildet sie so eine Ausnahme zu den anderen nach dem nun geltenden Hochschulgesetz neu geschaffenen Fakultäten. Das zum 1. Januar 2000 in Kraft getretene Fachhochschulgesetz des Landes Baden-Württemberg definierte bereits neue organisatorische Mindestgrößen und erzwang damit auch die Zusammenführung vormals eigenständiger Einheiten.**



Es hatte erhebliche Auswirkungen auf die bis dahin eigenständigen Fachbereiche Architektur, Baubetrieb und Bauingenieurwesen.

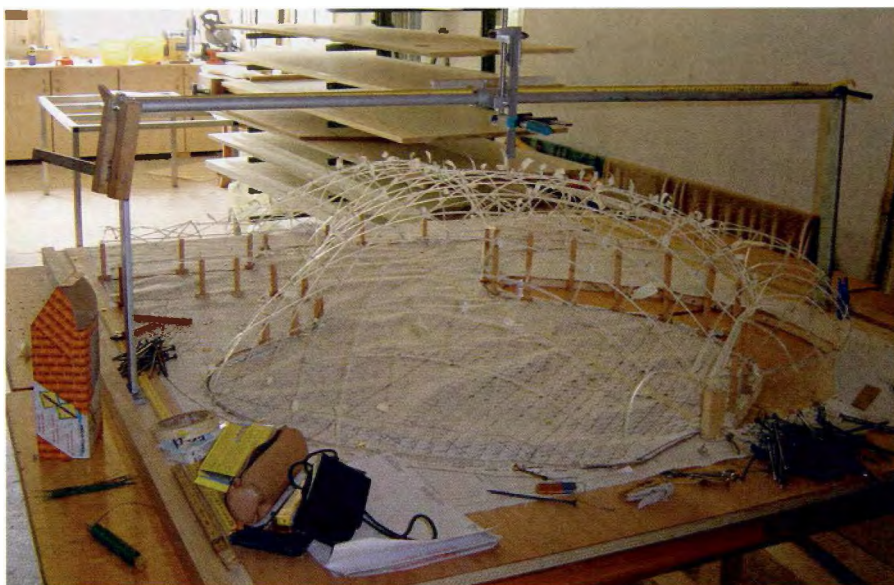
Die drei Baufachbereiche wurden gegen ihren Willen unter dem Dach eines neuen mit dem Namen „Architektur und Bauwesen“ mehr oder weniger „zwangsweise“ vereint. Keiner der Betroffenen 31 Kollegen war so vermessen, die folgende „Zwangsehe“ der drei Fachbereiche als „Liebesheirat“ zu bezeichnen. Ähnlich der freien Wirtschaft, wo sich „feindliche“ Übernahmen gelegentlich als recht problembehaftet erweisen, war nicht zu erwarten, dass die Akzeptanz des neuen Fachbereichs nach der Fusion in den einzelnen Studiengängen ausgeprägt sein würde.

Die Fakultät ist jedoch schneller zusammengewachsen, als man erwarten konnte, und hat uns eines Besseren belehrt. Es ist gelungen, eine gemeinsame „Corporate Identity“ zu entwickeln, und es blieb dennoch bei einem – positiv ausgedrückt – durchaus fruchtbaren Konkurrenzdenken. Die Außendarstellung der Fakultät erfolgt geschlossen und gemeinsam, aber auch in

alleiniger Verantwortung der drei traditionsreichen Studienbereiche.

Die kollegiale Zusammenarbeit reicht weit über die einzelnen Studiengänge und Bereiche hinaus. Es wurden gemeinsame Lehrveranstaltungen installiert und Lehrinhalte

Konsens und beste Einmütigkeit lassen sich auch in der Struktur und Zusammensetzung der Fakultät ablesen. Die Fakultät ist in die drei Studienbereiche Architektur, Baubetrieb/Baumanagement und Bauingenieurwesen aufgeteilt. Der Fakul-



Diplomarbeit des Tragmodells einer neuen Holzbauweise

gegenseitig abgestimmt. Die Atmosphäre ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Alle wichtigen Entscheidungen konnten einvernehmlich getroffen werden. Selbst die durch die Umbaumaßnahmen zurzeit bedingte räumliche Trennung der Architekten vom B-Bau konnte der guten Zusammenarbeit in der Fakultät nicht schaden.

tätsvorstand setzt sich aus dem seit 2000 einstimmig gewählten Dekan und Prodekan und den jeweiligen Studiengangsleitern zusammen.



**vogelsitze®**

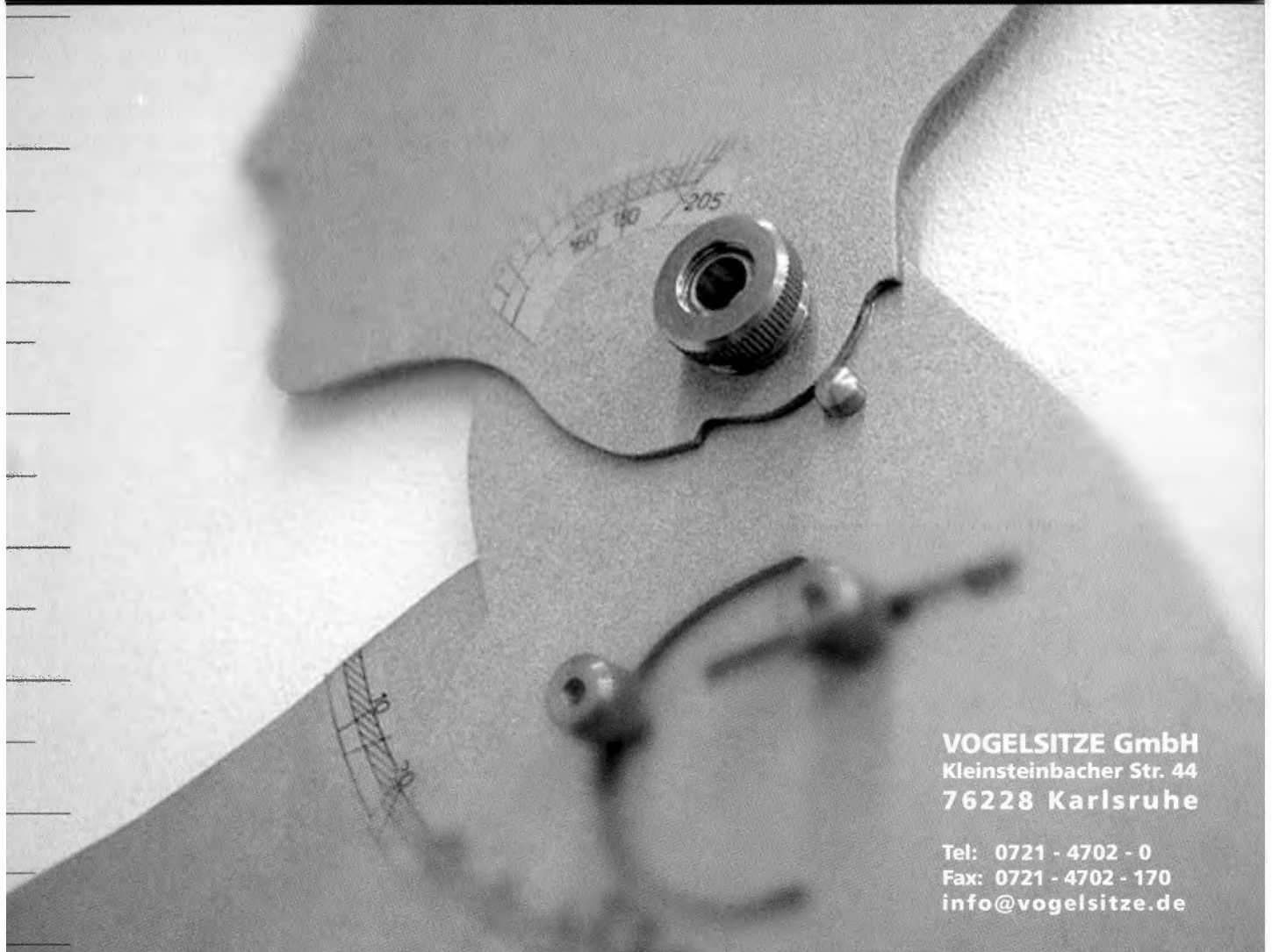
## Konstruktion & Design

Mit Hilfe modernster Verfahren werden bei VOGELSITZE die neuesten Passagiersitzgenerationen entwickelt und zur Serienreife gebracht.

Dabei stehen die Themen Sicherheit, Ergonomie sowie Fertigungs-Know-How im Fokus der Ingenieure.



Oben: 3-D-Software im Einsatz  
Unten: Körpermodell für Ergonomie-Tests



**VOGELSITZE GmbH**  
Kleinsteinbacher Str. 44  
76228 Karlsruhe

Tel: 0721 - 4702 - 0  
Fax: 0721 - 4702 - 170  
info@vogelsitze.de

**Fahrgaststühle - BUS + BAHN**

**www.vogelsitze.com**

## Architektur und Bauwesen (AB)

Dazu wurden drei Studienkommissionen bestellt, deren Leiter als Prodekane und Studiendekane in Personalunion ihre Aufgaben wahrnehmen.

Bundesgebiet mehr als gut und besonders hervorzuheben. Insgesamt sind mehr als 1100 Studierende in der Fakultät eingeschrieben, der Anteil an der Gesamtzahl der Studie-

eine hoffnungsvolle Erwartung begründet ist und ein erhöhter Zulauf in den nächsten Jahren nicht unrealistisch erscheint.

Inwieweit politische Entscheidungen für ein gemeinsames hochschulübergreifendes Optimierungskonzept zur künftigen Fächerstruktur in Kürze anstehen und dann erhebliche Auswirkungen auf den Baubereich haben werden, bleibt abzuwarten. Die Fakultät für Architektur und Bauwesen sieht sich für die kommenden Herausforderungen wohl gerüstet.

Die Umstellung des Studienangebots mit Bachelor- und Masterprogrammen ist in allen drei Bereichen erfolgreich verlaufen. Neben der grundständigen Bachelorausbildung wird jeweils ein Masterprogramm angeboten. Die Strukturen dieser neuen Studiengänge wurden in enger Abstimmung mit den Vor-



Prototyp der Holzbauhalle

Alle wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeiter sind in ihrem Aufgabenbereich hoch motiviert, das gute Klima lässt sich aus den hervorragenden Ergebnissen der Umfragen deutlich ableiten. Besonders zu erwähnen sind hier die Studienbereichssekretariate, deren Engagement und fürsorgliche Führung den Studenten wertvolle Hilfe sind. Dass insgesamt eine permanente personelle Unterbesetzung zu beklagen ist, ist mehr als bekannt. Der Lehrbetrieb leidet durch den motivierten und zuverlässigen Einsatz der Mitarbeiter dennoch nicht.

Das gesamte Bauwesen befindet sich weiterhin nach wie vor auf Talfahrt, ein Ende ist nun abzusehen, schenkt man den Meinungen der Verantwortlichen in den relevanten Verbänden Glauben. Trotz dieser jahrelangen Einschnitte war es der Fakultät gelungen, alle Studienplätze zu belegen und somit die Sollzahlen zu erreichen. Diese Auslas-



Student im Auslandspraktikum

renden an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft liegt demnach bei etwa 20 %. Von den

stellungen der Berufsverbände und Standesvertretungen festgelegt. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind somit gestellt.

Seit dem Wintersemester 2002 besteht ein internationaler Bachelor-Studiengang ‚Trinationaler Studiengang Bauingenieurwesen‘, der den Studierenden neben dem deutschen Abschluss auch gleichzeitig Studi-

### Studierende der Fakultät sind in der ganzen Welt zu Hause

Angewandte Informatik der Studiengänge ist im Vergleich mit anderen Hochschulen im

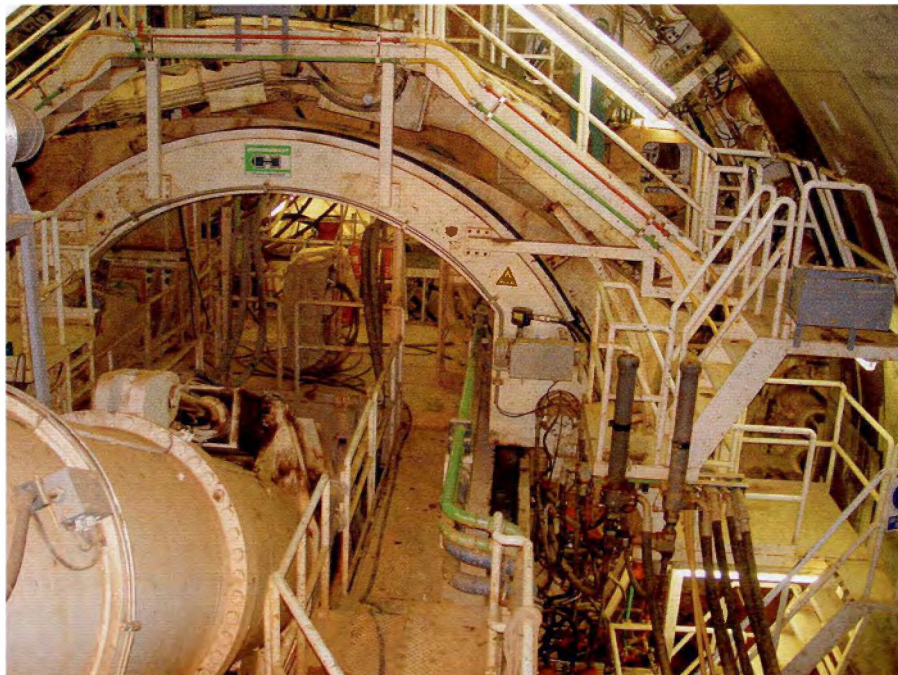
Berufsverbänden wird ein Ingenieurmangel prognostiziert, so dass

## Architektur und Bauwesen (AB)

enabschlüsse in Frankreich und der Schweiz ermöglicht. Nicht unerwähnt bleiben darf der Masterstu-

Verfahren zur Baukonstruktion, zum Entwurf und zur Planung definiert werden müssen. Neue Baustoff-

der in Fachausschüssen und wissenschaftlichen Arbeitsgruppen gewährleistet.



Einblick in Die Tunnelbohrmaschine

diengang ‚MSc ICM – International Construction Management‘, der zusammen mit Partneruniversitäten in England und Irland angeboten wird.

Die Planungen für einen neuen Studiengang ‚Infrastrukturmanage-



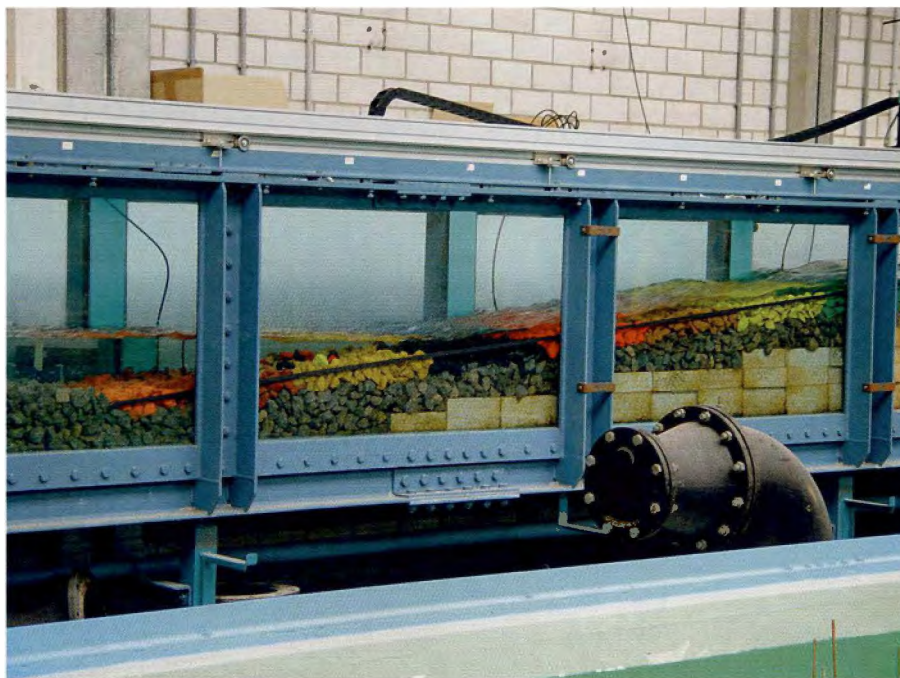
Moderner Tunnelbau in Barcelona

ment‘ sind auf dem Wege. Alle drei Bereiche übergreifend, werden Ausbildungsinhalte zu angepassten

technologien und Bauverfahren sowie Methoden zur Zustandserfassung und Bewertung der Infrastruktur sind ebenso zu vermitteln wie Managementsysteme zur Entscheidungsoptimierung. Der hohe Praxisbezug ist auch hier durch die Tätigkeit vieler Kollegen im Ingenieurbüro, als Sachverständige, als Mitglie-

mitbringen und die erbrachten Leistungen in aller Regel vorzüglich sind.

Erwin Schwing



Arbeiten in der Versuchsanstalt für Wasserbau

Kontakt:  
[fak-ab@hs-karlsruhe.de](mailto:fak-ab@hs-karlsruhe.de)

## Sanierung historischer Bauten im Jemen

Die historische Altstadt von Sana'a, der Hauptstadt des Jemen, wird von alters her für die Pracht ihrer Architektur gerühmt: Tausende quaderfö-



Typische Fassade in der Altstadt

miger Turmbauten, dazwischen Kuppeln und Minarette von über 100 Moscheen, ragen auf engem Raum vor den umliegenden Bergen auf. Über Sockelgeschossen aus behauenen Basalt- oder Kalksteinen erheben sich die Wohngeschosse aus gebrannten Lehmziegeln, oft bis zu fünf Stockwerken hoch. Um die Mauern laufen Ziegelbänder mit weißgestrichenen Reliefs. Kunstvoll verzierte Fensterstrukturen lassen zum einen sanftes Licht ins Innere fallen und dienen zugleich als Kühlschränke für Wasser und Speisen.

Im Jahre 1988 wurde die Altstadt von Sanaa von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt. Im Rahmen einer Internationalen Kampagne zu ihrem Erhalt hatte ich in den darauf

folgenden Jahren Gelegenheit, an der Sanierung eines etwa 300 Jahre alten Handelshauses teilzunehmen, der Samsarat Al Mansurah. Die Arbeiten wurden vom Deutschen Außenministerium finanziert, sie verliefen in partnerschaftlicher Kooperation zwischen deutschen und jemenitischen Architekten, Denkmalpflegern und Ingenieuren.

Die Samsarat Al Mansurah, ein mehr als 250 Jahre altes Handelshaus, ist eines der schönsten und bedeutendsten historischen Gebäude in der Altstadt von Sana'a und ein typisches Beispiel traditioneller jemenitischer Turmhausarchitektur. Sie ist aus den in der Umgebung von Sana'a üblichen, leicht erhältlichen Baumaterialien Lava-Basalt (EG), Tuffstein (1. OG), gebrannten Ziegeln

jeweils ein umlaufender Kranz kleinerer Räume eine zentrale Halle umfasst. Die Standsicherheit stand nicht grundsätzlich in Frage. Zahlreiche Schäden, auch infolge konstruktiver Systemschwächen, machten jedoch eine Vielzahl von aufeinander abgestimmten statisch konstruktiven Einzelmaßnahmen erforderlich.

Oberstes Ziel war, die Reparaturen mit einfachen, im Jemen verfügbaren Technologien auszuführen, um modellhaft Wege zur Nachahmung aufzuzeigen. Im Gegensatz zu konkurrierenden Projekten anderer Nationen, in denen vielfach für Jemeniten nicht verfügbare High-Tech-Methoden zum Einsatz kamen, wurde dieses Ziel an der Al Mansurah zur Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht.



Die Altstadt von Taizz mit den Moscheen Aschrafiya (oben) und Musaffar (unten)

und Lehmörtel erbaut. In nahezu quadratischem Grundriss erheben sich über einem niedrigen Ladensockel vier Hauptgeschosse, in denen

Eine von beiden Seiten gewünschte Fortsetzung der Zusammenarbeit an weiteren Projekten war leider durch den Bürgerkrieg im Jemen und die

## Architektur und Bauwesen (AB)

politischen Auswirkungen des Irak-Krieges über lange Zeit nicht möglich. Im Frühjahr 2006 erreichte mich



Innere der Moschee Aschrafiya

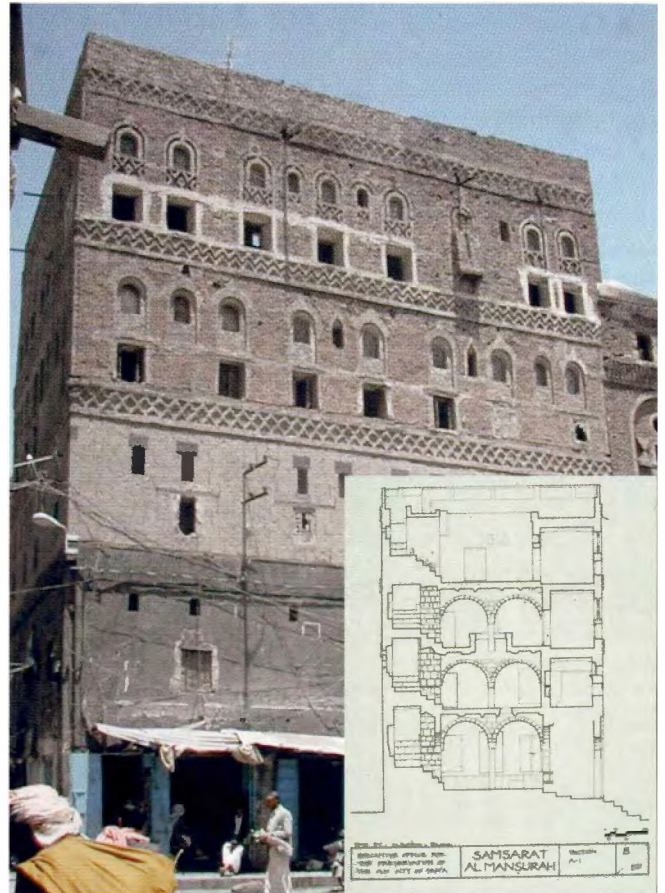
dann aus dem Jemen die Aufforderung zur Mitwirkung an zwei Sanierungsprojekten in Taizz, etwa 260 km südlich von Sana'a. Ich folgte ihr sehr gerne.

Die beiden bedeutendsten historischen Bauwerke der Stadt Taizz sind die Moscheen Aschrafiya und Musaffar. Ihre Anfänge liegen im

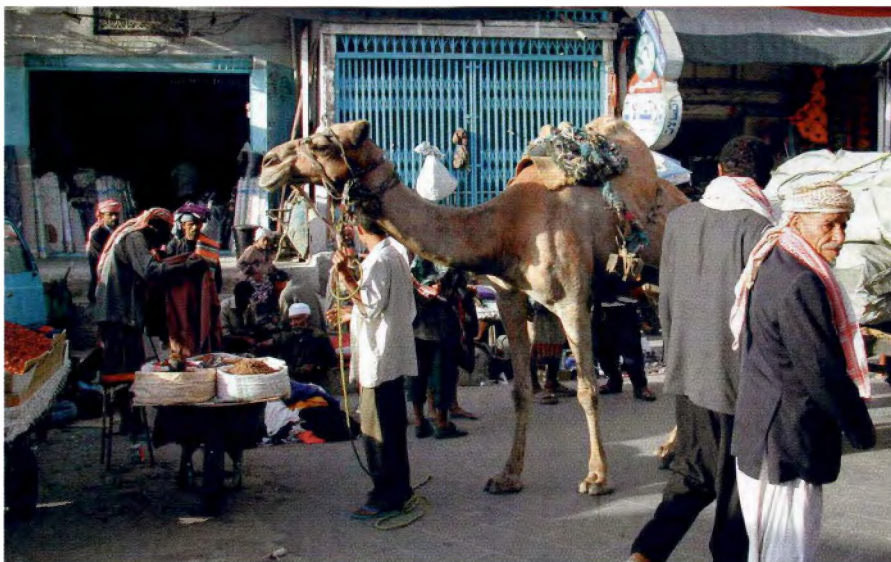
Behebung alter Schäden und Korrekturen von ebenfalls alten, aber falschen Sicherungsmaßnahmen ausgerichtet. Die Hanglage beider Moscheen wurde, wie im Altertum üblich, mit umfangreichen gemauerten Gewölbesubstruktionen ausgeglichen. Diese wurden bei verschiedenen Erdbeben beschädigt und daraufhin über die Gewölbescheitel verfüllt. Die Verfüllung drückte jedoch bei weiteren Erdbeben auf die talseitigen Außenwände, die Schäden verstärkten sich. Zurzeit werden alle Gewölbe leergeräumt und das Mauerwerk der Substruktionen ertüchtigt.

Aber auch Reparaturen aus jün-

zu erheblichen Treiberscheinungen führen kann. (Die Jemeniten verwenden oft Gipsmörtel.) Die Arbei-



Samsarat Al Mansuriyyah – Schnitt durch das Handelshaus



Auf dem Markt

dreizehnten Jahrhundert. Beide erlitten bzw. erhielten im Laufe der Jahrhunderte Zerstörungen, Reparaturen sowie An- und Umbauten.

Die laufenden Arbeiten an beiden Bauwerken sind vorwiegend auf die

gerer Zeit haben ihre Folgen. So wurden vor zwanzig Jahren verfaulte Holz-Zug-Balken an den Kuppelrändern in der Aschrafiya durch Stahlbetonringanker ersetzt. Man wusste nicht, dass Zement mit Gips

ten in Taizz sind noch nicht abgeschlossen.

Die Karikaturproteste im Frühjahr und warnende Stimmen europäischer Freunde machten die Anreise vermeintlich zu einem Wagnis. Nach wenigen Tagen löste sich die Spannung, es gab nichts zu befürchten. Diese Menschen meistern ein entbehrungsreiches Leben, sie sind außerordentlich genügsam und bescheiden und in den meisten Fällen von einer liebenswerten Freundlichkeit. Vor diesem Hintergrund findet, wer will, auch selbst wieder neue Verständigungsmöglichkeiten, z. B. das uralte Mittel des Lächelns. Darüber hinaus hat man es als Deutscher zur Zeit leicht. Die Jemeniten, besonders die gebildete Mittelklasse, sind sehr gut über die Welt informiert. Das deutsche Nein zum Irak-Krieg zeichnet uns mit den Franzosen vor allen Anderen aus.

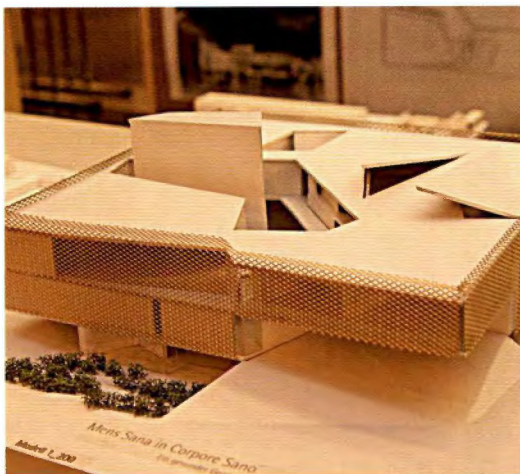
Frithjof Berger

## Stadtentwicklung über Sport und Bahn

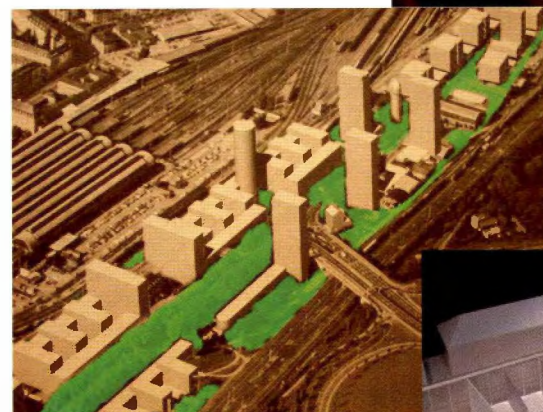
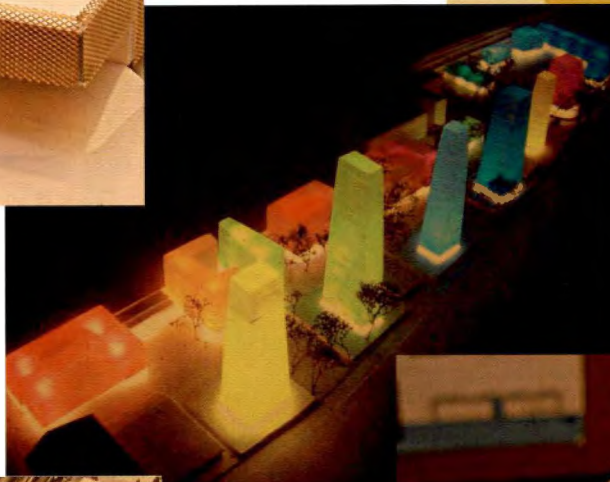
Die diesjährige Aufgabe für die Diplomarbeiten im Studienschwerpunkt

lichen Personennahverkehr erreichen. Damit kann der Bedarf an Be-

ten auch Platz für Servicebereiche, Sportgeschäfte und Gastronomie

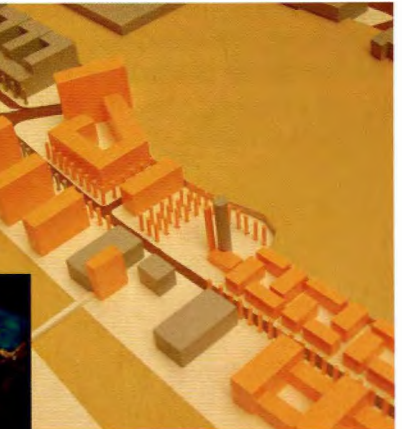


„Hochbau“ war es, unter dem Titel „Sport Mitte“ in der Karlsruher Innenstadt eine kommerziell betriebene Anlage für verschiedene Sportarten zu entwickeln. Als Baugrundstück kam ein Areal an der



Gartenstraße (in Nähe der Agentur für Arbeit) oder an der Kriegsstraße (Nähe Scheck-in-Einkaufszentrum) in Frage.

Durch die Lage in der Stadtmitte lässt sich das neue Sportzentrum gut über den öffent-



bieten. „Einblicke in alle Sportanlagen sollen die Aufenthaltsqualität erhöhen und neugierig auf Sport ma-



chen“, so Prof. Randolph Kuo Ming Liem. Rosario Pittito gelingt dies durch eine Gitternetz-fassade, die von außen nur einen schemenhaften und damit raffiniert verfremdeten Einblick in das Gebäudeinnere gewährt, in dem sich die Sporträumlichkeiten um einen verglasten In-

## Architektur und Bauwesen (AB)

nenhof reihen. Anja Herrmann sieht in ihrem Entwurf im Innenbereich viel Raum für zahlreiche Sportangebote vor. Durch Anheben des gesamten Baukörpers schafft sie zusätzlich unterhalb des Gebäudes eine Fläche für Skater. Die Arbeit von Tobias Herb verdeutlicht bereits über die äußere Gebäudeform die gesamte Dynamik des Sports.

Unter dem Titel „Stadt an der Bahn – Transformation eines Grenzbereichs“ präsentierten dreizehn Architekturstudierende des Studienschwerpunkts „Städtebau“ ihre Pläne und Modelle zur Neugestaltung des Karlsruher Südportals und damit zur Bewältigung des Konflikts zwischen dem südlichen Stadtzugang und dem Bahnhofsgelände.

Täglich frequentieren rund 500.000 Menschen den Karlsruher Hauptbahnhof, Tendenz steigend. Für das unmittelbar südlich an den Hauptbahnhof angrenzende Areal wurde mittlerweile ein Bebauungsplanentwurf entwickelt, der Investoren und Dienstleistungsunternehmen ansprechen soll.

Die dreizehn Städtebau-Diplomanden hatten daher die Aufgabe, für diese Areale Ideen zu entwickeln, die der ungewöhnlichen Lage im Stadtgefüge angemessenen Ausdruck und eine eigene Identität verleihen. „Die Ideenvielfalt in den Diplomarbeiten reicht von der Interpretation und Weiterentwicklung der Karlsruher Blockstruktur über Hochhausquartiere bis hin zu durchgrünnten, mit skulpturförmigen Einzelbau-

körpern entwickelten Baufeldern an der Bahn“, so Professor Günter Teli-an. „Die Aufgabenstellungen und die nun präsentierten Ergebnisse verdeutlichen einmal mehr eine Maxime unserer Hochschulausbildung, ihre ausgeprägte Praxisorientierung“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel. Aktuell geht es hierbei um die Weiterentwicklung unserer Heimatstadt Karlsruhe an zwei zentralen Punkten. Auch Bürgermeister Ullrich Eidenmüller zeigte sich von der Ausstellung beeindruckt, nicht nur von der Ideenvielfalt und der Kreativität der Entwürfe, sondern auch davon, „wie intensiv sich junge Bürger der Stadt für deren Weiterentwicklung einsetzen“.

Holger Gust

# Rommel baut.

Seit 1901

Die Bauunternehmung Gottlob Rommel setzt auf Qualität und Leistung im **Hoch- und Tiefbau** sowie dem **schlüsselfertigen Bauen, Neubau wie Altbaumodernisierung**.



## Bauen Sie mit uns Ihre Zukunft.

In einem Trainee-Programm durchlaufen Sie als **Bauingenieur (mit Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss)** alle Abteilungen und werden mit allen Arbeiten vertraut gemacht, so dass Sie sich das breite Aufgabenspektrum learning by doing aneignen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Vorstehendes, einschließlich leistungsorientierter Vergütung, gilt in »Kurzfassung« auch für die **Ausbildung von Praktikanten**. Ein Zimmer in einer Praktikanten-WG wird Ihnen für die Zeit des Praktikums kostenfrei zur Verfügung gestellt.



**Gottlob Rommel**  
Bauunternehmung

Hochbau - Tiefbau  
Schlüsselfertigbau  
Altbaumodernisierung  
Betoninstandsetzung

Von Pistorius - Straße 14  
D - 70188 Stuttgart

Telefon 0711 / 255 65 - 0  
Telefax 0711 / 255 65 - 14  
Info@gottlob-rommel.de  
www.gottlob-rommel.de

## Prix Bartholdi für einen trinationalen Studiengang

Was passiert nach dem dritten Jahr der Gründung des trinationalen Studienganges Bauingenieurwesen, der den Studierenden in drei Ländern an drei Hochschulen ein Studium mit drei Abschlussdiplomen ermöglicht?

Er wird als einer von drei Preisträgern für die vorbildliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Frankreich, der Schweiz und Deutschland mit dem Prix Bartholdi, der nach dem Bildhauer Frédéric Auguste Bartholdi benannt ist, ausgezeichnet. Dessen bekanntestes Werk ist die Freiheitsstatue in New York.

Der Prix Bartholdi gliedert sich in drei Teile: einen Ehrenpreis, einen Preis für Studierende und einen Preis an einen grenzüberschreitenden Studiengang.

Den Ehrenpreis erhielt Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, die sich für die Einführung der französischen Sprache in badischen Grundschulen stark engagiert und dabei einen nachhaltigen Beitrag zur Verständigung am Oberrhein geleistet hat.

Für ihre sehr guten Auslandspraktika erhielten drei Studentinnen aus Deutschland, der Schweiz und aus Frankreich den studentischen Teil des Prix Bartholdi.

Der Preis für einen grenzüberschreitenden Studiengang ist mit 3.500 € dotiert. Er wurde dem pädagogischen Team des trinationalen Bachelor- und Masterstudienganges Bauingenieurwesen überreicht. Der trinationale Studiengang ist damit der einzige Studiengang an der Hochschule Karlsruhe und der erste Bauingenieurstudiengang

in Deutschland, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde.

In einer feierlichen Veranstaltung wurde die Preisverleihung am 2. Februar 2006 im Kongresszentrum

INTERREG-PAMINA-Projekt und wird von der EU mit über 1.000.000 Euro direkt gefördert. Eine weitere Förderung zusätzlich zu diesen EU-Geldern erfolgt durch die Schweizer



Prof. Dr. Peter Gonsowski (FHNW), Prof. Alain Welker (IUT Strasbourg), Prof. Dr. Marcus Aberle (Hochschule Karlsruhe), Dr. Rudolf Kühner (Karlsruher Regierungspräsident und Präsident der Obertheinkonferenz), Dr. Christel Ladwein (Präsidentin Prix Bartholdi)

in Freiburg durchgeführt. Alle Redner betonten die Wichtigkeit des grenzüberschreitenden Denkens und Handels in der Oberrheinregion und lobten, dass diese Zielsetzung von den Preisträgern vorbildlich umgesetzt wird.

Der trinationale Bachelor- und Masterstudiengang Bauingenieurwesen, der seit dem Wintersemester 2002/03 gemeinsam von der Hochschule Karlsruhe, dem IUT Robert Schuman in Strasbourg und der Fachhochschule Nordwestschweiz angeboten wird, ist daher auch ein

Bundesregierung. In einem Verlängerungsantrag konnte diese Förderung nun um ein Jahr bis Juli 2007 verlängert werden. Der trinationale Studiengang Bauingenieurwesen ist einzigartig in der Europäischen Union und in der Schweiz.

Anne Davier-Grüner,  
Markus Baumann

Kontakt:  
[bauingenieurwesen@hs-karlsruhe.de](mailto:bauingenieurwesen@hs-karlsruhe.de)

## Absolventen verabschiedet

### Studiengang Bauingenieure



Die diesjährige Absolventenverabschiedung des WS 2005/06 im Studiengang Bauingenieurwesen fand zum ersten Mal mit dem Bauingenieurwesen Bachelor Trinationale statt. Die Veranstaltung wurde von der Fachschaft mit finanzieller Un-

terstützung des Freundeskreises sowie des Trinationalen Studiengangs organisiert.

Nach der Begrüßung durch Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht und Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Stöckner hatten die Absolventen Gelegenheit ihre Diplomarbeit vorzustellen.

Die sechzehn Absolventen des Trinationalen Studiengangs Bauingenieurwesen waren alle gekommen, obwohl viele im Ausland (Frankreich, Schweiz) arbeiten und wohnen. Anwesend waren ebenfalls die Studiengangsleiter der IUT Strasbourg, Alain Welker, der Fachhochschule Nordwestschweiz, Prof. Dr. Peter Gonsowski, sowie von der Hochschule Karlsruhe Prof. Dr. Marcus Aberle und Projektmitarbeiterin Anne Davier-Grüner vom AAA.

Anschließend präsentierten die ersten Abgänger des Masterstudiengangs ihre Thesis.

Für besondere Studienleistungen wurden im Anschluss folgende Preise und Auszeichnungen verliehen: Der Preis des BDB ging an Dipl.-Ing. (FH) Carina Karcher. Der Preis des Ingenieurbüros Janssen wurde an Dipl.-Ing. (FH) Christina Schutz mit dem interessanten konstruktiven Diplomarbeitsthema „Schwingungsprobleme einer Fußgängerbrücke – Die Millennium Bridge“ verliehen. Den Preis der Beton Marketing Süd GmbH erhielt Dipl.-Ing. (FH) Jörg Baumgärtner. Der Prix Losinger 2006 aus der Schweiz ging an den besten Absolventen des Trinationalen Studiengangs, Dipl.-Ing. (FH) Stefan Freidel.

Athanasia Aidi

### Studiengang Baubetrieb



Der Studiengang Baubetrieb hatte die Absolventen des Sommersemesters 2005 und des Wintersemesters 2005/06 zur alljährlichen Absolventenfeier eingeladen.

Dabei wurde nicht nur für das leibliche Wohl, sondern durch die

musikalische Umrahmung des Flötenduos mit Michaela Knapp und Julia Neumann auch für eine anspruchsvolle Unterhaltung der Gäste gesorgt.

In seiner Ansprache ging der Studiengangsleiter Prof. Dr. Richard Harich auf die Einführung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge zum Wintersemester 2006/07 ein.

Die Feier bot neben der Verabschiedung der Absolventen die Gelegenheit, den langjährigen Lehrbeauftragten Dr. Matthias Neureither feierlich zu verabschieden. Dieser hatte die Vorlesung „Vermessungskunde II“ kompetent und vorbildlich betreut.

Nach einem Dank an die Preisstifter wurden anschließend die Preise für hervorragende Studienleistungen verliehen. Der Hauptpreis wurde von der Firma Gottlob Rommel für hervorragende Studienleistungen an

Dipl.-Ing. (FH) André Klatt verliehen. Die Preise des Freundeskreises erhielten Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Alexander Nothofer, Dipl.-Ing. (FH) Andreas Oehlenschlegel und Dipl.-Ing. (FH) Jan Sebastian Schulten. Für ihre herausragenden Diplomarbeiten erhielten Dipl.-Ing. (FH) Tanja Brecht, Dipl.-Ing. (FH) Sebastian Schwarz und Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Jan Wittener einen Buchpreis.

Ein weiterer Höhepunkt der Feier war die Verleihung eines Preises für soziales Engagement an die Studenten Manfred Roser und Andreas Heck. Die beiden Studenten hatten sich während Ihres Studiums über Jahre hinweg für ihre Kommilitonen und für den Studiengang durch die Mitarbeit in der Fachschaft engagiert.

Richard Harich

## Die neue Fakultät für Elektro- und Informationstechnik

**Die Schlagworte Internationalisierung und Globalisierung haben an den Hochschulen, ebenso wie in den Industrieunternehmen, eine umfangreiche Diskussion über neue Strukturen und Strategien ausgelöst. Die immer enger werdenden wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb Europas und der Welt sowie der sich hieraus ergebende internationale Arbeitsmarkt müssen konsequenterweise auch im Rahmen einer akademischen Ausbildung berücksichtigt werden.**

### Zielsetzung der Fakultät

Auf der Basis dieses Verständnisses und mit der für unsere Studierenden wichtigen Zielsetzung „Fit für Europa und die Zukunft“ hat sich die Fakultät EIT mit etwa 55 ProfessorInnen und MitarbeiterInnen als eine neue schlagkräftige Struktur an der Hochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik und Wirtschaft herausgebildet.

Die Fakultät EIT bietet moderne und attraktive Studiengänge an, welche die Studierenden sowohl in den Zukunftstechnologien des 21. Jahrhunderts als auch in den wichtigen Schlüsselqualifikationen wie der Teamarbeit und dem Projektmanagement auf das Berufsleben im nationalen und internationalen Wettbewerb vorbereiten.

Umfangreiche anwendungsorientierte Forschungsprojekte im Bereich der Energietechnik, der Sensorik und in den Informationssystemen bieten den Studierenden eine hervorragende Basis für interessante Projektarbeiten und die Aktualität der Lehre.

Darüber hinaus erfolgt im Rahmen des Instituts für Naturwissenschaftliche Ingenieur-Grundlagen die zentrale Ausbildung und Stärkung der Naturwissenschaften in (fast) allen Studiengängen der Hochschule Karlsruhe.

### Der Fakultätsvorstand

Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Prof. Guntram Schultz	Dekan
Prof. Dr. Urban Brunner	Prodekan
Prof. Dr. Ulrich Schönauer	Prodekan
Prof. Dr. Ulrich Grünhaupt	Studien- dekan

### Studienangebote im Überblick

Studiengang	Abschluss Dauer	Leitung
Energie- und Automatisierungstechnik	B. Eng./ 7 Sem.	Prof. Dr. Klönne
Kommunikations- und Informationstechnik	B. Eng./ 7 Sem.	Prof. Dr. Brunner
Elektrotechnik (Electrical Engineering) Vertiefungsrichtungen: • Kommunikations- und Informationstechnik • Regenerative Energietechnik	M. Eng./ 3 Sem.	Prof. Dr. Stöckle
Sensorik	B. Eng./ 7 Sem.	Prof. Dr. Grünhaupt
Sensorsystemtechnik	M. Eng./ 3 Sem.	Prof. Dr. Grünhaupt
Sensor Systems Technology (englischsprachig)	M. Sc./ 4 Sem.	Prof. Dr. Leize

Auf der Basis einer soliden naturwissenschaftlichen Grundausbildung baut sich in den einzelnen Studiengängen ein an den Bedürfnissen der Industrie ausgerichtetes Studium auf. In weiten Bereichen berücksichtigen wir dabei eine internationale Ausrichtung, welche sich beispielsweise durch enge Kooperationen mit ausländischen Hochschulen als auch an den verschiedenartigen Abschlussgraden widerspiegelt.

Die Fakultät EIT bietet drei Bachelorstudiengänge, drei Diplomstudiengänge (auslaufend, werden daher im Folgenden nicht aufgeführt) sowie drei Masterstudiengänge an (B. Eng. – Bachelor of Engineering, M. Eng. – Master of Engineering, M. Sc. – Master of Science):

Darüber hinaus verfügt die Fakultät über folgende Institute:

- Institut für Naturwissenschaftliche Ingenieur-Grundlagen (INIG)
- Institut für Rationelle Energieanwendung (IREA)
- Institut für Sensorik und Informationssysteme (ISIS) – eingebettet in das IAF (Institut für Angewandte Forschung), in Planung

## Elektro- und Informationstechnik (EIT)

### Die Studienangebote im Einzelnen

Im Folgenden werden die Inhalte und die Ausbildungsziele der Studienangebote kurz vorgestellt.

#### Studienbereich Elektrotechnik

##### Bachelorstudiengang Energie- und Automatisierungstechnik

Die Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung mit ausreichender und bezahlbarer Energie bei bestmöglicher Schonung der Umwelt gehört zu den vorrangigen Aufgaben unseres Jahrhunderts. Der Elektroenergie kommt dabei wegen ihrer vielseitigen und am Verbrauchsort unproblematischen Anwendbarkeit eine besonders wichtige Rolle zu. Ihre Erzeugung, Übertragung und Anwendung mit bestmöglichem Wirkungsgrad bilden Schwerpunkte der Ausbildung im Studiengang. Von hoher Bedeutung ist auch die Automatisierungstechnik, ohne die eine rationelle Energieanwendung nicht möglich ist. Besonders die Automobilindustrie der Region und ihre zahlreichen Zulieferer benötigen Ingenieure mit Kenntnissen auf diesem Gebiet. Zahlreiche Laboratorien unterstützen das Verständnis der Vorlesungen und Seminare.

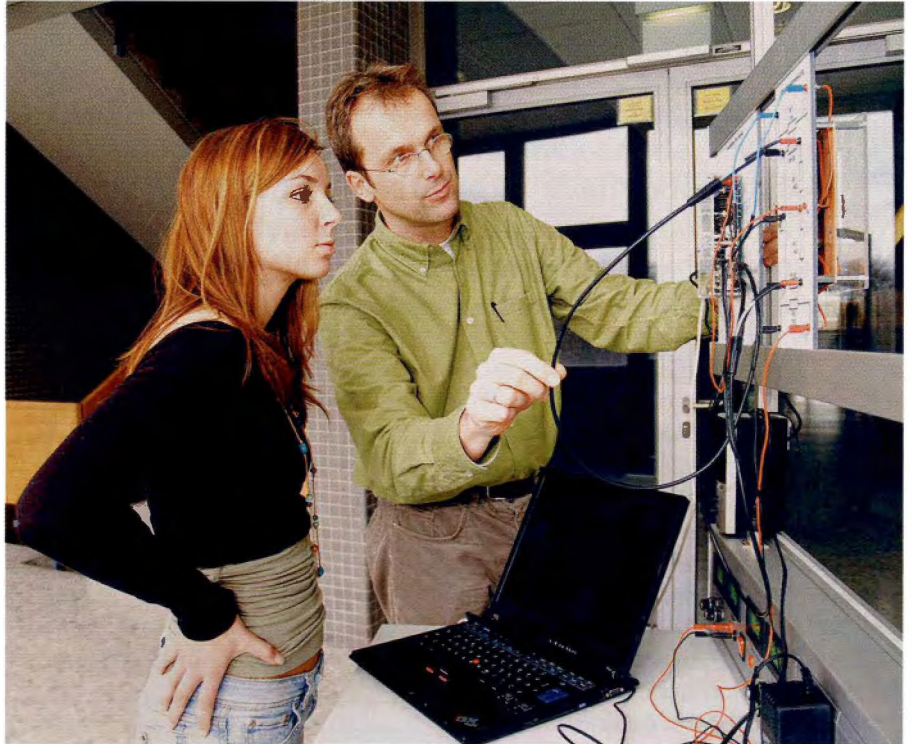
##### Bachelorstudiengang Kommunikations- und Informationstechnik

Die Kommunikationstechnik, die Technik zur Nachrichtenübertragung,

blickt mittlerweile auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurück.

Mittels Informationstechnik erfolgt die Auswertung der übertragenen Daten, so dass die Kommunikation auch zwischen Mensch und Ma-

Steuerungen von Produktionsanlagen oder autonome mobile Systeme. Der heutige Trend in der Telekommunikationsindustrie zielt auf die Verschmelzung der Telefon- und Rechnernetze.



Demonstration eines neu konzipierten Laborwagens

schine ermöglicht wird. So entstehen ganze Systeme, in denen Software und Hardware zusammenspielen, wie beispielsweise Funktelefone, Bargeldautomaten, automatische

Die extrem hohe Innovation in diesem Bereich stellt besondere Anforderungen an eine solide Grundlagenausbildung. Im Studium nimmt daher die Grundlagenausbildung ei-



### Eine erfolgreiche Karriere - mit Unterstützung von MLP

Beim Einstieg in den Beruf ist es für Sie wichtig, sich selbst und Ihre Stärken zu kennen und zu wissen, wie Sie sich diese für eine erfolgreiche Karriere zu Nutzen machen. Gehen Sie den ersten Schrittauf Ihrer Karriereleiter nach oben mit der Teilnahme am MLP Karrieretag. Wir freuen uns schon heute, Sie kennen zu lernen und einen Beitrag zu Ihrem beruflichen Erfolg zu leisten.

Mit uns führt Ihr Weg nach oben

Entdecken Sie Ihre Talente beim MLP Karrieretag



Anmeldung und weitere Informationen:  
Hochschulteam Karlsruhe - Erbprinzenstraße 27 - 76133 Karlsruhe  
Tel. 0721-12017-0 - KarlsruheV@mlp.de - www.karrieretag.net

nen breiten Raum ein, wie z. B. Nachrichtenübertragung und Hochfrequenztechnik, analoger und digitaler Schaltungsentwurf, Steuerungs- und Regelungstechnik, Rechner- und digitale Signalverarbeitung.

### **Masterstudiengang Elektrotechnik (Electrical Engineering)**

Der Masterstudiengang Elektrotechnik führt nach drei Semestern zum international anerkannten Abschlussgrad Master of Engineering mit den fachlichen Vertiefungsrichtungen „Kommunikations- und Informationstechnik (Communication and Information Science)“ oder „Regenerative Energietechnik (Renewable Energy)“.

### **Studienbereich Sensorik / Sensor-systemtechnik**

Sensoren sind heute aus kaum einem Bereich der Technik mehr wegzudenken. Neben den traditionellen Anwendungsgebieten von Sensoren in der Automatisierungs-, Prozess-, Verfahrens- und Fertigungstechnik ist der Einsatz von Sensoren auch in Kraftfahrzeugen sowie in der Umwelt- und Medizintechnik sehr stark im Anstieg begriffen. Die Entwicklung von Sensorsystemen wird neben verstärkter Nachfrage auch durch den Einsatz neuer Basistechnologien wie Mikroelektronik, Mikromechanik und Mikrooptik forciert. Nicht mehr der isolierte Messwertaufnehmer, sondern das integrierte und mit eigener Intelligenz (Mikroprozessor) ausgestattete Sensorsystem steht heute immer mehr im Zentrum des Interesses. Die somit stark interdisziplinäre Sensorsystemtechnik gehört zu den wachstumsstärksten Schlüsseltechnologien der Zukunft.

### **Bachelorstudiengang Sensorik**

Aufgrund der unterschiedlichen Arten von Sensoren (physikalische, chemische, biologische) und ihren zahlreichen Einsatzgebieten ist die Sensorsystemtechnik ein sehr vielseitiges Betätigungsfeld. Entsprechend breit gefächert sind auch die Studieninhalte. Auf dem Lehrplan stehen

unter anderem: Mess- und Regelungstechnik, Optoelektronik, Mikrorechner- und Simulationstechnik, Simulation technischer Prozesse, physikalische, chemische und biologische Sensorik.

ter of Science durchgeführt. Der vier Semester umfassende, durchgängig in englischer Sprache abgehaltene Studiengang führt zum international anerkannten Masterabschluss.



Studierender bei Arbeiten im Mikrostrukturlabor

### **Masterstudiengänge Sensorsystemtechnik und Sensor Systems Technology**

Zum Wintersemester 05/06 wurde der deutschsprachige Masterstudiengang Sensorsystemtechnik mit dem Abschluss Master of Engineering eingeführt. Dieser drei Semester umfassende Studiengang führt zum international anerkannten Masterabschluss. Der Studiengang ist modularisiert und vertieft bzw. erweitert die Kenntnisse in verschiedenen Bereichen der Sensorik, der Regelungstechnik, Mikrosystemtechnik, Systementwicklung, Signalanalyse, Elektronik und Informationstechnik mit dem dafür notwendigen theoretischen Unterbau.

Bereits seit dem Wintersemester 1998/99 wird der auslandsorientierte Masterstudiengang Sensor Systems Technology mit dem Abschluss Mas-

### **Ausblick in die Zukunft**

In der neuen Fakultät EIT ist das fachliche Potenzial zur Gründung eines weiteren Studienganges, über den im Moment „laut nachgedacht“ wird, vorhanden. Dieser könnte speziell auf die Belange der nachhaltigen Energiewirtschaft ausgerichtet sein und etwa folgende Schwerpunkte beinhalten:

Strom- und Wärmeerzeugung aus regenerativen Energieformen wie Wind, Sonne, Biomasse, Wasser inkl. Meeres- und Gezeitenenergie, Geothermie.

Guntram Schulz

Kontakt:  
fak-eit@hs-karlsruhe.de

## Laborwagen fördert *Learning by seeing*

Hoch motiviert und voller Erwartungen kommen Studierende zur Hochschule. Aber gerade in den ersten Semestern werden sie mit einer großen Zahl von Grundlagenvorlesungen konfrontiert, die ihnen oft trocken erscheinen. In der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik wurde deshalb im Rahmen von Projektarbeiten des dritten und sechsten Semesters ein Laborwagen aufgebaut, der die Vorführung von Versuchen in Grundlagenvorlesungen ermöglicht.

Es ergibt sich damit ein Regelkreis, mit dem Erfahrungen der Studierenden in den Lehrbetrieb zurückgekoppelt werden und mit dem die Studierenden selbst zu einer stetigen Verbesserung der Vorlesungsqualität beitragen.

Die Projektarbeiten zu den Themenbereichen Gleichstromtechnik, Wechselstromtechnik, Systemtheorie und Projektmanagement teilten sich in vier Phasen auf:

- Ideenfindung
- Konzeption
- Realisierung
- Bewertung und Dokumentation



Besuch im Deutschen Museum

Ein Besuch im Deutschen Museum bot den Studierenden die Möglichkeit, professionell aufbereitete Exponate zu analysieren und daraus Ansätze für eigene Versuche abzuleiten.



Teamaufgabe im Laborwagen

### Das Laborwagenkonzept

Das Team „Projektmanagement“ legte Standards für die Umsetzung der Experimente fest und definierte einheitliche mechanische und elektrische Schnittstellen. Das Konzept sieht eine Datenerfassung und Steuerung über eine von Prof. Rudolph Koblitz entwickelte Laborplatine und einen Laptop vor. Die Visualisierung in den Vorlesungsräumen erfolgt über einen Beamer. Der Laborwagen besitzt verschiedene Gleich- und Wechselspannungsversorgungen und ein mechanisches Befestigungssystem, bei dem die einzelnen Boards modular miteinander kombiniert werden können.

### Realisierung als Teamaufgabe

Mit Unterstützung der fakultätseigenen Werkstatt und der Lehrlingswerkstatt der Robert Bosch GmbH, Stuttgart, wurden Laborwagen und

Experimente realisiert. Pünktlich zum Sommersemester 2006 wurden die Projekte mit der Inbetriebnahme und der Dokumentation der Versuche abgeschlossen.

### Praxistest in Vorlesungen

Der Laborwagen wurde mittlerweile mehrfach in Grundlagenvorlesungen eingesetzt. Das interessierte Nachfragen der Studierenden zeigte, dass ihr Interesse durch die Experimente erheblich verstärkt wurde.

Dieser Auffassung schloss sich auch Dr. Norbert Schmidt, Hochschulbeauftragter der Robert Bosch GmbH, bei einer Präsentation des Projektes an. Er sieht den Laborwagen als einen effizienten Beitrag zur praxisorientierten Ausbildung der Studierenden.



Präsentation des Projektes

Das Projekt Laborwagen stellt eine universelle Plattform für weitere Experimente dar, die sich nicht unbedingt auf Grundlagenvorlesungen beschränken müssen.

Manfred Strohmann

#### Kontakt:

<http://www.home.hs-karlsruhe.de/~stma0003/manfred.strohmann@hs-karlsruhe.de>

## Die Fakultät für Geomatik stellt sich vor

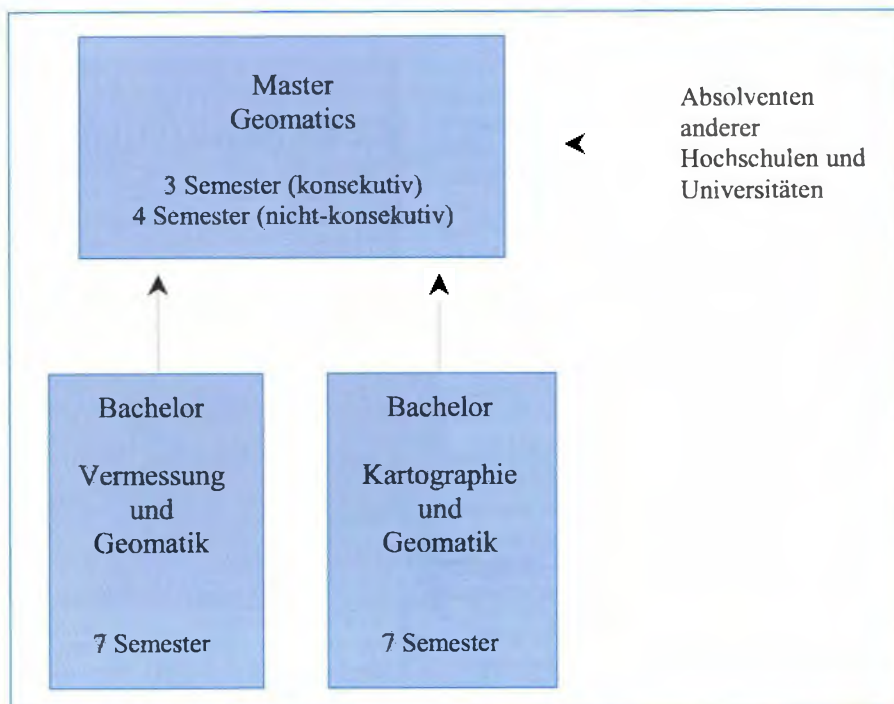
**Die Analyse von raumbezogenen Daten gewinnt immer größere Bedeutung. In Navigationssystemen, im Facility Management, in Stadtinformationssystemen bis hin zur Deformationsüberwachung sicherheitsrelevanter Bauwerke (z. B. Staudämme, Brückenbauwerke) werden überall raumbezogene Daten ausgewertet und aufbereitet. Wirtschaftliche Entscheidungen wie Outsourcing oder Standortplanungen fallen heute vermehrt auf Basis der Analyse von Geodäten.**

Damit steigt die Nachfrage nach gut ausgebildeten Hochschulabgängern in diesem Bereich rapide an. Die Fakultät für Geomatik bildet Studierende zu hoch qualifizierten Absolventen aus, die dieser Nachfrage gegenüber stehen. Die Lehr- und Forschungsgebiete der Fakultät liegen in der Geoinformationsverarbeitung, der Theorie und Methodik der Visualisierung

spannt sich ein weiter Bogen von der terrestrischen Vermessung über die Auswertung von Satellitendaten, die Generierung von virtuellen 3D-Modellen, den Aufbau von Geoinformationssystemen (GIS) bis hin zur Erstellung analoger und digitaler Karten.

Die Ursprünge der Fakultät gehen auf die 1938 gegründete Abteilung Vermessung am damaligen Staats-

sieben weitere Mitarbeiter (Kartographen, Vermessungstechniker) sowie ca. 400 Studierende an. Die Ausstattung der verschiedenen Computerpools und Einrichtungen wie z. B. das GIS-Labor, das Labor für Photogram-



Studienangebote der Fakultät für Geomatik

raumbezogener Informationen, der Informations- und Navigationstechnologie, der fachbezogenen Informatik und des Softwareengineerings. Damit

technikum zurück. Heute gehören der Fakultät sechzehn Professoren, sechs Laboringenieure/Assistenten, zwei Verwaltungsangestellte sowie



Daniela Koch bei der GPS-Vermessung im Gelände

metrie und Fernerkundung und das GPS-Labor entspricht dem neuesten Stand der Technik

Die Struktur des Studienangebots an der Fakultät wurde den Anforderungen des Bolognaabkommens entsprechend angepasst. Statt der bisherigen Diplomstudiengänge werden ab dem Wintersemester 2006/2007 die Bachelorstudiengänge Vermessung und Geomatik sowie Kartographie und Geomatik mit einem Umfang von jeweils sieben Stu-

## Geomatik (G)

diensemestern angeboten. Ergänzt werden die Bachelorstudiengänge durch den schon seit fünf Jahren bestehenden viersemestrigen Internationalen Masterstudiengang Geomatics, der künftig auch als konsekutiver Studiengang dreisemestrig durchgeführt wird. Damit steht ein abgerundetes Studienangebot grundständiger und weiterführender Studiengänge zur Verfügung.

Der Bachelorstudiengang Vermessung und Geomatik bildet Studierende für ein modernes, interdisziplinäres Berufsfeld der Informationstechnologie aus. Die Qualitätskontrolle einer Schraube, die Konzeption eines Stadtinformationssystems oder die globale Navigation mit Satelliten haben den Raumbezug als gemeinsames Merkmal. So arbeiten Vermessung und Geomatik von der Mikrowelt bis zum Weltraum mit allem, was der Erfassung, Analyse, Darstellung und Interpretation raumbezogener Sachverhalte dient.

Ein besonderer Reiz liegt in der meist interdisziplinären Arbeit mit anderen Branchen wie dem Bauwesen, dem Maschinenbau, der Sensortechnik, der Informatik, der Kartographie, der Geologie und der Archäologie.

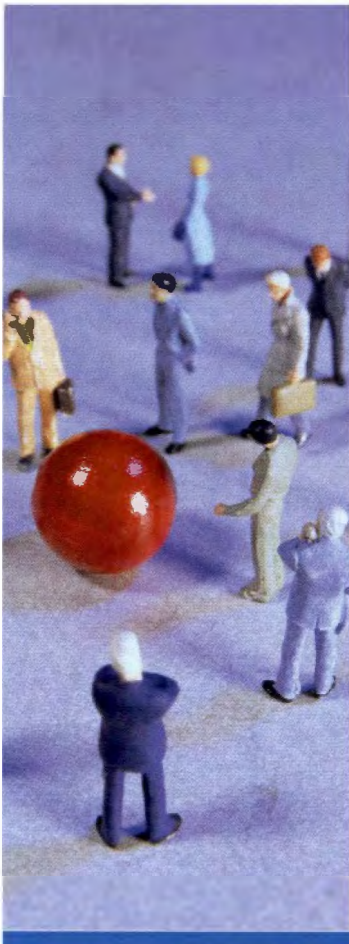


GIS als Analyse- und Informationstechnologie

Im Bachelorstudiengang Kartographie und Geomatik wird die Kernkompetenz der Visualisierung und des raumbezogenen Querschnittswissens mit den Informationswissenschaften verknüpft. Kartographie und

Geomatik bewegen sich dabei zwischen zwei Polen: einerseits der graphischen Methodik zur Visualisierung und andererseits den computergestützten Visualisierungstechniken. Beides dient sowohl der Exploration, d. h. der Erkundung räumlicher Strukturen, als auch der Präsentation, also der Erstellung von Kartenendprodukten. Eingebunden in die digitale Geoinformationstechnologie, nutzt die Kartographie heute die vielfältigen multimedialen Visualisierungsmöglichkeiten der neuen Medien zur Vermittlung räumlichen Wissens.

Einzigartig in Deutschland bieten die Masterstudiengänge die Kombination aus kartographischen und geodätischen Inhalten mit Schwerpunkten auf der rechnergestützten Visualisierung, Kommunikation und Nutzung raumbezogener Information, der räumlichen Analyse im Kontext der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Erfassung, mathematisch-statistischen



## Gestalten Sie mit uns die Zukunft

Überdurchschnittlich qualifizierte Mitarbeiter sind der Motor unseres Unternehmens und Garant für eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Unternehmenserfolgs. Als Branchenspezialist im Finanzdienstleistungssektor suchen wir kontinuierlich kreative Köpfe, die sich sowohl durch ihre Persönlichkeit als auch durch fundiertes Fachwissen auszeichnen. Wir sind sehr daran interessiert, Nachwuchskräfte und studentische Mitarbeiter/-innen für unser Unternehmen zu begeistern. Unabhängig davon, ob Sie gerne in Beziehung zum Kunden stehen oder im Back-Office komplexe technische, finanzmathematische oder betriebswirtschaftliche Aufgaben lösen, bieten wir Ihnen vielfältige Einstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten in den Bereichen IT-Integration, Softwareentwicklung, Consulting.

Das Arbeitsumfeld von GILLARDON ist geprägt von Vertrauen und Teamgeist. Eine flexible Organisationsstruktur und flache Hierarchien ermöglichen es unseren Mitarbeitern, ihre Ideen und Fachkompetenz voll zu entfalten. Neueinsteiger erhalten eine intensive fachliche Einarbeitung in das zukünftige Aufgabengebiet sowie anspruchsvolle und weitreichende Perspektiven.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann informieren Sie sich über unsere vielfältigen Stellenangebote unter [www.gillardon.de](http://www.gillardon.de) und senden Sie uns Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen.

## GILLARDON

Bretten · Frankfurt · Karlsruhe · München

Wir sind ein expandierendes Softwareunternehmen mit mehr als 160 Mitarbeitern und entwickeln anspruchsvolle Softwaresysteme für die Finanzwirtschaft in den Themenbereichen Gesamtbanksteuerung, Produktkalkulation, Kundenberatung und Financial Planning.

Unser Leistungsportfolio umfasst: Standardsoftware, Consulting, Seminare und Fachpublikationen. Zu unserem Kundenkreis zählen renommierte Banken, Sparkassen, Versicherungen und Bauparkassen.

Wir beschäftigen uns mit topaktuellen Themen aus dem weiteren Kontext der Gesamtbanksteuerung wie Marktpreis- und Adressrisiko, Profit-Center-Steuerung, Basel II, IFRS und MaRisk.

GILLARDON AG financial software  
Melanie Stahl Schmidt  
Alte Wilhelmstraße 4 · D-75015 Bretten  
Fon: +49 (0) 72 52 / 93 50 - 228  
E-Mail: [karriere@gillardon.de](mailto:karriere@gillardon.de)  
Internet: [www.gillardon.de](http://www.gillardon.de)

ein Unternehmen der msg systems ag

Wir denken nach, um vorzudenken

## Geomatik (G)

Modellierung und Georeferenzierung hybrider Daten. Ziel der Masterstudiengänge ist die Vermittlung vertiefter theoretischer und methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Ein großer Teil der Abschlussarbeiten entsteht direkt aus dem Forschungsumfeld der Fakultät.

Die Forschungsaktivitäten, die über das IAF oder das der Fakultät angegliederte Institut für Geomatik durchgeführt werden, sind interdisziplinär und international ausgerichtet. Neben verschiedenen archäologischen Projekten und Projekten im Bereich der 3D-Visualisierung sind drei Schwerpunkte innerhalb der aktuellen Forschungsaktivitäten zu nennen. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts BIOTA (Biodiversity Monitoring Transect Analysis in Africa) wird der Einfluss von Fragmentierung und Nutzung durch den Menschen auf die Biodiversität ostafrikanischer Regenwälder mittels eines interdisziplinären und integrativen Forschungsansatzes untersucht. Die im Projekt anfallenden raumbezogenen Daten werden an der Fakultät mit Hilfe eines geographischen Informationssystems aufbereitet und analysiert. Ein ganz anderes Forschungsfeld wird im Projekt Digitale Finite-Element-Höhenbezugsfläche oder einfach DFHBF bearbeitet. Ziel des Forschungsprojektes ist die direkte (online) Umrechnung von ellip-



GIS-Labor

soidischen GPS-Höhen in das Landeshöhensystem mittels DFHBF-Datenbank. Das Forschungsprojekt GOCA (GNSS/LPS/LS-Based Online Control and Alarm Systems) befasst sich mit dem Einsatz von Satellitensystemen zur Echtzeitüberwachung



Die Weltkarte zum Anbeißen, Kontinente auf dem Kuchenblech

von Bewegungen der Erdoberfläche. Neben dem Einsatz im Naturkatastrophenschutz (Hangrutschungsüberwachung, Vulkanüberwachung, Erdbebenvorhersage) ist GOCA auch in

mationstechnologie. Ziel ist dabei der Aufbau von GIS-Kompetenzzentren an zwei Universitäten auf den Zentral- und Südpalippen, die auf Planung und Management von

### Vermessung und Geomatik arbeiten von der Mikrowelt bis zum Weltraum

der Onlineüberwachung und Alarmierung bei sicherheitsempfindlichen Bauwerken und geotechnischen Anlagen aller Art, wie z. B. Dämme, einsetzbar. Das von der Bundesanstalt für Naturschutz in Bonn geförderte F+E-Projekt „Bilanzierung der Auen und Überschwemmungsgebiete an Flüssen in Deutschland“ beschäftigt sich mit der Visualisierung der bundesweiten „Auengüte“ als flussökologisches Qualitätsmerkmal. Neben dem Endprodukt einer Übersichtskarte wird maßstabsübergreifend, vom großmaßstäbigen Erfassungsmaßstab (ca. 1:25.000) bis zur bundesweiten Übersichtsdarstellung, unter Einsatz unterschiedlicher Technologien (WEB-GIS-Server, 3D-Visualisierungssysteme u. Ä.) gearbeitet.

Außerdem betreibt die Fakultät im Rahmen eines durch die europäische Union geförderten Projektes zusammen mit der Universität Namur (Belgien) auch Wissens- und Technologietransfer in der Geoinfor-

Landwirtschaft und natürlichen Ressourcen in Städten unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung spezialisiert sind.

Durch die internationale Ausrichtung der Forschungsaktivitäten ergeben sich vielfältige internationale Kontakte, so z. B. zu Universitäten in Spanien, in den Niederlanden, in Großbritannien, in Ungarn und in den baltischen Staaten. Dementsprechend gibt es für die Studierenden der Fakultät viele Möglichkeiten, Auslandssemester an den Partnerhochschulen zu absolvieren. Nicht zuletzt trägt auch der Internationale Masterstudiengang Geomatics mit einem hohen Anteil ausländischer Studierender vor allem aus Ländern Asiens und Afrikas zum internationalen Erscheinungsbild der Fakultät für Geomatik bei.

Peter Freckmann

Kontakt:  
fak-g@hs-karlsruhe.de

## DAAD-Förderung für Fakultätspartnerschaft

Der Besuch von Prof. Heinz Saler im Dezember 2003 in Rio de Janeiro war Anlass für die Vorbereitung einer Kooperation zwischen

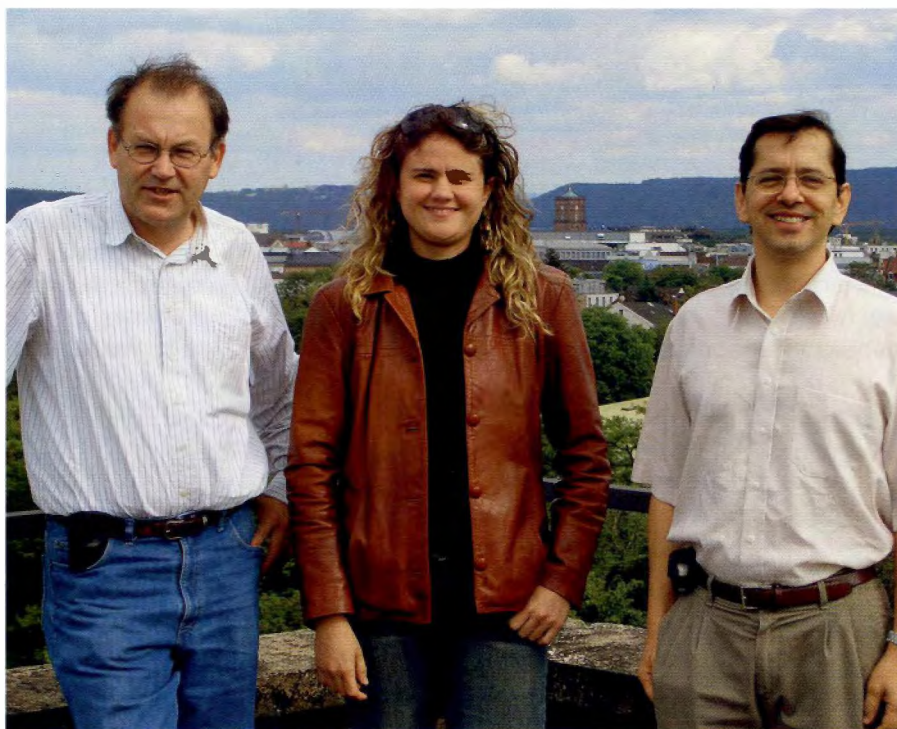
nes zweijährigen DAAD-UNIBRAL-Projektes und umfasst neben einem Professoren- und Studierendenaustausch auch die Entwicklung eines

Bereits im Juni hatten Prof. Juliana Fosse und Prof. Dr. Mauro Antunes die Fakultät für Geomatik besucht und in den Bereichen Kartographie, Photogrammetrie und Fernerkundungen Vorlesungen gehalten.

Brasilien ist ein Land mit großem Entwicklungspotenzial. Um dieses nutzen zu können, muss die staatliche Daseinsvorsorge hinsichtlich geordneter städtebaulicher und ländlicher Entwicklung sowie der Grundeigentumssicherung erfolgen bzw. weiter ausgebaut werden. An dieser Daseinsvorsorge sind ganz maßgeblich Geomatik-Ingenieure beteiligt. Daher ist es für Brasilien sehr wichtig, qualifizierte Arbeitskräfte in diesem Bereich auszubilden. Die brasilianischen Universitäten können durch ein modernes, den Erfordernissen angepasstes Curriculum ganz entscheidend zur Vermittlung der notwendigen Fähigkeiten beitragen. Um eine solche Qualifizierung zu erreichen, ist die Entwicklung eines Curriculums für einen Masterstudiengang in Geomatik, der mittelfristig an dieser Hochschule eingerichtet werden soll, ein wichtiges Ziel dieses Projekts.

Im weiteren Projektverlauf sind im August Lehrveranstaltungen von Prof. Müller und Prof. Saler in Brasilien geplant. Im September beginnen zwei brasilianische Studierende ihr einjähriges Studium im Masterstudiengang Geomatics in Karlsruhe und drei deutsche Studierende, Christian Abendschein, Erik Hemmerle und Juliane Kollowa, ihr Auslandssemester in Rio de Janeiro.

Heinz Saler



Prof. Saler, Prof. Fosse, Prof. Antunes (v.l.n.r.) genießen einen kurzen Blick vom Dach des B-Gebäudes der Hochschule

der Fakultät für Ingenieurwesen der Universidade Federal Rural do Rio de Janeiro (UFRRJ) und der Fakultät für Geomatik an der Hochschule Karlsruhe. Nach Zusage und Erhalt der fehlenden finanziellen Mittel im letzten und in diesem Jahr konnte die lange gewünschte Kooperation nun faktisch umgesetzt werden.

Mit dem Forschungsaufenthalt von Prof. Mauro Antunes im Januar bzw. Februar dieses Jahres in Karlsruhe begann die Zusammenarbeit zunächst im Bereich Forschung und Entwicklung. Die jüngste Förderung erfolgt im Rahmen ei-

modernen, auf den brasilianischen Arbeitsmarkt ausgerichteten Master-Curriculums. Zusätzlich sollen eLearning-Module für beide Fakultäten entwickelt werden.

Der Professoren Austausch umfasst die Gastdozententätigkeiten von zwei brasilianischen und zwei deutschen Dozenten für zwei bis drei Wochen. Für zwei brasilianische Studierende werden je ein Jahresstipendium und für drei Studierende der Fakultät für Geomatik je ein Semesterstipendium an der jeweiligen Partnerhochschule pro Projektjahr angeboten.

## Geomatik (G)



## In der weiten Steppe der Mongolei

„The last four wrestling“ meinte unser Fahrer Ochir und kam aus dem kleinen Laden nicht mehr heraus. Genau 800 Jahre ist es nun her, dass Dschingis Khan hier in der zentralasiatischen Steppe die Basis für das größte Weltreich aller Zeiten legte. Dies wird im Sommer im ganzen Lande gebührend gefeiert, und gerade lief im Fernsehen



Fernsehen im Laden; in der Mitte hinten Ochir, der Fahrer

eine Übertragung aus der Hauptstadt Ulaanbaatar. Naadam, das Nationalfest der Mongolen, das heißt Wettkämpfe in Bogenschießen, Ringen und Pferderennen, und dafür vergisst man schon mal seine Umwelt und kommt ohne Wasser aus dem Laden, alles verzeihlich. „Die letzten Vier beim Ringen“, das muss man einfach sehen! Hier ist auch ein Ort vieler Feierlichkeiten, hier in Karakorum, der ehemaligen Hauptstadt, die mit modernem Namen Harchorin heißt. Von Ulaanbaatar sind es 370 km, das ist eine Tagesreise – gut geschüttelt. Seit 1999 graben hier mongolische und deutsche Archäologen aus. Mit dabei sind diesmal wieder Vermessungsfachleute aus Karlsruhe, für sie gibt es eine Premiere: eine funkelneue Trimble S6 Robotikstation, die so viel kostet wie zwei kleine Mittelklasseautos.

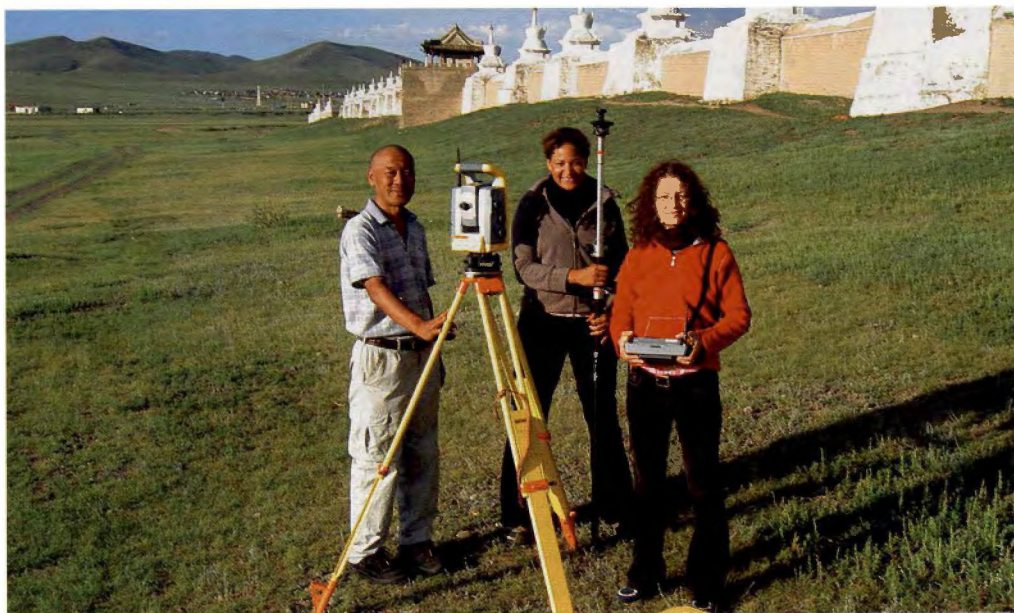
Robotikstation? Was müssen wir uns darunter vorstellen? Es ist ein Vermessungsgerät, ein Tachymeter, welches ferngesteuert betrieben werden kann. Während normalerweise der Beobachter durch ein solches Gerät per Fernrohr einen auf einem Stab

selbstständig den Reflektor und misst dreidimensional die Koordinaten des Punktes und übermittelt sie an das Kontrollgerät, das der Beobachter zur Steuerung in der Hand hält. Als „Ein-Mann-Station“ ist dies zwar nicht ganz neu, aber mit der neuen Geräte-

### Robotik-Vermessung bei Dschingis Khans Erben

befestigten Reflektor (Spiegel) anzielt, der auf dem zu messenden Punkt steht, geht es mit dieser Robotikstation auch anders. Der Beobachter kann nun den Reflektor selbst an den gewünschten Punkt stellen und per Funk die Messung auslösen. Das

serie der Firma Trimble geht es sehr komfortabel, man kann unmittelbar vor Ort auch alles unter einer Windows-CE-Benutzeroberfläche steuern und grafisch kontrollieren, was erhebliche Zeit einspart und Fehler vermeidet. Tagtäglich werden auf diese



Das Vermessungsteam vor dem Kloster Erdene Zuu (v.l. Fahrer Ochir, Sarah Laryea, Juliane Kollowa)

kann viele Meter von der Robotikstation entfernt sein, nur freie Sicht muss man haben. In der mongolischen Steppe ist das kein Problem, hier stört auch nie ein Baum, aber andererseits spendet er auch keinen Schatten. Das Instrument sucht nun

Weise von den beiden Studentinnen Juliane Kollowa und Sarah Laryea von der Fakultät für Geomatik unserer Hochschule mehr als tausend Punkte gemessen, nur am Sonntag haben die beiden eine Ruhepause. Dann geht es z. B auch mal in die

## Geomatik (G)

Umgebung, ins Orchon-Tal: Flusslandschaft, grüne Hügel, Pferde und ein paar weiße Jurten, 100 % Mongolei eben!



Messung mit Kontrolleinheit an der Robotikstation

Die für die Mongolen wichtige Stadtanlage von Karakorum wurde kurz nach der Staatsausrufung durch Dschingis Khan gegründet und war

quasi der Beginn einer Globalisierung im 13. Jahrhundert. Im Jahre 1380 wurde die Stadtanlage vom Erzfeind, den Chinesen, dem Erdboden gleich gemacht, nie mehr sollte ein solches Reich erstarken. Aus ihren Resten entstand zwei Jahrhunderte später eine der heutigen Hauptsehenswürdigkeiten der Mongolei, das Kloster Erdene Zuu.

Archäologen des Deutschen Archäologischen Instituts und der Universität Bonn graben seit 1999 zusammen mit mongolischen Archäologen in der ehemaligen Hauptstadt. „Für uns ist es besonders wichtig, eine genaue Vermessung des fast zwei Quadratkilometer großen Stadtgeländes zu haben, damit wir Aussagen über die evtl. im Untergrund verborgenen Strukturen bekommen können“, sagt Prof. Dr. Hans-Georg Hützel und fügt hinzu: „Neben den Luftbildern und den Ergebnissen der Geo-



Juliane Kollowa mit Kontrolleinheit am Reflektorstab beim Aufnehmen von Geländepunkten

schäftigt. In Abhängigkeit von Bodenbewegungen werden Geländepunkte im 1-6-m-Abstand für das Höhenrelief aufgenommen, eindeutig neuzeitliche Strukturen, wie z. B. tiefe Fahrspuren, werden ausgelassen. Hier im Hochland auf 1500 m Höhe ist Steppenlandschaft, teils als gut abgeweidete Wiese, andererseits aber auch mit hohen Steppengräsern und Brennnesseln versehen, die die Tiere nicht abfressen. „Uns kommt es fast auf jeden Zentimeter an“, erklärt Andreas Rieger, der die Arbeiten von Seiten der Hochschule am Anfang betreut, „wir werten im Detail zehn Zentimeter Höhenlinien aus, um Strukturen erkennen zu können, die



In der Nähe des großen Tempels wurden diese vier Brennöfen für Bauschmuck und Ziegel zutage gefördert  
Foto: Deutsches Archäologisches Institut, Bonn

an sich schon eine Besonderheit für ein Nomadenvolk. Heute gilt sie als ein erstes weltoffenes, multikulturelles Zentrum, das Angehörige vieler Völker und Religionen beherbergte,

magnetik bildet das neue detaillierte Höhenrelief eine sehr wichtige Grundlage für die Auswahl der Grabungsstellen.“ Und genau damit sind die beiden Studentinnen nun be-



## Geomatik (G)

mit freiem Auge nicht sichtbar sind. Wir wollen mit unseren Studierenden hierfür die neueste Technologie ein-

dert wurden. Seine Beschreibungen vom Leben in der Stadt sind auch andererseits eine gute Quelle: „Es gibt

sechs Wochen in der Steppe auszuhalten? „Ich wurde gefragt, weil ich Russisch kann und die heutige mongolische Schrift ja sehr ähnlich ist, da haben wir nicht lange überlegt“, antwortet Juliane, und Sarah war ganz begeistert, als das neue Gerät vorgeführt wurde: „Echt Spitze, für manche Aufgaben muss man damit völlig umdenken. Und ein bisschen drängt es uns auch in die Ferne. Eventuell machen wir hier auch unsere Diplomarbeit.“

Dieses Jahr werden die beiden es noch bis Anfang September in der Steppe aushalten, Ochir wird sie täglich zum Messgebiet fahren, und fast jeden Abend werden sie am Computer im kleinen Hotel „Bayan Burd“ sitzen und die Daten auswerten, während sie sich nebenbei das Wasser zum Duschen heiß machen. Hammel, Nudeln und Krautsalat mit Karotten werden dann wieder durch heimische Kost abgelöst, nicht lange allerdings



Vorbereitungen für die Oper

setzen, die wir nun vor Ort ausgiebig testen können.“ Eine solche Aufgabe lässt sich zuhause nicht simulieren, hier werden die Ergebnisse dringend benötigt. 36 Stunden waren sie von Karlsruhe mit ihrem wertvollen Gepäck unterwegs. Vermessungsfachleute sind schon immer mit dabei gewesen, wenn Neuland betreten wurde, ihre „Labore“ sind quasi um die ganze Welt verteilt. Das hat auch Daniel Kehlmann in seinem derzeitigen Bestsellerbuch „Die Vermessung der Welt“ vortrefflich nachvollzogen. Juliane Kollowa hat es dabei, sie bekam es vor ihrer Abreise zum Geburtstag.

Kultur war durchaus auch angesagt, eine Oper im Festjahr – und das mitten in der Steppe! Die mongolische Oper „Karakorum“ wurde im Klosterbereich mit grandioser Kulisse unter freiem Himmel aufgeführt. Dazu war auch der mongolische Staatspräsident Nambaryn Enkhbayar angereist, weswegen sich der Beginn bis fast 23 Uhr hinauszögerte. Der Inhalt der Oper lehnt sich an zeitgenössische Situationen an, wie sie z. B. von Wilhelm von Rubruk, einem Franziskaner-Mönch, der 1254 für einige Monate am Hofe in Karakorum weilte, ausführlich geschil-

zwölf heilige Tempel unterschiedlicher Nationen, zwei Moscheen, und eine christliche Kirche befindet sich ganz am Ende der Stadt.“ Solche Aufzeichnungen geben wichtige Hinweise für



Festlegung eines Rasterpunktes für die Ausgrabung an der Klostermauer (Sarah, rechts am Reflektor, gesteuert durch Juliane, links mit Kontrolleinheit in der Hand, die Robotikstation ist nicht zu sehen)

die Archäologen und damit auch für die Lage von Gebäuden oder Vierteln, die nun durch die Vermessung besser verifiziert werden sollen. Warum hat es die beiden Studentinnen gereizt,

für Juliane, die bald wieder in die andere Richtung aufbricht: zum nächsten Semester an der Partneruniversität bei Rio de Janeiro in Brasilien.

Andreas Rieger



## Fortbildungsseminar Geomatik aktuell



3D-Laserscanning

Über regen Zuspruch konnte sich das Tagesseminar „Geomatik aktuell“ freuen. Dieses Fortbildungsseminar wird in zweijährigem Abstand Anzeige

vom Studiengang Vermessung und Geomatik und vom Freundeskreis Geomatik veranstaltet. Dabei werden stets einige Themen der Geomatik aufgegriffen, die für eine große Zahl von Vermessungsingenieuren von praktischem Interesse sind. Neben der Darstellung der theoretischen Grundlagen und der aktuellen Entwicklungstendenzen können die Teilnehmer diese Themen durch interessante Anwendungsbeispiele, die vielfach in Diplomarbeiten bearbeitet wurden, in Vorträgen und in praktischen Vorführungen vertiefen.

Der Einsatz des terrestrischen 3D-Laserscannings hat der Geomatik in den letzten Jahren vielfältige neue Anwendungsmöglichkeiten erschlossen. Das Themengebiet wurde unter anderem anhand von Diplomarbeiten erläutert, die in dem 2005 an der Hochschule Karlsruhe eingerichteten Labor für 3D-Laserscanning durchgeführt wurden. Aus dem Blickwinkel eines Ingenieurbüros wurde den Teilnehmern darüber hinaus eine Vielzahl weiterer Nutzungen vorgestellt, die schon erfolgreich realisiert wurden.

Nachhaltige Perspektiven  
liegen unter der...

**FESTO**

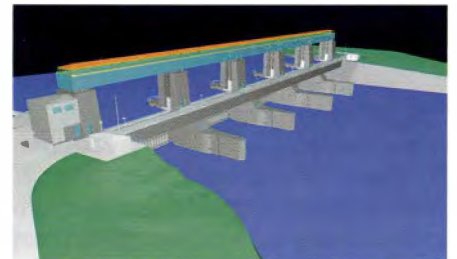


Wer innovativ und nachhaltig denkt und handelt, wer den Kunden im Mittelpunkt seiner Aktivitäten sieht, findet bei Festo ein optimales Umfeld. Als Praktikant, Diplomand oder Mitarbeiter.

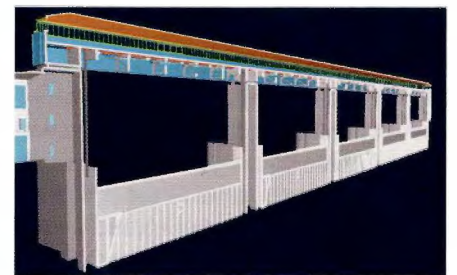
Festo AG & Co. KG

www.festo.de  
0180/3 03 11 11  
infoservice@festo.com

Das erste Themenfeld des diesjährigen Seminars widmete sich dem neuen Höhensystem, das zur Zeit in Deutschland eingeführt wird, und der Neuberechnung der Höhen. Die an der Hochschule Karlsruhe entwickelten Mess- und Berechnungskonzepte sowie die zugehörigen Algorithmen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Die praktische Umsetzung sowie die künftige Entwicklung in diesem Bereich des amtlichen Vermessungswesens wurde von Seiten des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg vorgestellt.



3D-Laserscanning Modell



Die Erstellung von Drei-D-Stadtmodellen war das dritte in diesem Seminar aufgegriffene Themenfeld. Die theoretischen Grundlagen konnten hier am Stadtmodell Karlsruhe veranschaulicht werden. Besonders beeindruckend war dabei das in Kooperation der Fakultät für Geomatik mit der Stadt Karlsruhe entstandene photorealistische Modell im Bereich Karlsruhe-Kaiserstraße.

Tilmann Müller

## Photorealistische 3D-Stadtmodelle



Im Zuge der technischen Entwicklungen auf der Ebene der Computervisualisierung wachsen zunehmend die Anforderungen an die Qualität computergenerierter 3D-Gebäudemodelle.

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde nun in Zusammenarbeit mit dem Amt für Vermessung, Liegen-

grammetrischen Vermessung und einfachen Erzeugung komplexer 3D-Modelle, eingelesen und ausgewertet werden. Die Modelle der einzelnen Gebäudedächer entstanden in ähnlicher Weise aus den vorhandenen Luftbildern. Eine wichtige Rolle für die realistische Erscheinung der Stadtlandschaft spielt auch das da-

de anschließend die Verwertbarkeit des so entstandenen Modells erörtert. Gerade der durch die fotorealistischen Texturen stark gesteigerte Wiedererkennungswert erwies sich gegenüber Modellen mit künstlichen Texturen als Vorteil. Sowohl für die Planung neuer Projekte als auch für die Bewertung des Bestandes sind solche Modelle von Nutzen. Eine flächendeckende Erzeugung solcher virtueller Stadtlandschaften ist momentan wirtschaftlich. Einfache 3D-Modelle haben heute schon längst

### Stadtlandschaften realitätsgetreu erstellen

schaft und Wohnen der Stadt Karlsruhe nach Möglichkeiten gesucht, Stadtlandschaften möglichst realitätsgetreu mit einem wirtschaftlich vertretbaren Aufwand zu erstellen. Einerseits sollte die Aufnahme, Modellierung und Visualisierung der Gebäude mit dem Einsatz handelsüblicher Soft- und Hardware erfolgen, andererseits sollte der Arbeitsaufwand durch die Verwendung bereits vorhandener Daten in Grenzen gehalten werden.

Die Aufnahme der Gebäude erfolgte mit einer kalibrierten Digitalkamera (Fuji FinePix S1 Pro) nach dem Prinzip der Mehrbildaufnahme. Dabei werden die zu modellierenden Fassaden aus unterschiedlichen Richtungen aufgenommen. Die Bilder konnten dann fassadenweise im Programm PhotoModeler, einer kostengünstigen Software zur photo-

zugehörige Stadtmobiliar (Bänke, Straßenlaternen, Schilder usw.). Für die Visualisierung der Ergebnisse bieten sich mehrere Möglichkeiten an: gerenderte (gerechnete) Stand- und Panoramabilder bzw. Videos oder Echtzeitvisualisierungen, in denen der Betrachter durch die Straßen „spazieren“ kann. Für die Erzeugung von Bildern und Videos bietet sich, mit seinen vielfältigen Einstellungsmöglichkeiten der Kameraführung, das Programm 3D-StudioMAX an.

Im Gegensatz dazu können, bedingt durch die riesige Datenmenge, Echtzeitvisualisierungen nur in einer eingeschränkten Auflösung erzeugt werden. Software TerrainView bietet eine schöne Lösung mit einer Vielzahl von Navigationsmöglichkeiten.

Bei Diskussionen mit verschiedenen Ämtern der Stadt Karlsruhe wur-



3D-Darstellung eines Teils der Kaiserstraße

ihre Nutzer in verschiedenen Bereichen wie Denkmalschutz, Umweltpflege, Tourismus, Telekommunikation oder Verkehrsplanung gefunden, und die Verwendung von fotorealistischen Texturen ist eigentlich nur eine konsequente Weiterführung dieser einfachen Modelle.

Konrad Berner



**SK VERMÖGENSVERWALTUNG**

*Ihr Vermögen – Unsere Strategie*

*Internationale Kapitalanlagen:*

*Aktien, Anleihen, Investmentfonds,*

*Alternative Investments.*

*Unsere Erfahrung – Ihr Erfolg*

SK Vermögensverwaltung GmbH  
Maximilianstraße 5 76133 Karlsruhe  
Tel.: 07 21 / 9 85 65 - 0  
Fax: 07 21 / 9 85 65 - 14  
E-Mail: [info@sk-karlsruhe.de](mailto:info@sk-karlsruhe.de)  
Internet: [www.sk-karlsruhe.de](http://www.sk-karlsruhe.de)

## Die neue Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik

In der Wirtschaft ist ein starker Trend zu größeren Betriebseinheiten zu beobachten. Diesem Trend folgt – nach längeren, teils kontroversen Diskussionen in den Fakultäten und im Senat – nun auch die Hochschule Karlsruhe mit einer neuen Fakultätsstruktur. Im Rahmen dieser neuen Struktur bilden die bisherige Fakultät für Informatik (I) und die bisherige Fakultät für Wirtschaftsinformatik (WI) eine neue Einheit (IWI).

Die Leistungsfähigkeit der neu gebildeten Fakultät verdeutlichen die folgenden Kennzahlen:

- Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik, Abschluss mit dem Grad „Master of Science“

Kennzahlen	Bisherige Fakultät für Informatik	Bisherige Fakultät für Wirtschaftsinformatik	Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik
Studierende im WS 2005/06	441 Diplom 136 Bachelor 44 Master 621 Gesamt	372 Diplom 151 Bachelor 35 Master 558 Gesamt	1179
Absolventen 2005	63 Diplom 18 Bachelor 19 Master 100 Gesamt	71 Diplom 17 Bachelor 7 Master 95 Gesamt	195
Professoren 2005	15	16	33 (gemäß neuem Stellenplan)
Wissenschaftliche Mitarbeiter 2005	5	5	12 (inkl. zusätzliche Stellen aus Studiengebühren)

**Die neue Fakultät bietet die folgenden Studiengänge an:**

- Bachelorstudiengang Informatik, Abschluss mit dem Grad ‚Bachelor of Science‘;
- Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik, Abschluss mit dem Grad ‚Bachelor of Science‘
- Masterstudiengang Informatik und Multimedia, Abschluss mit dem Grad ‚Master of Science‘

Alle Bachelor- und Masterstudiengänge sind durch die ASIIN akkreditiert. Die beiden Masterstudiengänge eröffnen zudem den Zugang zum höheren Dienst.

Die konstituierende Sitzung des neuen Fakultätsrates verlief sehr konstruktiv. Die zukünftigen Funktionsträger wurden in großem Konsens gewählt. Dies belegt den Willen aller Beteiligten, das gemeinsame Projekt IWI zu unterstützen. Den-

noch existiert im Hinterkopf bei vielen die Befürchtung, dass Synergieeffekte zur Einsparung von Personal, Räumen und Betriebsmitteln genutzt werden könnten. Es liegt an dem zukünftigen Handeln, den positiven Anfangsschub zu nutzen und die Befürchtungen zu widerlegen.

Sowohl die bisherige Fakultät für Informatik als auch die Fakultät für Wirtschaftsinformatik sind bezüglich der Studierenden, Mitarbeiter und Professorenzahl fast gleich groß. Gleiches gilt für die Sekretariate und Wissenschaftlichen Mitarbeiter. Diese ausgewogene Struktur soll in Zukunft erhalten bleiben und spiegelt sich auch in der personellen Besetzung des neuen IWI-Fakultätsvorstandes wider:

- Prof. Dr. L. Gmeiner, Dekan (ehemals Fakultät für Informatik)
- Prof. Dr. M. Seifert, Stellv. Dekan (ehemals Fakultät für Wirtschaftsinformatik)
- Prof. Dr. K. Dübon, Studiendekan (ehemals Fakultät für Wirtschaftsinformatik)
- Prof. Dr. A. Ditzinger, Prodekan (ehemals Fakultät für Informatik)

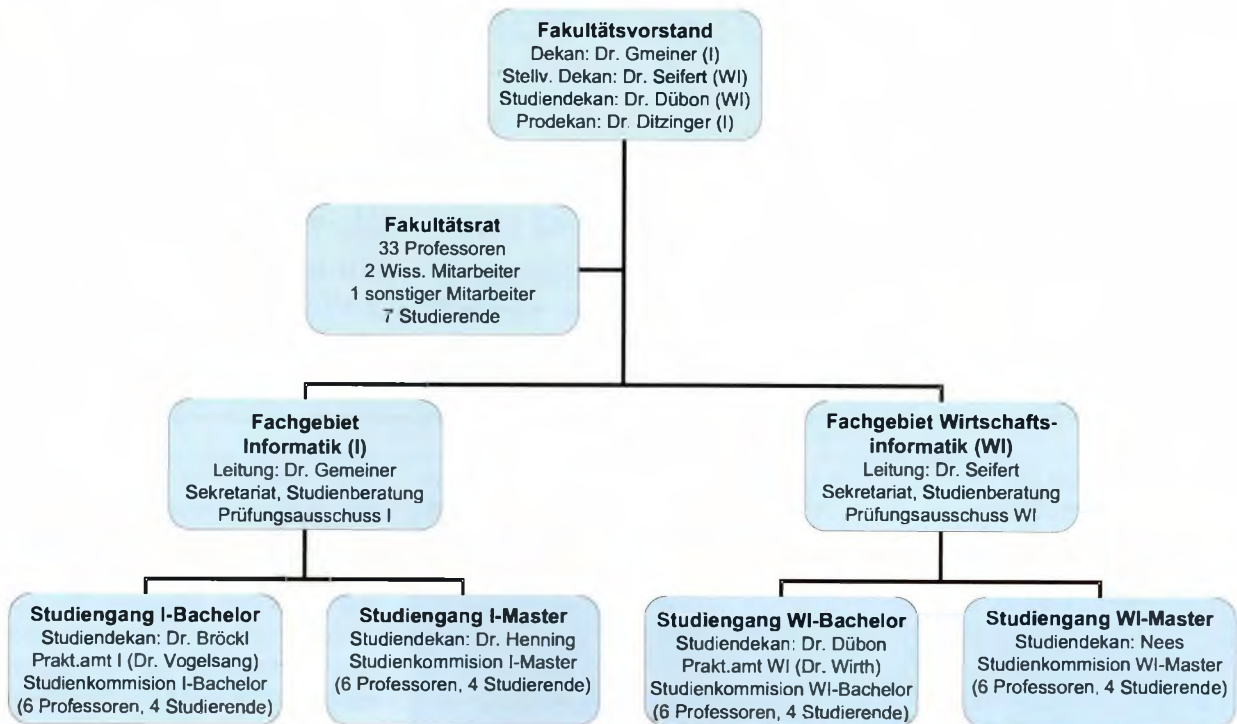
Für die Studierenden und Mitarbeiter ist es ganz wichtig, dass trotz doppelt so großer Betriebseinheit die Verwaltungswege nicht länger werden und die Prozesse und Entscheidungen transparent sind.

## Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)

In der neuen Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI) werden deshalb die alten Fakultäten in „Fachgebiete“ umbenannt. Innerhalb der Fachgebiete Informatik bzw. Wirt-

Fachgebieten der Fakultät gegeben. Jeweils zwei Mitglieder des Fakultätsvorstands sind in Personalunion Mitglied in einer Studienkommission und garantieren dadurch einen direkten

Studiengängen. Wichtig wird in Zukunft sein, den Studierenden eine Identifikation mit „ihrem“ Studiengang mitzugeben. Denn sie werden in ihrem Bekanntenkreis in erster Linie



Organigramm der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)

schaftsinformatik sollen sich die Studierenden und Mitarbeiter der bisherigen Fakultäten für Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik wiederfinden.

Die Autonomie der Fachgebiete wird unterstrichen durch eigene Studienkommissionen und studien-gangsspezifische Studiendekane. Das Fachgebiet Informatik wird vom Dekan, und das Fachgebiet Wirt-

Informationsfluss zwischen Fakultätsvorstand und Studiengängen.

Das Organigramm gibt einen Überblick über den Aufbau der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik

Sowohl die bisherige Fakultät für Informatik als auch die bisherige Fakultät für Wirtschaftsinformatik sind sehr attraktiv für Studienbewerber auf der einen Seite und sehr erfolg-

gefragt: „Was studierst du?“ und erst in zweiter Linie gefragt: „Wo oder gar in welcher Fakultät studierst Du?“ Unabhängig davon ist ein geordneter Fakultätsbetrieb die Voraussetzung für erfolgreiche Studiengänge.

Die neue Fakultät freut sich über die oben geschilderten guten Startbedingungen. Es wäre allerdings falsch, sich auf dieser Basis auszuruhen, denn Stillstand ist bekanntlich Rückschritt. In diesem Sinne wartet auf die neue Fakultät IWI eine Reihe von Aufgaben. Exemplarisch sei hier nur die

- Intensivierung der Firmenkontakte
- Internationalisierung und
- langfristige Etablierung der Masterprogramme angesprochen.

Lothar Gmeiner,  
Manfred Seifert

### In der Zukunft wird das Beste aus beiden Bereichen zusammengeführt

schaftsinformatik wird vom stellvertretenden Dekan vertreten. Dies geschieht dadurch, dass der neue Dekan aus der ehemaligen Fakultät für Informatik und der stellvertretende Dekan aus der ehemaligen Fakultät für Wirtschaftsinformatik kommen. Dekan und stellvertretender Dekan führen das operative Geschäft. Da beide Mitglieder im Senat sind, ist ein Informationsfluss ohne Umwege zwischen Senat und den beiden

reich bei der Platzierung ihrer Absoluten auf dem Arbeitsmarkt auf der anderen Seite. Das Studienangebot ist uneingeschränkt marktkonform und erfolgreich. In der Zukunft wird das Beste aus beiden Bereichen zusammengeführt, ohne dabei die bisherigen Identitäten aufzugeben.

Die Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik bildet als wesentliche Funktion den organisatorischen Rahmen zur Durchführung von

Kontakt:  
[iwi@hs-karlsruhe.de](mailto:iwi@hs-karlsruhe.de)

## Brasilien kommt nach Karlsruhe

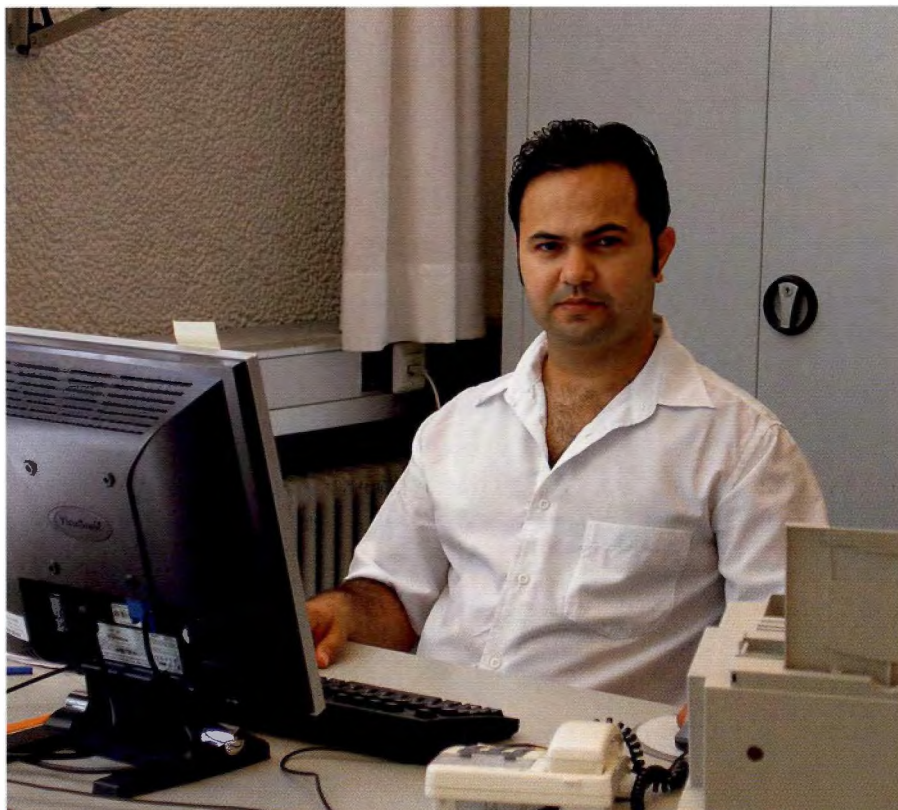
Die Fakultät für Informatik hat in den vergangenen Semestern ihren Austausch mit brasilianischen Hochschulen weiter ausgebaut und arbeitet dabei eng mit den beiden wichtigsten Universitäten des Landes zusammen.

Korreferentin betreute, ein Basismodell für die Abbildung von Erstarrungsprozessen konzipiert hat, soll dieses Makromodell nun mit dem von den Karlsruher Forschern entwickelten Phasenfeldmodell gekoppelt werden. Der Aufenthalt von Dr. Ferreira,

Ab Januar 2007 soll dann Dr. Wislei Riuper Ramos Osorio, ebenfalls von der UNICAMP, die Arbeitsgruppe erweitern. Dr. Osorio möchte prüfen, ob sich das angesprochene Phasenfeldmodell von Prof. Nestler auch für die von ihm untersuchten Korrosionsprozesse eignet.

Großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Fakultät für Informatik der Hochschule Karlsruhe hat auch die Universidade de São Paulo (USP). Hier promoviert derzeit Daniel J. B. S. Sampaio, der als ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter des IAF zum Thema generische Prozessmodelle Forschungsarbeiten im Rahmen des EU-Vorhabens SIOUX unter Leitung von Prof. Dr. Norbert Link durchgeführt hat.

Die Promotion wird an der Fakultät für Maschinenbau der USP in der Gruppe MECATRONICA-ROBOTICA E SISTEMAS MECATRONICOS von Prof. Dr. Lucas Moscato durchgeführt. Dabei wird Prof. Dr. Norbert Link als Korreferent fungieren. Prof. Link hatte Daniel Sampaio bereits im Rahmen seines Masterstudiums an der Hochschule Karlsruhe bei der Ausfertigung seiner Thesis betreut. Es ist geplant, dass Daniel Sampaio ab Herbst 2006 einen weiteren Teil seiner Forschungen in Karlsruhe bei Prof. Link durchführen wird. Prof. Link



Dr. Ivaldo Leão Ferreira forscht zurzeit in Karlsruhe

Seit dem Sommersemester 2006 ist Dr. Ivaldo Leão Ferreira von der Universidade de Campinas (UNICAMP) zu Gast bei der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Britta Nestler. Dr. Ferreira ist Mitglied der Forschungsgruppe „Erstarrungsprozesse“ in der Abteilung Materialwissenschaften der Fakultät Maschinenbau in Campinas. Nachdem er in seiner Doktorarbeit in Brasilien, die Dr. Nestler schon als

der bis Mai 2007 an der Hochschule bleiben wird, wurde durch ein Post-

doc-Stipendium des brasilianischen CNPq (Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico) und des DAAD ermöglicht.

hatte schon 1997 eine Gastprofessur an der USP inne und hält seitdem engen Kontakt zu zahlreichen brasilianischen Wissenschaftlern.

### Wissenschaftsaustausch in der Informatik

## Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)

Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Karlsruhe und brasilianischen Universitäten – im Bereich der Postgraduierung – zeigt, dass sich die Informatik der Hochschule Karlsruhe auf einem international sehr hohen Niveau befindet und die Forschungsleistungen weltweit Beachtung finden. Es wäre wünschenswert, wenn der angesprochene Forschungsaustausch zukünftig eventuell im Rahmen einer Kooperation auf eine institutionell verankerte Basis gestellt würde, die es dann auch Karlsruher Studierenden ermöglichen könnte, in Brasilien zu forschen.

Uwe Haneke

Die Universidade de São Paulo (USP) und die Universidade de Campinas (UNICAMP) gehören zu den wichtigsten brasilianischen Universitäten und Forschungseinrichtungen. Sie befinden sich beide im Bundesstaat São Paulo, dem wirtschaftlichen Zentrum Brasiliens, und nehmen in internationalen Rankings stets vordere Plätze, bezogen auf die Region Lateinamerika, ein. Der Schwerpunkt beider Hochschulen liegt dabei im Bereich der Postgraduierung. Sowohl an der USP als auch an der UNICAMP gibt es so genannte DAAD-Lektoren, die den wissenschaftlichen Austausch dieser Hochschulen mit deutschen Partnern ausdrücklich fördern sollen.

Die USP wurde 1934 gegründet und hat heute mehr als 70.000 Studierende. Davon sind mehr als 12.000 Doktoranden! Neben dem Hauptcampus in São Paulo (Stadt) verfügt die USP noch über sechs weitere Standorte im ganzen Bundesstaat São Paulo. Die USP ist die größte staatliche Hochschule Brasiliens.

Die UNICAMP, gegründet 1966, hat mittlerweile mehr als 30.000 Studierende (vor fünf Jahren waren es noch gut 20.000 Studierende gewesen!), davon befindet sich knapp die Hälfte in der Postgraduierung. Mehr als 5.000 Doktoranden promovieren derzeit an der UNICAMP. Neben dem Hauptcampus in Barão Geraldo arbeitet die UNICAMP mittlerweile noch an vier weiteren Standorten um Campinas herum. Jährlich verzeichnet die UNICAMP mehr als 50.000 Studienbewerber.

## Bausparen - mehr als die Summe aller Teile

### Via Badenia 06

Sichern Sie sich interessante Bauspar- und Finanzierungsmöglichkeiten

**Classic Finanz** – schnell zum günstigen Bauspardarlehen

- Der Turbo: Zuteilung schon nach **12 Monaten** möglich

**Niedrige Rate** – flexibel mit kleinen Raten

- Sehr niedriger Tilgungsbeitrag von **3,00 %** der Bausparsumme möglich (ab 33,500 Bewertungszahl)

**Niedriger Zins** – großzügig planen mit niedrigen Zinsen

- Besonders niedriger Darlehenszinssatz von nominal **1,90 %** p. a. (effektiver Jahreszins ab Zuteilung nach PAngV 2,44 %)

[www.badenia.de](http://www.badenia.de)

75 Jahre  
Deutsche Bausparkasse  
**BADENIA**

Ein Unternehmen der  **AMB GENERALI**

## Foundation Certificate in IT Service Management

Die Fakultät Informatik bietet seit dem Sommersemester 2005 ihren Studenten die Möglichkeit, die herstellerunabhängige und international anerkannte Zertifizierung „Foundation Certificate in IT Service Management“ abzulegen.

sellschaft „Examination Institute for Information Science (EXIN)“ mit Ausrichtung am Best IT-Practise Standard für IT-Service Management „IT Infrastructure Library“ (ITIL). ITIL bietet ein Rahmenwerk zur Strukturierung der Funktionen

des Semesters können die Studenten optional die ITIL-Prüfung in der ersten Vorlesungswoche nach den Semesterferien an der Hochschule Karlsruhe ablegen. Die Studenten nutzen die Ferien, um sich gezielt auf den praxisorientierten Prüfungsstil in Form von Multiple-Choice-Aufgaben vorzubereiten.

Die Vorbereitungen aller bisher teilnehmenden Studenten waren von Erfolg gekrönt. 17 weitere ITIL-Professionals gesellen sich zu den rund 50.000 (Stand 2004) weltweit.

Die Studenten erreichen mit dieser Zertifizierung eine unabhängige Anerkennung Ihres berufsorientierten Wissens im Bereich IT Service Management durch eine international anerkannte Institution. Ein Nebeneffekt ist zugleich eine externe Qualitätssicherung der Lehre.

Es bleibt noch die Frage, wie sich die Studenten im Vergleich zu den Teilnehmern aus der IT-Praxis „schlagen“. Laut TÜV-Prüfer ist bei den Studenten das Leistungsspektrum stark im guten mittleren Bereich konzentriert. Bei den Teilnehmern mit Berufserfahrung sind einige Spitzenleistungen, aber auch deutlich mehr Leistungen im unteren Bereich



Prof. Dr. Philipp mit den Teilnehmern bei der Übergabe der begehrten Zertifikate

Dies ermöglicht eine Kooperation zwischen der Hochschule Karlsruhe und der TÜV Akademie GmbH mit dem Ziel, Studenten der Informatik und Wirtschaftsinformatik die berufsqualifizierende Zertifizierung zu ermöglichen.

Zielgruppe der möglichen Zertifizierungen (Foundation, Practitioner, Manager) sind eigentlich berufstätige IT-Fachleute. Das Foundation Certificate kann aber ohne Berufserfahrung abgelegt werden, so dass grundsätzlich auch Studenten zur Prüfung zugelassen werden.

Das erforderliche Wissen für die Zertifizierung erarbeiten sich die Studenten im Rahmen der Wahlfachvorlesung „IT Service Management“. Die Vorlesung orientiert sich an den Kriterien und Richtlinien der Niederländischen Zertifizierungsge-

und Organisation der Prozesse, die für einen serviceorientierten (im Gegensatz zu technologieorientierten) Betrieb einer IT-Infrastruktur eines Unternehmens erforderlich sind.

Der Lernprozess der Studenten wird durch ein *web based training tool* unterstützt, das im Rahmen ei-

ner Studienarbeit von Studenten für Studenten entwickelt wurde und dessen Weiterentwicklung zwischenzeitlich durch die Studienkommission für Hochschuldidaktik im Rahmen des Programms „Lars – Neue Wege in der Lehre“ auch finanziell gefördert wird.

Im Anschluss an die obligatorische Wahlfachklausur zum Ende

### Qualitätssicherung der Lehre als Nebeneffekt

auffällig: „Die Studenten schafften es erfolgreich, ihre geringere Berufserfahrung durch Lernen und Motivation auszugleichen.“

Mathias Philipp

Kontakt:  
[www.home.hs-karlsruhe.de/~phma0001](http://www.home.hs-karlsruhe.de/~phma0001)

## Informatikstudent erhält Karl-Steinbuch-Stipendium

Um Studierende des Landes zur Durchführung von innovativen IT- und Medienprojekten anzuregen und in deren Umsetzung zu unterstützen, vergibt die MFG-Stiftung Sti-



Manuel Zamora-Morschhäuser erhält Steinbuch-Stipendium

pendien über das Karl-Steinbuch-Programm.

Innerhalb der ersten Ausschreibungsrunde des Stipendienprogramms wurden 2006 elf Bewerber in fünf Projekten ausgewählt. Zu diesen gehört mit Manuel Zamora-Morschhäuser auch ein Informatikstudent der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft. Über das Stipendium erhält er eine einjährige Förderung in Höhe von insgesamt 9.600 Euro für sein Projekt „Simulation der Kornstrukturentwicklung in geologischen Materialien“ im Schnittfeld von Informatik, Materialforschung und Geowissenschaften.

Mit Hilfe des Karl-Steinbuch-Stipendiums möchte er eine Modellierungs- und Simulationsmethode entwickeln, über die sich die Ausbildung

von Kornstrukturen in geologischen Materialien beschreiben lässt. Die Projektergebnisse sollen zum besseren Verständnis der Prozessabläufe in der Vergangenheit beitragen und Rückschlüsse auf künftige Gefügestrukturentwicklungen erlauben.“

„Die Projektarbeit beinhaltet für die Forschungsarbeit an unserer Hochschule einen sehr interessanten

Ansatz“, meinte Prof. Dr. Britta Nestler, die Betreuerin des Projekts, „der die Felder Informatik, computergestützte Materialforschung und Geowissenschaften verbindet und damit auch verdeutlicht, wie interdisziplinär heute in Lehre und Forschung gearbeitet wird.“

„Es spricht auch für unsere hochwertige Hochschulausbildung in der Informatik“, äußerte Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „dass inzwischen fünf Studierende unserer Hochschule als besonders kreative Köpfe im IT- und Me-

dienbereich über ein derart lukratives Stipendium gefördert wurden. Ich kann nur hoffen, dass dieser Erfolg viele Kommilitoninnen und Kommilitonen dazu motiviert, sich an den kommenden Ausschreibungsrunden des Stipendienprogramms zu beteiligen.“

Holger Gust

Anzeige

## Unabhängig betrachtet ist hier die richtige Adresse für mehr Geld.

Ihr AWD-Vorteil: Unsere Finanzberater finden für Sie niedrigere Abgaben, günstigere Versicherungen und höhere Zinsen, indem sie unabhängig alle Ihre Verträge rund ums Geld durchleuchten. Als Europas größter unabhängiger Finanzoptimierer bieten wir Ihnen die breiteste Angebotspalette des Marktes. Schon bei einem Durchschnittseinkommen bringt das im Schnitt 5.000 € Vorteil innerhalb von 5 Jahren.

**Vereinbaren Sie ein ganz persönliches Beratungsgespräch mit AWD - Europas Nr.1 für unabhängige Finanzoptimierung:**

**Frau Melanie Ulbricht**

selbstständige Handelsvertreterin für AWD

Brauerstraße 50 · 76135 Karlsruhe

Telefon: (07 21) 16 08 50 · Fax: (05 11) 9 02 06-9109 · www.AWD.de



**AWD**  
Ihr unabhängiger Finanzoptimierer

## Studierende als Tutoren für Studierende

Gegen Ende des Sommersemesters 2006; im Raum ist gearbeitet worden, das fühlt man sofort. Zwanzig Studierende und drei Tutoren programmieren immer noch ehrgeizig die Lösung der Aufgabe, auch wenn die offizielle

von gruppendynamischen Prozessen für den Lernerfolg ist. Verkürzt gesagt: Wie und wie oft Studierende miteinander über den Lernstoff sprechen, bestimmt wesentlich, wieviel sie in der Vorlesung lernen. Ein wirk-

Tutorien auf ein Semester haben, können wir nicht bieten – dazu sind die Teilnehmerzahlen zu klein, die Voraussetzungen zu unterschiedlich, und eine Kontrollgruppe kann und darf es auch nicht geben. Zunächst einmal werden Tutorien nicht von denen besucht, die man eigentlich dort zu finden erwartet: Studierende mit ganz schwachen Leistungen. Nach unserer Erfahrung wird der Prozentsatz derjenigen, die nicht bestehen, durch ein Tutorium kaum verändert, wohl aber die Durchschnittsnote der Teilnehmer um eine halbe bis ganze Note verbessert.

Natürlich wird in den Tutorien auch Falsches erzählt; es wäre doch zu wünschen, dass ein Dozent nach jahrelanger Beschäftigung mit einem Thema mehr davon versteht als ein Studierender im zweiten oder dritten Semester. Aber das wissen auch die Teilnehmer und – da kein Professor da ist, vor dem man sich blamieren kann – wird in den Tutorien viel intensiver nachgefragt als in einer Vorlesung. Uns scheint eine andere Auswirkung wichtiger: Die Tutoren wissen, dass sie ohne fachlichen Beistand vor einer größeren Gruppe be-



Interesse und Lernerfolg in Korrelation

Zeit abgelaufen ist und die meisten Anwesenden heute schon drei Vorlesungen besucht haben. Die Montagsgruppe des Tutoriums zur Vorlesung „Programmieren I“ ist gut besucht.

Neben den Tutorien zum Programmieren gibt es im ersten Semester Veranstaltungen für Algebra, Analysis und BWL, im zweiten Semester dann die Fortführung und bedarfsabhängige Tutorien für weitere Vorlesungen. Wir treiben also einen erheblichen Aufwand – es drängt sich die Frage auf: Lohnt sich das? Was sind denn die Effekte eines solchen Programms?

Auslöser des Tutorenprogramms war neben eigenen Erfahrungen eine Untersuchung in England, deren wichtigstes Ergebnis die Bedeutung

sames Mittel, diese Prozesse zu steuern, ist das Organisieren von studentisch betreuten Lerngruppen: Tutorien. Die praktische Ausführung ist aber nicht unproblematisch. Es gab

### Tutorien verbessern die Durchschnittsnote erheblich

viele Einwände: Werden da nicht Studierende, die eigentlich nicht studierfähig sind, noch eine Zeit lang durchgeschleppt? Wird in den Tutorien nicht viel Falsches erzählt, oder senken Tutorien nicht das Leistungsniveau, indem Sie den Anteil derjenigen erhöhen, die gerade noch so bestehen können?

Eine wissenschaftlich fundierte Aussage zu dem Effekt, den unsere

stehen müssen. Das führt dazu, dass sie sich intensiv mit dem Gegenstand der Vorlesung beschäftigen.

Tutor für ein Fach kann jeder werden, der die zugehörige Klausur mit einer Note besser als 2.0 bestanden hat. Als Gegenleistung bieten wir eine Bezahlung auf Stundenbasis oder eine einmalige Anerkennung als Wahlpflichtfach an. Die Bezahlung ist nicht sonderlich attraktiv; von mehr als 70

## Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)

Tutoren haben sich nur drei bezahlen lassen. Der eigentliche Anreiz ist das Wahlpflichtfach im Umfang von zwei

eigene Web-Präsenzen mit zusätzlichen Materialien; in den meisten Tutorien werden eigene Aufgabenblätter

muss Tutoren werben, wobei er von der Fakultät unterstützt wird, und er muss ein wöchentliches Tutorengespräch führen, das in der Regel etwa 30 Minuten dauert. Außerdem sind Stundenzettel und Besucherzahl zu erfassen. Normalerweise liegt der Aufwand bei insgesamt zehn Zeitstunden pro Semester und Tutorium. Hat man Vorlesungen im ersten und zweiten Semester, betreut also mehrere Tutorien, so ergibt sich eine spürbare Mehrbelastung und damit die Frage: Ist die Zeit auch effektiv eingesetzt? Könnte man durch andere Maßnahmen mehr erreichen? Darauf gibt es keine endgültige Antwort, denn unser Publikum ändert sich, ebenso die Randbedingungen, unter denen wir unterrichten. Für das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik, glaube ich, hat sich der Aufwand in den letzten Semestern gelohnt, auch und vor allem als Programm zur Förderung unserer besten Studierenden.

Udo Müller



Lernen durch Lehren funktioniert

SWS mit dem Titel Teamteaching. Tutoren haben die Möglichkeit, ihr Tutorium zu gestalten, und das tun sie auch. Viele erstellen für ihr Tutorium

erstellt und verteilt. Die Motivation ist also durchweg sehr hoch.

Wer im Rahmen des Programms als Dozent Tutorien durchführen will,

VDI

Karrieren beginnen hier

## Die neue Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik

**Maschinenbau und Mechatronik haben bereits eine lange Tradition an unserer Hochschule: Die Fakultät für Maschinenbau wurde bereits im Jahre 1883 gegründet; die Fakultät für Mechatronik als Fachbereich für Feinwerktechnik existiert seit 1957. Zu Beginn des Wintersemesters 2006/07 werden die Aktivitäten dieser beiden Fakultäten zur Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik zusammgelegt.**

Hierdurch wird es möglich sein, Synergieeffekte insbesondere aus den fachlich benachbarten Lehrgebieten stärker auszunutzen.

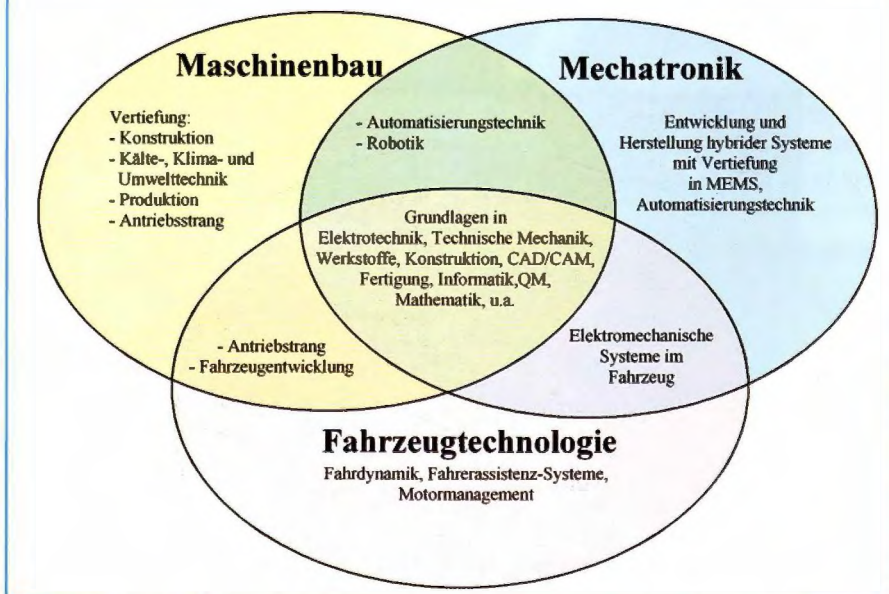
ge führen nach sieben Studiensemestern zu einem Bachelor-Abschluss. Aufgrund der hohen Nachfrage unterliegen alle drei Studien-

Das Berufsfeld des Maschinenbauingenieurs umfasst zwei Arbeitsgebiete: Herstellung und Anwendung von Maschinen und verfahrenstechnischen Apparaten aller Art. Jedes dieser Arbeitsgebiete ist von unübersehbarer Vielfalt. Zur Herstellung im vorstehenden Sinn zählen Entwicklung, Konstruktion, Fertigungsplanung, Fertigungssteuerung, Fertigung, Montage und Vertrieb von Maschinen und Apparaten, während die Anwendung in der Planung und in der Nutzung von maschinellen und apparativen Anlagen besteht.

Die Bearbeitung der spezifisch maschinenbaulichen Aufgaben erfordert gründliche Kenntnisse in den Fächern Mathematik, Technische Mechanik mit Festigkeitslehre, Werkstoffkunde, Thermodynamik und Strömungsmechanik. Zusätzlich muss sich der Maschinenbauingenieur heute der neuesten Arbeitsmethoden und Hilfsmittel bedienen, wie z. B. der Computertechnik und der elektronischen Messtechnik. Er muss einen Einblick in betriebs- und volkswirtschaftliche Zusammenhänge haben sowie elementare Kenntnisse soziologischer und psychologischer Art besitzen. Zumindest englische Sprachkenntnisse erwartet heute jede Firma von einem Ingenieur.

Das Studium des Maschinenbaus ist derzeit sehr nachgefragt und die Bewerberzahlen sind ständig angestie-

### Synergieeffekte in den MMT-Bachelor-Studiengängen



Die neue Einheit umfasst zusammen dreißig hauptamtliche Professoren und in Zukunft ca. vierzehn Assistentenstellen.

#### In der neuen Fakultät werden drei Studiengänge

- Fahrzeugtechnologie,
- Maschinenbau und
- Mechatronik

mit jährlich insgesamt 240 Studienplätzen angeboten. Die Studiengän-

gänge einer Zulassungsbeschränkung.

Die neue Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik bietet ab dem Sommersemester 2006 einen gemeinsamen dreisemestrigen Masterstudiengang an, der auf den drei Grundstudiengängen aufsetzt. Die Studienschwerpunkte im Master unterscheiden sich durch Schwerpunktfächer, Wahlfächer sowie durch Projekt- und Abschlussarbeiten.

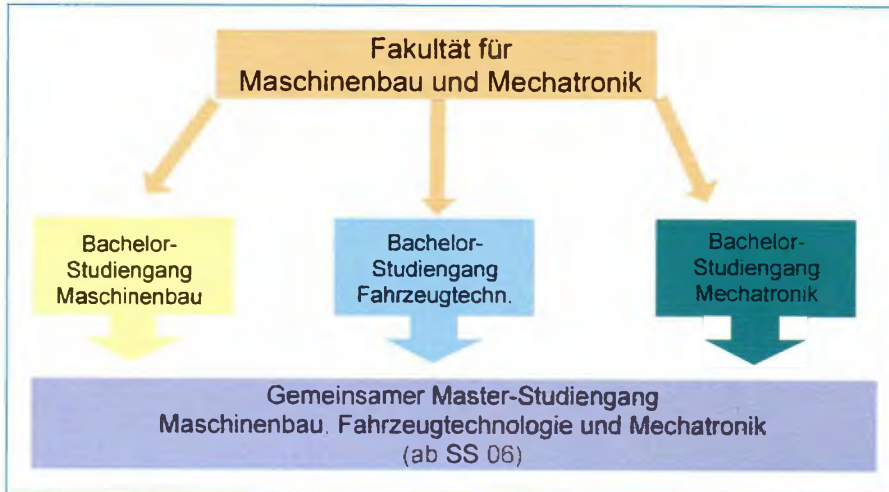
## Maschinenbau und Mechatronik (MMT)

gen. Die Abgänger haben derzeit gute Aussichten am Stellenmarkt, vor allem bei Klein- und Mittelbetrieben. Der VDI spricht derzeit von einem Mangel von 15.000 Ingenieuren.

de 1993 als deutsch-französischer Diplomstudiengang mit dem Ziel der Doppeldiplomierung konzipiert. Mittlerweile werden den Studierenden ein rein deutscher Bachelor-Studien-

gang und ein deutsch-französischer Studiengang angeboten. Für die Studierenden des deutsch-französischen Studienganges besteht die Möglichkeit, ohne Zeitverlust einen Doppelabschluss zu erwerben. Es ist aber auch möglich, das Studium in einer deutschen Studienvariante zu absolvieren.

Das Studium der Fahrzeugtechnologie behandelt die aktuellen Technologien mechatronischer Systeme in Fahrzeugen. Eine internationalisierte Qualifikation wird dadurch erreicht, dass die Karlsruher Studierenden ihr Studium sowohl in Deutschland als auch an einer französischen Grande Ecole, der Ecole Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques (ENSM) Besançon durchführen können. Verständlicherweise kann die Fakultät



Struktur des Studiums an der Fakultät MMT

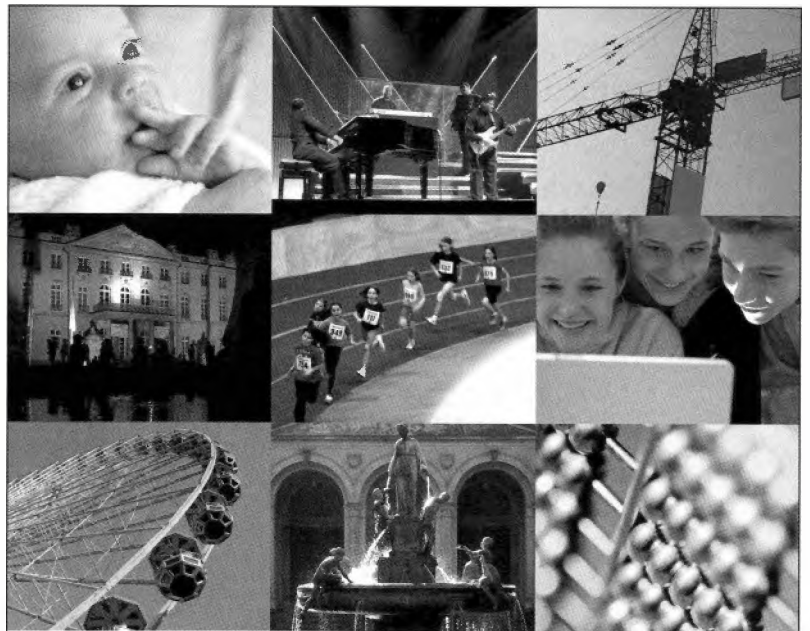
Die Mechatronik stellt ein interdisziplinäres, eigenständiges Fachgebiet dar. Dabei werden die Elektronik, Mechanik und Informatik in mechatronischen Systemen zusammengeführt. Die Mechatronik beinhaltet Aufgaben der Entwicklung, Konstruktion, Projektierung, Fertigung, Erprobung, Inbetriebnahme, Wartung und des Betriebs mechatronischer Systeme. Die hohe Vernetzung der Fachgebiete erfordert Ingenieure mit innovativem Systemdenken und Wissen aus den drei Disziplinen Elektronik, Mechanik und Informatik.

Der siebensemestrige Bachelorstudiengang Mechatronik geht auf den Diplomstudiengang Feinwerktechnik zurück, der 1957 mit Unterstützung der Siemens AG gegründet worden war. Ein besonderes Profilierungsmerkmal gegenüber Mechatronikstudiengängen an anderen Hochschulen ist die Betonung der Elektrotechnik im Hinblick auf die Entwicklung und Herstellung mechatronischer Systeme.

Das Berufsbild des Mechatronikingenieurs ist noch relativ jung; es ist aus der Notwendigkeit heraus entstanden, dass in modernen Systemen elektrotechnische und mechanische Komponenten zusammenwirken.

Der siebensemestrige Bachelorstudiengang Fahrzeugtechnologie wur-

Anzeige



## Engagiert!

Unser Sozial- und Gemeinwohl, Kunst, Kultur, die Erziehung und Bildung unserer Kinder und Jugendlichen, der Sport und die heimische Wirtschaft sind uns Jahr für Jahr 1,5 Millionen Euro wert.



Sparkasse  
Karlsruhe

der Mensch  
die Bank  
die Zukunft

[www.sparkasse-karlsruhe.de](http://www.sparkasse-karlsruhe.de)

nur demjenigen Aussichten auf einen erfolgreichen Verlauf des Studiums in Frankreich einräumen, der sich entsprechend sprachlich und fachlich darauf vorbereitet hat. Die Fortsetzung des Studiums in Frankreich setzt das Grundstudium und das „Certificat de langue française“ voraus.

Der Erwerb des deutschen Abschlussgrades „Bachelor of Engineering“ erfolgt nach Abschluss des Hauptstudiums an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft bzw. im Rahmen des Austauschprogramms zum Doppelabschluss.

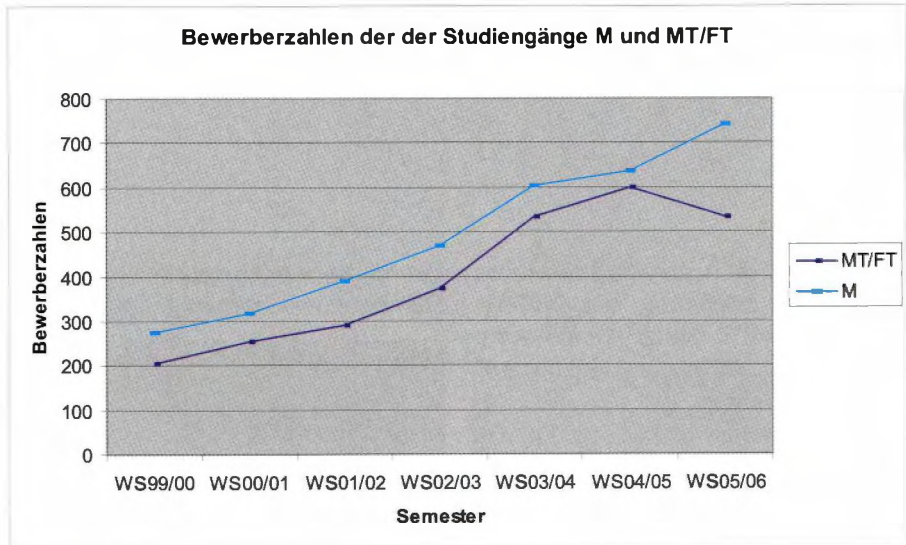
Der Abschlussgrad „Diplôme d'Ingénieur de l'ENSMM“ kann, nach erfolgreich erbrachtem fünften Studienjahr, in Besançon erworben werden.

Die Bachelor- bzw. Master-These wird in der Regel in einem Industrieunternehmen in Deutschland oder im Ausland durchgeführt. Die Zulassung zur Promotion sowohl in Deutschland als auch in Frankreich kann durch den Erwerb des „Master recherche“ (MR) an der ENSMM erlangt werden.

Ingenieure der Fahrzeugtechnologie sollen in der Lage sein, die mechatronischen Systeme in Fahrzeugen zu entwickeln und zu fertigen. Signalverarbeitung, Mikrocomputer

Daneben gab es von Anfang an auch die Möglichkeit, das Studium ausschließlich an unserer Hoch-

werden. Die Doppeldiplomierung wird insbesondere von französischen Studierenden stark nachge-



schule zu absolvieren. Die französische Partnerhochschule ist die Ecole Nationale Supérieur de Méca-

fragt. Im Schnitt kommen pro Jahr ca. zehn französische Studierende an unsere Hochschule, um den

### Der VDI spricht von einem Mangel an 15 000 Ingenieuren

nique et des Microtechniques (ENSMM). Die Doppeldiplomierung mit einer französischen Grand Ecole ist ein wesentliches Profilierungs-

deutschen Abschluss zu erwerben. Die Bewerberzahlen in der Fakultät Maschinenbau und Mechatronik haben sich in den letzten Jahren außerordentlich positiv entwickelt.

Die technischen Fakultäten verfügen über etwa fünfzehn Laboren, sodass zahlreiche Vorlesungen und Seminare durch begleitende Laborübungen unterstützt werden können. Es wird darauf Wert gelegt, mit markt- und technologieführenden Produkten und Werkzeugen zu arbeiten. Hier seien lediglich als Beispiele das Institut für Kälte-, Klima- und Umwelttechnik (IKKU), das Institut für Fertigungstechnik und Produktion (IFP) das Labor für virtuelle Produktentwicklung (LVP) und das Labor für Mikrosystemtechnik und hybridintegrierte Schaltungen genannt.

Wolfgang Hoheisel



Moderne Senkerodiermaschine

und Informationstechnik gehören ebenso wie Softwareentwicklung, Fahrzeugelektronik, Mess- und Regelungstechnik und CA-Techniken zu den Einsatzgebieten der Fahrzeugtechnologie.

merkmal für diesen Studiengang. Die direkte Zulassung zur Promotion sowohl in Deutschland als auch in Frankreich kann durch den Erwerb des „Diplôme d'Etudes Approfondies“ (DEA) an der ENSMM erlangt

Kontakt:  
MMT@hs-karlsruhe.de

## Wie ein Maschinenbaustudent Curlingweltmeister werden will

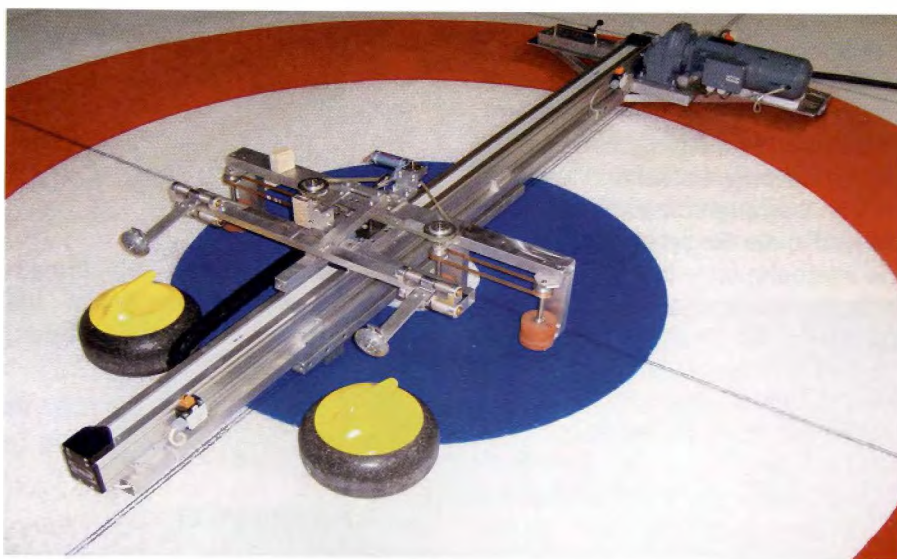
Wie kommt man auf die Idee, eine Vorrichtung zu bauen, die Curlingsteine „abgibt“? Ganz einfach: Man lässt einen Proficurler Maschinenbau studieren und gibt ihm die Freiheit im Studium, seinen Sport im wissenschaftlichen Bereich weiter zu entwickeln. Andreas Lang ist kein Unbekannter im Curlingsport. Er hat schon 1999 bei der Juniorenweltmeisterschaft in Schweden und 2003 bei der Weltmeisterschaft der Herren in Kanada mitgespielt.

„Den Gedanken, eine Vorrichtung zu bauen, mit der man Curlingsteine und deren Gleitverhalten testen kann, hatte ich schon lange“, so Andreas Lang.

Für was benötigt man aber so eine Vorrichtung? „Die Vorrichtung eignet sich für viele Forschungszwecke im Curlingsport. Es können die Gleiteigenschaften der Steine analysiert und die Wischeffizienz

durch die immer gleich bleibenden Bedingungen herausgefunden wer-

Vorrichtung geweckt. So konnte Andreas Lang zusammen mit dem



Curlingstein-Abgabemaschine im Einsatz

den. Weiterhin kann man die Veränderung der Eisbeschaffenheit nach längerer Zeit beobachten, wenn man einen Stein mehrmals über die gleiche Bahn gleiten lässt.“

Die Themen der Projektarbeiten im sechsten Semester können von den Studenten selber formuliert werden. Da lag es nahe, dass Andreas Lang zusammen mit Yvonne Eisenhart und Matthias Jauch sich mit dem Thema der Curlingstein-Abgabemaschine auseinandersetzte. Ziel der Projektarbeit war es, eine Vorrichtung zu konstruieren, die zwei Curlingsteine beschleunigt und die Steine gleichzeitig mit exakt gleicher Geschwindigkeit und Drehung abgibt. Die Drehung ist nötig, damit der Stein auf einer berechenbaren Bahn gleitet.

Bei einer Vorstellung des Ergebnisses dieser Projektarbeit beim Deutschen Curling Verband (DCV) wurde großes Interesse an einer solchen

DCV einen Kontakt beim Deutschen Sportbund (DSB) aufbauen. Es wurde ein Antrag auf ein Forschungsvorhaben im Bereich Curling beim Bundesinstitut für Sportwissenschaften in Höhe von 10.000 Euro gestellt. Diesem Antrag wurde stattgegeben und so stand dem Bau der ersten Curlingstein-Abgabemaschine nichts mehr im Wege.

Die Maschine wurde Anfang Juli in Füssen bei einem Eismeisterlehrgang hochrangigen Personen des Curlingsports vorgestellt. Unter anderem zeigten der Präsident des Welt-Curling-Verbandes und mehrere Eismeister, die bei den Olympischen Spielen das Eis aufbereiten, sehr großes Interesse an der Maschine. Der Welt-Curling-Verband möchte die Steine für die kommenden Weltmeisterschaften und Olympischen Spiele mit Hilfe der Maschine testen.

Ewald Düser

Anzeige

Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

**BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB**

70190 Stuttgart, Werastraße 33  
Tel. 0711-240897 Fax 2360455

## Ei-Pott gewinnt Berger Lahr Award 2005

Zum sechsten Mal fand im Wintersemester 2005/06 die Verleihung des Berger Lahr Mechatronik Awards an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften statt. Unter dem Motto „Metamorphose des Eis“ traten die Studenten der Studiengänge aus der Fakultät gegeneinander an, um

- Führen kleine Veränderungen zu Stabilität?
- Führen kleine Veränderungen zu Stillstand?
- Braucht es radikale Änderungen, um aus dem Stillstand auszubrechen?

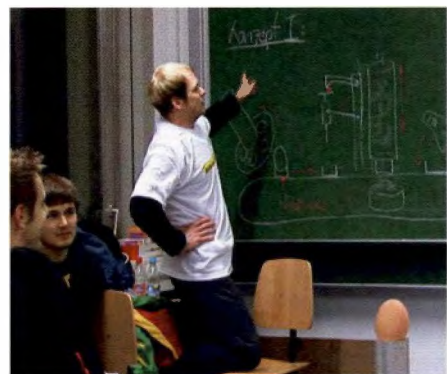
sie beste Lösung unter den von Silvia Obert vorgestellten Randbedingungen:

### Lösungsansätze „Eivolution“ und „Eifällturm“

mit Kreativität und Geschicklichkeit drei Projekte zu diesem Thema auf den Weg zu bringen und umzusetzen.

Zu Beginn der Veranstaltung führte Prof. M. C. Wilhelm mit einem kurzen Vortrag in das Thema Metamorphose ein. Dazu zeigte er, wie M.C. Escher durch leichte Variationen von Flächenmustern diese in Fi-

Doch diese Diskussion von Veränderungen in Hochschule und Studium sollten heute nicht im Mittelpunkt stehen. Der Fokus wurde auf das „Ei“ gelenkt und die Frage „Was kann ich mit einem Ei machen?“. In einem Brainstorming wurden unterschiedlichste Ansätze erörtert. Manche Ideen erschienen recht abenteu-



Präsentation an Tafel

- Firma Berger Lahr stellt allen Gruppen aus ihrer Palette Produkte der Automatisierungstechnik zur Verfügung.
- Jede Gruppe hat ein finanzielles Budget, mit dem sie haushalten muss.
- Jede Gruppe präsentiert drei Stunden nach dem Start der Gruppenarbeit ihr Lösungskonzept.
- Jede Gruppe soll Spaß am Projekt haben.
- Die Ergebnisse werden am nachfolgenden Abend auf dem Erstsemesterfest der Fakultät präsentiert.
- Jede Lösung muss mindestens zweimal funktionieren.

Mit großer Begeisterung wurden nun von den Studenten die Arbeiten umgesetzt und präsentiert.

Das Team „Eivolution“ – vom Ei zum Suppenhuhn – entwickelte ein Fließband, auf dem das Ei zunächst bekleistert, dann gefedert wurde. Abschließend wandelte sich das gefiederte Ei in ein flugfähiges Objekt, das, durch ein Katapult geschleudert, im Suppentopf landete.



Eivolution

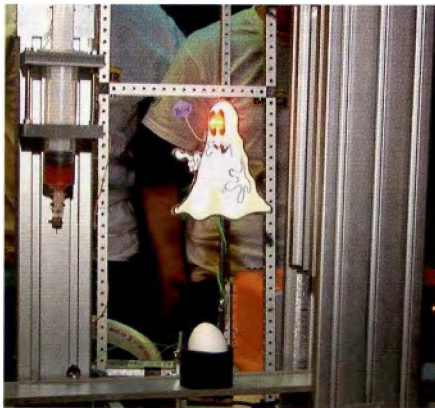
guren, Insekten, Vögel, Fische verwandelt und sogar wieder zurück zum Anfang, zum Ausgangspunkt aller Änderungen. Nach etwas Beschäftigung mit diesem Thema werfen sich die Fragen auf:

erlich, die Möglichkeiten, Methoden aus dem Studium mit Spaß umzusetzen stand jedoch im Vordergrund.

Jetzt gingen die drei Gruppen in ihre Projekträume und entwickelten in den nächsten 30 Stunden die für

## Maschinenbau und Mechatronik (MMT)

Sogar der „Eifällturm“ war im F-Bau zu sehen. Eier wurden in dieser Anlage voll automatisiert vom Rohzustand über eine Kochstation und Abschreckstation bis zur Guillotine transportiert und dort, „Vive la Revolution“, geköpft. Sieger des Awards war die Gruppe „Ei-Pott“, die aus einem Ei ein Musikgerät produzierte und das Publikum für sich gewinnen konnte.



Eifällturm, d. h. „Eiabschreckung“

Gewinner dieser Veranstaltung waren alle Beteiligten und Besucher des



Ei-Pott

Berger Lahr Mechatronik Awards 2005. Auf der anschließenden Party präsentierten sich dann erstmals Kollegen aus der Fakultät bei einem Auftritt mit ihrer Gruppe „Professor Blues“.

Die Veränderungen gehen weiter, nichts ist beständiger als der Wandel. In diesem Sinne soll auch in diesem Jahr am 8. und 9. November

2006 der Award stattfinden. Dieses Mal in der neuen Fakultät „Maschinenbau und Mechatronik“.

Silvia Obert, Personalmarketing,  
Firma Berger Lahr GmbH & Co. KG  
Michael C. Wilhelm

**Kontakt:**  
[silvia.obert@berger-lahr.com](mailto:silvia.obert@berger-lahr.com)  
[michael.wilhelm@hs-karlsruhe.de](mailto:michael.wilhelm@hs-karlsruhe.de)

## Absolventenfeier der Studiengänge Fahrzeugtechnologie und Mechatronik

„Geschafft!“, dachte sich wohl so manch einer der 77 Absolventen der Studiengänge Mechatronik und Fahrzeugtechnologie, die im Rahmen einer Feier in der Mensa der



Absolventen des Studiengangs Fahrzeugtechnologie

Hochschule Karlsruhe verabschiedet wurden.

Auch dieses Jahr war die Feier mit Hilfe vieler freiwilliger Helfer und

dem Engagement von Prof. Dr. Eberhard Halter ein wundervoller Abend für die zahlreich erschienenen Absolventen.

Nachdem der Prodekan Prof. Dr. Otto Iancu der Fakultät Mechatronik und Naturwissenschaften die Gäste begrüßt hatte, hielt Prorektor Prof. Dr. Dieter Höpfel ein Grußwort mit amüsantem Rückblick auf die Zeiten der alten Griechen, der zeigte, dass sich in mancher Beziehung nicht viel geändert hat.

Mit Preisen für besondere Leistungen wurden Patrizia Maggie, Michael Bens und Benjamin Vögele vom



Absolventen des Studiengangs Mechatronik

Studiengang Fahrzeugtechnologie sowie Patrick Koch und Sascha Pissar vom Studiengang Mechatronik ausgezeichnet.

Renata Zuciæ  
Patrick Koch

# Die neue Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften steht seit über 40 Jahren traditionell für die Verbindung von Technik und Management. Dies dokumentieren Generationen erfolgreicher Absolventen in den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen, Vertriebsingenieurwesen, Internationales Management und Technische Redaktion.

Im Unterschied zu den immer seltener isoliert stehenden Prozessen der „reinen Technik“ oder der „reinen Betriebswirtschaft“ stellt die Verbindung von Technik und Management ein ei-

Die Ursache für die vordergründige Unvereinbarkeit von Technik und Wirtschaft kann von all jenen, welche ihr „isoliertes System“ im Laufe ihres Berufslebens verlassen mussten (z. B.

tensiver Auseinandersetzung mit dem Problem geprägt, die andere von Entscheidungsorientierung, also vom Zwang zur schnellen Lösung bei effizientem Ressourceneinsatz.

## Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Studiengänge		International Management	Technische Redaktion	Vertriebsingenieurwesen	Wirtschaftsingenieurwesen
Bachelor 6 Semester	1	Grundstudium	Bachelor of Business Administration (BBA)	Bachelor of Engineering (BEng)	Bachelor of Engineering (BEng)
	2				
	3	Hauptstudium			
	4				
	5	Projektsemester			
	6	Thesis			
Master 4 Sem.	1	Master of Business Administration (MBA)	Master of Science (MSc)	Master of Engineering (MEng)	Master of Engineering (MEng)
	2				
	3				
	4	Thesis			

genes Ausbildungsprofil dar. Diese Verbindung ist am ehesten vergleichbar mit den Fähigkeiten eines Biathleten – wo die Konzentration und Präzision des Schützen in kras-

aus der Technik in Richtung „Produktionssteuerung“ oder aus der reinen Betriebswirtschaft in den Vertrieb hinein), schnell identifiziert werden: sie resultiert aus den disjunkten, sprich

Es lassen sich nun aber kaum größere Gegensätze denken als die zwischen tiefgehender Erkenntnis und schneller Entscheidung. Kurzum, die Modelle, mit denen beide Disziplinen ihre Probleme in den Griff zu bekommen trachten, haben auf den ersten Blick keinerlei Gemeinsamkeiten. Dies wird ja genau durch die traditionelle Trennung beider Disziplinen symbolisiert.

Wie kann man aber nun im Rahmen einer Hochschulausbildung

### Manchmal muss es W tun

sem Widerspruch steht zur Ausdauer des am Rande des körperlichen Zusammenbruchs kämpfenden Skilangläufers.

ganz verschiedenen Denkschulen in der Technik bzw. im Management. Die eine ist von mathematisch-naturwissenschaftlicher Analyse und in-

## Wirtschaftswissenschaften (W)

überhaupt derart weite „Denkkluft“ überwinden und die Disziplinen obendrein noch zu einem natürlichen Ganzen verbinden? Wie kann man Hochschulabsolventen im Spannungsfeld beider Disziplinen

lizierung ihrer Absolventen nur in einem integrierten und damit „disziplinen-simultanen“ Studium erreicht werden kann und eben nicht durch eine serielle Aneinanderreihung verschiedener Denkschulen, z. B. in

der weitverbreiteten Form des Nachschaltens eines BWL-Studiums hinter ein abgeschlossenes Ingenieurstudium oder umgekehrt.

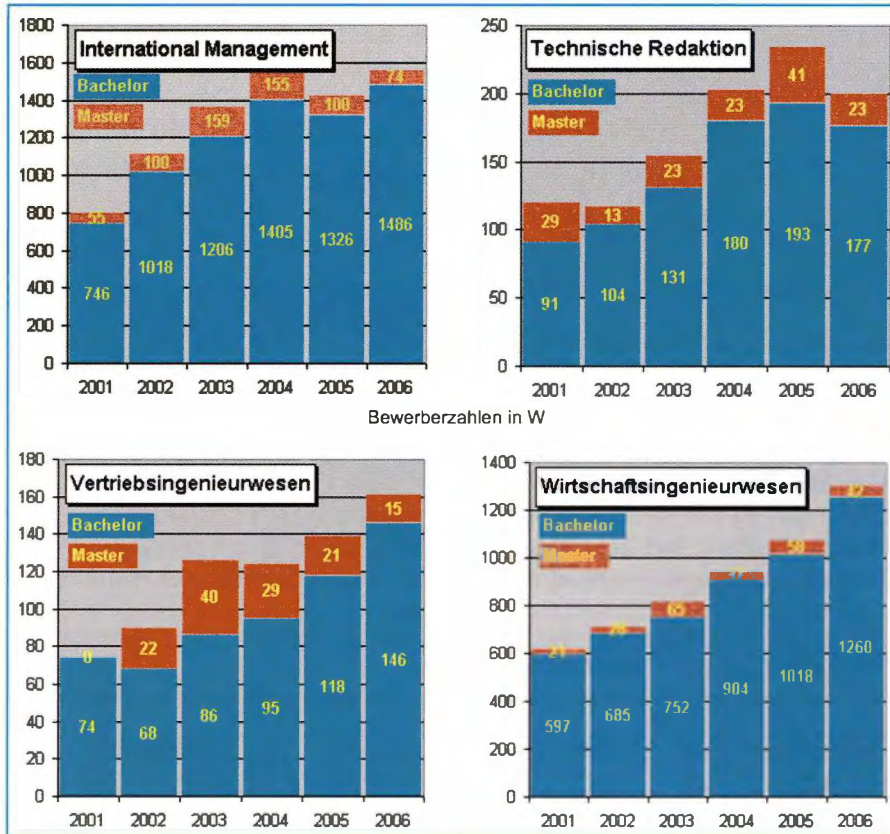
Die Fakultät zählt deshalb zu ihren Alleinstellungsmerkmalen

- das integrierte disziplinenparallele Studium und
- die interdisziplinäre Besetzung des Kollegiums.

Die Gliederung der Fakultät bzw. deren Aufgaben kann den Schaubildern entnommen werden.

Es zeigt sich, dass die Fakultät mit ihren 35 Professoren, den ca. 1300 Studierenden, dem Mittelbau und den beiden Sekretariaten durchaus die Komplexität eines kleinen Unternehmens aufweist. Insbesondere dann, wenn man bedenkt, dass in der Fakultät nicht nur täglich Vorlesungen in 24 verschiedenen Hörsälen zu organisieren sind, sondern auch das gesamte Studium Generale für die ganze Hochschule Karlsruhe.

Michael Riemer

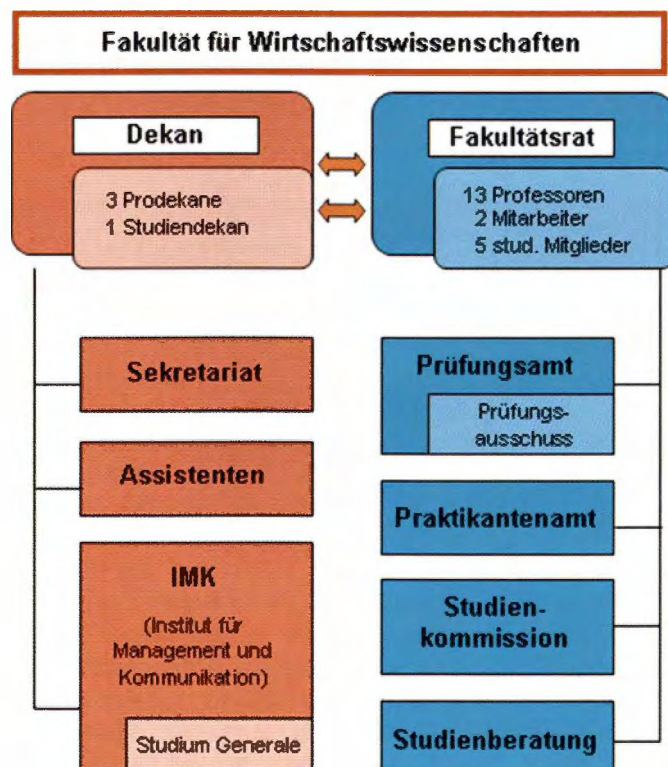


Kontakt:  
[fak-w@hs-karlsruhe.de](mailto:fak-w@hs-karlsruhe.de)  
[www.hs-karlsruhe.de/fak-w](http://www.hs-karlsruhe.de/fak-w)

handlungsfähig machen? Genau dafür sieht sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als gefragten Spezialisten. Denn sie verfügt über 40 Jahre Erfahrung in der Konzeption von Wirtschaftsingenieur-Studiengängen und Studiengängen im Umfeld, ja sie gehört sogar zum Kreise der „Erfinder“.

Die Bewerberzahlen in den Studiengängen sind eindrucksvoller Beleg für die Akzeptanz unseres Ausbildungskonzeptes.

Heute versammelt die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in ihren Reihen Kolleginnen und Kollegen aus allen Disziplinen (Physik, Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft, Marketing, Jura, Germanistik etc.) mit insgesamt weit über 100 Jahren Berufserfahrung in Technik, industriellem Management etc. Denn die Fakultät hatte schon früh erkannt, dass die erforderliche Qua-



## Lernen vom Weltmarktführer der IT-Verlagsbranche

Kurz vor sechs Uhr morgens, Treffpunkt Karlsruhe Hauptbahnhof. Für siebzehn Studierende des Studiengangs International Management aus dem vierten Semester ist die Nacht schon zu Ende. Müde Gesichter blicken auf die Bahnhofsuhr, noch ca. eine Viertelstunde bis zur Abfahrt nach München.

Grund der zweitägigen Exkursion: Das Hochschulmagazin, das Sie gerade in den Händen halten!

Wir sind beim IDG-Verlag in München eingeladen, dem weltweit führenden Medienunternehmen für IT- und Kommunikationstechnologie. IDG publiziert in 85 Ländern insgesamt 300 Zeitschriften und 330 Internet-Sites wie z. B. Computerwoche, PC-Welt, Gamestar und Macwelt. Wir dürfen den Großen über die Schultern schauen und die Arbeit der Zeitungsmacher hautnah miterleben. Unser Ziel dabei war es, für den Relaunch des Hochschulmagazins Anregungen zu holen. Im Rahmen unserer Vorlesung Marketing & Vertrieb erarbeiteten wir ein Konzept zur Neuausrichtung des Hochschulmagazins.

Nach dreieinhalbstündiger Zugfahrt, mittlerweile wieder einigermaßen munter, kommen wir in München an, wo bereits Prof. Christoph Ewert auf uns wartet. Vom Bahnhof aus geht es auf direktem Wege zur Verlagsbesichtigung. Am Eingang des IDG-Firmengebäudes werden wir vom Geschäftsführer, Herrn York von Heimbürg, persönlich empfangen und zunächst in die Konferenzräume geführt. Vom obersten Firmenleiter erfahren wir, dass sich die Medienwelt seit einigen Jahren im Umbruch befindet. Der Trend weg vom Papier als Medium hin zu inter-

netbasierten Informationsangeboten ist in vollem Gange. Bei IDG steuern bereits in diesem Jahr die diversen Internetauftritte erkleckliche Umsätze zum Gesamtergebnis bei, die zudem positive Profitmargen liefern.

Heinrich Vaske, stellvertretender Chefredakteur der Computerwoche, begleitet uns durch den Tag. Der Vormittag ist gefüllt mit einer Reihe von interessanten Vorträgen und ei-

Die Besonderheiten von Online-Informationsangeboten interessieren uns natürlich besonders, da unsere Generation das Lesen am Bildschirm inzwischen als selbstverständlich erachtet. Bei Online-Angeboten gilt das Motto, möglichst schnell die News ins Netz zu stellen. Dementsprechend erkennt man Online-Redakteure auch an den roten übernachtigten Augen!



Über den Dächern Münchens im Büro von Vorstand York von Heimbürg

ner Firmenpräsentation. Wir erfahren Neues über die redaktionelle Arbeit, die umfangreiche Recherchen notwendig macht. Speziell die Redaktion der Computerwoche, sozusagen der „Spiegel der IT-Branche“, reklamiert für sich, seriösen Aufklärungsjournalismus zu betreiben.

Dem Anzeigenverkauf kommt eine besondere Bedeutung zu, da dort die wesentlichen Erlöse einer Fachpublikation generiert werden. Wir lernen den internationalen Anzeigenverkauf genauer kennen und staunen über die globale Vernetzung der IT-Branche.

Reich an neuen Eindrücken und Anregungen werden wir gegen Mittag in die Firmenkantine eingeladen.

Am Nachmittag folgt eine Führung durch die Räumlichkeiten des Verlages. Wir dürfen einigen Redakteuren des Magazins „PC-Welt“ über die Schultern schauen und bekommen fachmännisch demonstriert, wie Seiten gesetzt werden. Danach geht es weiter in die „GameStar“-Abteilung, dem marktführenden Magazin für PC-Spiele in Deutschland. Ungewöhnlich scheint es auch für die männerdominierte Abteilung zu sein, da diese vermutlich noch nie vorher

## Wirtschaftswissenschaften (W)



IM-Studierende mit Gastgeber Heinrich Vaske (Mitte hinten), links daneben Prof. Christoph Ewert

von so vielen Frauen auf einmal betreten wurde. Aus diesem Grund werden wir auch prompt fotografiert.

Es ist sehr interessant zu sehen, dass die Redakteure für ein Computer-Spiele-Magazin nicht nur, wie man vielleicht meinen mag, den ganzen Tag vor dem PC sitzen und Spiele „zocken“, um diese später zu beurteilen, sondern dies nur ein Bruchteil ihrer Arbeit ist. Besonders erstaunt sind wir über die Vielzahl der Tätigkeiten, die bis zur Publikation eines Magazins anfallen. Als Leser realisiert man oft nicht, wieviel harte Arbeit sich hinter ein paar Seiten verbirgt.

Mit sehr interessanten Impressionen und einem Stapel Computermagazinen unter dem Arm verlassen wir am späten Nachmittag das IDG-Gebäude. Über eines sind wir uns alle einig: „Es war ein sehr lehrreicher und für unser Hochschulmagazin gewinnbringender Aufenthalt.“

Nach einer kurzen Rast im Hotel steuern wir einen Biergarten an und anschließend geht es ganz nach dem Motto weiter: „Mal schau“ was der Abend noch so bringt.“

Besonders beeindruckend für uns war die freundliche und offene

Art des Umgangs mit uns Mini-Managern. Heinrich Vaske mit seinem Team begegneten uns angenehm auf Augenhöhe. So wurde ein ausgesprochen positives Bild der Medienbranche vermittelt. Wir möchten uns auch noch einmal bei Herrn York von Heimbürg und bei allen Mitarbeitern des IDG-Verlages bedanken, dass sie weder Zeit noch Mühen gescheut haben, um unseren Aufenthalt bei ihnen so interessant und angenehm wie möglich zu gestalten. Wir waren alle begeistert!

Natalie Kirkoroglu  
IM 4

Anzeige

**FACH-  
WISSEN**  
→ **GRIFFBEREIT**



**BUCHHANDLUNG  
MENDE**

[www.mende.de](http://www.mende.de)

Karlsruhe, Karlstr. 76 · Fon 0721.98 16 10  
Fax 0721.81 5343 · Mail [info@mende.de](mailto:info@mende.de)

## Recht live erlebt am Bundesgerichtshof

Die Theorie in der Praxis bestätigen! Unter diesem Motto unternahmen Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften am 18. Mai 2006 im Rahmen der Vorlesung Wirtschafts-

sieben Richtern; fünf sind bei einer Verhandlung anwesend, einer davon hat den Vorsitz inne.

Nach 30-minütiger Einführung in den zu verhandelnden Fall zogen

denken geäußert, worauf der jeweilige Anwalt natürlich wieder reagierte. Dann schloss der Vorsitzende die Verhandlung.

Der Bundesgerichtshof ist ein Revisionsgericht und prüft nur mögliche Fehler der Vorinstanzen in der Anwendung des Rechts, nicht die von den Vorinstanzen ermittelten Tatsachen. Oft werden die Fälle an die Vorinstanzen zurückverwiesen und die Verhandlungen sind deutlich kürzer als beim Amts- oder Landgericht.

Im Anschluss an die Verhandlung bestand die Möglichkeit, Fragen genereller Art zum Gericht zu stellen. Danach wurden beide Gruppen gemeinsam über das Gelände geführt. Sehr beeindruckend waren das Erbgroßherzogliche Palais und die Bücherei. Die Mitarbeiter des BGH haben die Möglichkeit, dort auf über 418.000 Bücher, Zeitschriften und



Zu Besuch beim Bundesgerichtshof

privatrecht bei Prof. Dr. Angela Knauer eine Exkursion zum Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe.

Der Besuch sollte den Studenten die in der Vorlesung erlernte Theorie anschaulich machen und den Ablauf einer Gerichtsverhandlung am höchsten deutschen Zivilgericht im Instanzenzug aufzeigen.

Die 37 teilnehmenden Studenten der Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Vertriebsingenieurwesen wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und von jeweils einem wissenschaftlichen Mitarbeiter durch den Vormittag begleitet. Die Sicherheitsvorkehrungen am Eingang waren sehr streng, und Taschen, Mobiltelefone und der Personalausweis mussten abgegeben werden.

Die Studenten nahmen an zwei Verhandlungen in zwei getrennten Senaten teil. Ein Senat besteht aus

die fünf Richter ein und setzten sich, dann durfte sich das Plenum setzen. Außer der Studentengruppe und dem Senat waren noch zwei Anwälte und ein Gerichtswachmann im Verhandlungsraum.

Die Verhandlung begann. Der Vorsitzende las die ersten fünfzehn Minuten den Fall und das Ergebnis der Vorinstanzen (Landgericht/Oberlandesgericht) vor. Im Anschluss daran hielt jeder der Anwälte ein zehnmütiges Plädoyer.

Nicht jeder Anwalt kann Anwalt am BGH werden, denn wie für die Richter am BGH gelten auch für die Anwälte strenge Auswahlkriterien. Insgesamt haben in Deutschland nur gut 30 Anwälte die Zulassung zum BGH.

Nach dem Plädoyer des zweiten Anwalts wurden von Richtern noch einzelne Fragen gestellt oder Be-



Im Erbgroßherzoglichen Palais

CDs zurückzugreifen, welche teilweise älter als 100 Jahre sind.

Den interessanten Tag ließen die Studenten gemächlich in der Cafeteria des Bundesgerichtshofes ausklingen. Wir danken Frau Dr. Böttcher und Herr Dr. Hilgenhövel für die anschauliche Einführung in die Rechtsprechung unseres höchsten Zivilgerichtes.

Stefan Harrer, VI6B

## Studieren in Finnland

**Seit Finnland in den Pisa-Studien unter den Besten abgeschnitten hat, ist das dortige Bildungssystem ins Interesse gerückt. Nun hat unsere Hochschule mehrere Partner-Hochschulen in Finnland. Warum also nicht ein Auslandssemester dort verbringen und selbst sehen, was es im Fall der Hochschulbildung damit auf sich hat? Daher wollen wir heute einen unserer Partner genauer vorstellen, und zwar die Aaland Polytechnic, Partner der Fakultät Wirtschaftswissenschaften.**

Die Aaland Polytechnic, 1997 gegründet, liegt in Mariehamn, einer Kleinstadt an der Westküste von Åland. Aber klein ist nicht immer schlecht – wem Karlsruhe zu turbulent ist, kann sich bei 10.500 Einwohnern in Ruhe und mit Muße seinem Studium widmen, umgeben von Meer und Natur. Aber aufgepasst, Mariehamn ist auf Touristen ausgerichtet, also wird auch einiges an Ablenkung geboten, und außerdem ist man mit der Fähre schnell in Schweden. Und welche Stadt vergleichbarer Größe hat schon einen eigenen Flughafen ...?

Die Aaland Polytechnic bietet sieben Fachprogramme an, wobei Wert auf kleine Klassen gelegt wird. Die Semester gehen von Mitte August bis Dezember bzw. Januar bis Mitte Mai und sind jeweils aufgeteilt in zwei *teaching periods* mit einer Urlaubswoche. Die Kurse werden auf Schwedisch angeboten, es gibt jedoch auch ausreichend Kurse auf Englisch. Die Polytechnic ist gut ausgestattet mit Bibliothek, Computern, Gratis-Internetzugang und einem schönen Angebot an Freizeitaktivitäten. Wie wär's mit einem Segeltörn? Oder in der Theatergruppe ein ungeahntes Talent an sich entdecken? Unterstützung gibt es z. B. bei Unterbringungsfragen – privat oder im Wohnheim (mit Sauna!), und *student tutors* helfen bei der Eingewöhnung.

Wie bereits erwähnt, wir haben noch andere Partner! So gibt es für Studierende aus Vermessung und Geomatik, Informatik und Nachrichtentechnik Plätze an der Mikkeli Polytechnic, und im Fall von Kartographie und Geomatik bei der Swedish Polytechnic. Studierende der Studiengänge Bauingenieurwesen und Maschinenbau können an die größere Tampere University of Technology gehen. Tampere ist die drittgrößte Stadt Finnlands und liegt im Landesinneren.

Finnland-Steckbrief: 338.144 qkm, bei 5.166.000 Einwohnern. Zum Vergleich: Deutschland hat 357.022 qkm mit über 80 Millionen Menschen. Hauptstadt von Finnland ist Helsinki. Amtssprache ist neben Finnisch auch Schwedisch, in Åland z. B. überwiegt Schwedisch!

Das Klima ist milder als man denkt, im Sommer gibt es Temperaturen von 15–30°. Natürlich ist es im Winter kalt, aber welchen Wintersportler hat dieses Argument jemals abgeschreckt?

Im Hochschulbereich findet sich, ähnlich wie in Deutschland, eine Aufteilung in Universitäten – die für den Bereich Lehre, Forschung und Promotion zuständig sind – und die Polytechnics, welche eine berufliche Hochschulausbildung mit praktischer Orientierung anbieten.

Ein Studiensemester empfiehlt sich für Studenten, die bereits ein paar Semester Studierenerfahrung ha-

ben (ca. 3–4), weil man dann doch leichter und flexibler mit neuen oder ungewohnten Situationen fertig wird. Empfohlen wird, im Wintersemester ins Ausland zu gehen, es sind bis zu zwei Auslandssemester möglich. Die Bewerbungsfrist ist Ende März, also lohnt es sich, zu diesem Thema längerfristige Gedanken anzustellen! Und vielleicht den einen oder anderen Schwedisch-Sprachkurs zu belegen. Für das Auslandssemester an der Gasthochschule fallen generell keine Gebühren an, teilweise können sogar Anträge auf Förderung durch Sokrates/Erasmus-Mittel oder AuslandsBaFöG gestellt werden. Zur Orientierung, die Lebenshaltungskosten dürften durchschnittlich nicht viel anders sein als in Karlsruhe. Damit sich das Auslandssemester nicht negativ auf die Studiendauer auswirkt, ist in vielen Fällen nach Absprache in der eigenen Fakultät eine Anerkennung der an der Gasthochschule erbrachten Leistungen möglich.

Wer sich also im Zeitalter der zunehmenden Globalisierung bereits jetzt mit dem Ausland auseinandersetzen und vielleicht erste Kontakte knüpfen oder Weichen stellen möchte. – Warum nicht nach Finnland.

Silke Neureuther

Kontakt:

[www.hs-karlsruhe.de/internationales](http://www.hs-karlsruhe.de/internationales)  
[www.finland.fi](http://www.finland.fi)

## Überlebensstrategien in Südkorea

Als es darum ging, das zweite Praxissemester anzugehen, fasste ich den Entschluss nach Asien zu gehen. Und wie war es? Einfach Spitze, da kann jeder hin und überlebt ohne weiteres!

Dieser Bericht gibt einen Überblick über mein zweites Praxissemester, welches ich von September 2005 bis Februar 2006 bei KAMCO – Robert Bosch GmbH in Südkorea absolviert habe. An der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft studiere ich seit dem Wintersemester 2002/03 Mechatronik.

Daejeon, die Stadt in Südkorea, in der ich lebte, hat 1.3 Millionen Einwohner, was jedoch für koreanische Verhältnisse nicht sehr groß ist. Untergebracht war ich in einer Wohngemeinschaft mit fünfzehn Koreanerinnen, die teilweise schon sehr überrascht, aber auch erfreut waren, mit einer Europäerin zusammenzuwohnen. Leider konnte kaum jemand Englisch, womit die Kommunikation komplett unterbunden war.

Jeden Tag konnte ich den Kamco Firmenbus nehmen, welcher die Städter hinaus auf das Land brachte, wo die Firma ihren Sitz hat. Mein Arbeitsplatz befand sich in der Entwicklung, genauer gesagt im Testbereich des Scheibenwischermotors.

### Für Koreaner ist es normal, bis in die späten Abendstunden zu arbeiten

Ich arbeitete an einem Projekt zur Motorverbesserung mit, welches in Zusammenarbeit mit dem Werk in Spanien und Deutschland (Bühl) bearbeitet wurde. Der normale Arbeitstag geht zwar von 8.30-17.30 Uhr, jedoch hält sich kaum jemand daran. Für einen Koreaner ist es ganz nor-

mal, dass sich diese Arbeitszeit bis weit in die späten Abendstunden oder sogar auf das Wochenende ausdehnt.

Falls irgendwelche Probleme auftauchen, wird versucht, diese in der Gruppe gemeinsam zu lösen. Auch ganz wichtig ist es, nach der Arbeit mit seinen Kollegen zusammen es-



Tempelanlage im Soraksan Nationalpark

sen und trinken zu gehen. Es heißt, man lernt nur das wahre Gesicht eines Menschen kennen, wenn man mit ihm trinken geht. Und getrunken

Das koreanische Essen besteht immer aus Reis und Kimchi als „Beilage“, also zum Frühstück, Mittagessen und zum Abendessen. Kimchi ist Chinakohl in rotem Peperonipulver eingelegt (vielleicht so ähnlich wie Sauerkraut), und kein Koreaner würde jemals ohne dieses Kraut sein Essen einnehmen.

In der ersten Woche war es ein wenig hart, jeden Tag in der Kantine satt zu werden. Denn erstens schien es mir unmöglich, jemals mit diesen dünnen Metallstäbchen Essen in den Mund zu bekommen, und zweitens war das Essen sehr scharf. Auch das kaum vermeidbare, aber in Korea äußerst unhöfliche Naseputzen während des Essens ließ sich kaum vermeiden. Aber, Übung macht den Meister und Hunger motiviert ungemein, so dass ich schnell richtig gut mit den Stäbchen umgehen konnte. Bald hatte ich mich auch an die Schärfe gewöhnt und bei den Koreanern abgeschaut,

dass man sich die Nase einfach kräftig hochzieht, wenn sie läuft.

Das Gourmet-Highlight waren jedoch frische, ungekochte Tintenfisch-



Bronze Buddha Statue (Shinhungsa) im Soraksan Nationalpark

arme. Da diese wirklich frisch zubereitet werden, bewegen sich die abgehackten Arme noch auf dem Teller. Die Saugnäpfe saugen sich am Teller fest, die zerhackten Arme ringelten sich praktischerweise um die Essstäbchen und aalten sich in der roten Soße. Ich musste es natürlich probieren, wobei meine Gastgeber mir empfahlen, schnell und entschlossen zu kauen, damit sie sich im Mund



Kalbi – gegrilltes, eingelegtes Schweinefleisch

nicht fest saugen. Wider Erwarten schmeckte es ganz gut.

Als Gruppe aus deutschen Praktikanten und koreanischen Freunden wur-

de an Wochenenden meistens ein Kleinbus von KAMCO ausgeliehen und das Land erkundet. Südkorea ist ein sehr abwechslungsreiches Land. Im September konnten wir an verschiedenen Stränden baden gehen, da es noch sehr warm war. In Korea ist die Badesaison jedoch Ende August abgeschlossen, weshalb wir fast die einzigen waren, die sich im Meer vergnügten. Es ist auch nicht normal, in Badehosen oder Bikini am Strand zu sitzen. Die Koreaner haben über dem Schwimmdress normale Klamotten an, welche dann, wenn das Wasser nur noch den Kopf herauschauen lässt, ausgezogen werden.

Ansonsten haben wir sehr viele Tempel besichtigt und an einem Templestay teilgenommen, was bedeutet, zwei Tage lang wie die Mönche zu leben. Morgens um vier Uhr 120 Verbeugungen vor einem goldenen Buddha zu machen, ist einfach ein Muss und lässt den Tag einmal ganz anders beginnen

Meine Lieblingsstadt wurde die Hauptstadt Seoul. In dieser Stadt ist alles geboten: Sehenswürdigkeiten, Museen, Märkte, riesige Tempelanlagen und natürlich das beste Nachtleben in Korea. In den sehr großen Hip-Hop, Rap und Techno Discos verlieren alle Koreaner/innen ihre Scheu; es wird genauso abgetanzt wie in Deutschland auch. Zu meiner Freude habe ich sogar auch einen Club gefunden, in dem Rockmusik lief.

Wenn wir Essen gegangen sind, kam es manchmal vor, dass wir als deutsche Praktikantengruppe zusätzliches Spezial-Essen auf Kosten des Hauses bekamen vor lauter Freude der Restaurantbetreiber, so attraktive, schöne Langnasen als Gäste zu

haben. Nichtasiatisches Aussehen wird allgemein sehr stark bewundert.

Ob weiblich oder männlich, wer mit Aufgeschlossenheit nach Korea geht, Spaß daran hat, auch Neues,



Praktikanten vor dem Robert-Bosch-Werk in Südkorea

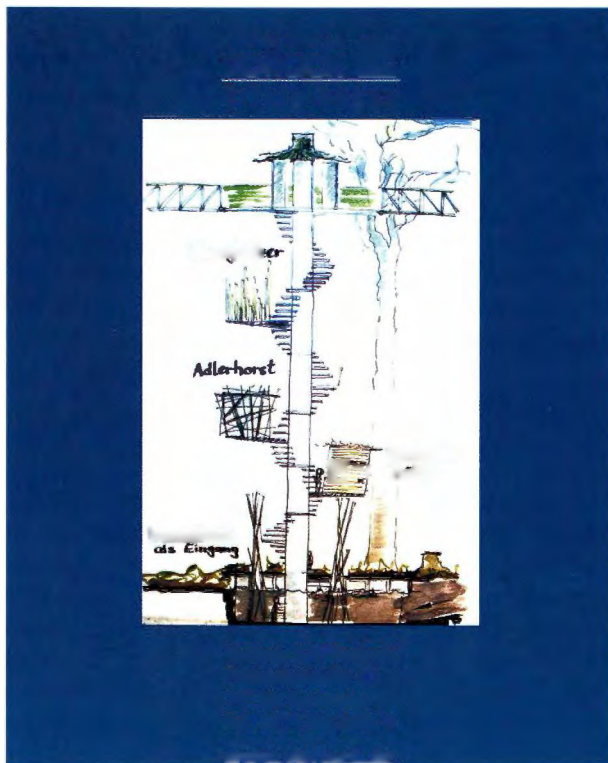
Unbekanntes einfach einmal auszuprobieren, wird die Zeit sehr genießen, was ich getan habe.

Ich habe sehr viele positive Erfahrungen gemacht und viele neue Freunde gefunden.

Mein Eindruck: So anders ist es da in Asien gar nicht.

Marianne Ruppert

Anzeige



## Auf dem Weg zum Doppeldiplom

„Muh, Muh, und wie macht die Kuh?“ Nein, es handelt sich hier nicht um einen schlechten Scherz, wobei es doch etwas mit den Kühen zu tun hat. Es geht hier um nichts weniger als das Maskottchen der ENSMM (Ecole Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques) in Besançon, einer Partnerhochschule der Hochschule Karlsruhe. Die ENSMM gehört zu den „Grandes Ecoles“ Frankreichs im Bereich der Mechanik und der Mikrotechnik.

Die Möglichkeit, sich für diese Schule zu bewerben, bekommen die Studenten der Studiengänge Fahrzeugtechnologie und Mechatronik



Am Strand von La Rochelle

an der Hochschule Karlsruhe. Sie haben die Chance, ein deutsch-französisches Doppeldiplom zu erwerben. In diesem Rahmen kann man zunächst seine Französischkenntnisse in einem drei- bis vierwöchigem Sprachkurs verbessern. Ich durfte damals mit meinem Jahrgang am Atlantik den Sprachkurs belegen, und zwar in der bezaubernden Hafenstadt La Rochelle. Man erlernte die Sprache nicht nur durch die Kurse selbst, sondern auch durch die Kontakte mit Studenten aus aller Welt.

Nach diesem Sprachkurs erwartete uns an der ENSMM ein intensiver zwei Monate langer Vorbereitungskurs. Hier wurden wir in Fächern wie Mathematik, Mechanik, Konstruktion und Regelungstechnik auf Französisch unterrichtet. In dieser Vorberei-

Zeit besaß, nutzte man diese Zeit dazu, sich für die Übungsstunden, Projekte oder Labors vorzubereiten. Darüber hinaus wurden die Kenntnisse weiter in den ausführlichen Labors angewandt und deren Inhalte protokolliert. Auf diese Weise konnte

### Studieren an einer Grande Ecole

tungszeit wurden wir von den Professoren persönlich in Übungsstunden und Laboren betreut und motiviert.

Nach dieser Vorbereitungszeit musste eine Prüfung in jedem Fach abgelegt werden. Diese Aufnahmeprüfungen sind der erste Schritt gewesen, um an der „Grande Ecole“ ein Doppeldiplom erhalten zu können. Nach dem Bestehen dieser Aufnahmeprüfungen wird man sofort an der ENSMM fürs Studium zugelassen.

Ab hier beginnt nun die aufregende Zeit in Besançon. In einer imposanten Feier zu Beginn des Semesters wird man nach traditionellen Ritualen herzlich empfangen und in den kleinen Kreis der „Muhs“ aufgenommen. Durch die Nähe der Studentenwohnheime zur Hochschule wächst dieser Kreis immer mehr zusammen, und es entsteht eine bilinguale Gemeinschaft, die die Zeit unvergessen in Erinnerung behalten lässt. Zusätzlich werden hier von Studierenden außerschulische Aktivitäten wie Galaveranstaltungen, Discobesuche oder Sportaktivitäten organisiert und betrieben. Zum Letzteren zählen unter anderem Rugby, Tennis, Volleyball, Fußball oder Fitnesstraining.

Und wenn man doch mal neben den ganzen Aktivitäten noch freie

ich das ganze theoretische Wissen in Fächern wie Optik, Mechanik, Werkstoffkunde und Regelungstechnik in der Realität anwenden und verfestigen.

In dieser Zeit von insgesamt vierzehn Monaten lernte ich nicht nur eine einzigartige Sprache und eine interessante Kultur kennen, sondern lernte vielmehr unseren westlichen Nachbarn mit seiner Mentalität besser kennen. In dieser Zeit hatte ich das Glück, eine andere Lehrmethode zu entdecken, von deren Effektivität ich voll überzeugt bin.

Nun bin ich wieder seit einem Jahr in Deutschland und schreibe gerade meine deutsche Diplomarbeit. In Kürze werde ich noch ein Jahr in Frankreich verbringen, um meine französische Diplomarbeit und meine Masterarbeit zu schreiben. Danach blicke ich voller Zuversicht mit zwei Diplomen und einem Master in die Zukunft und frage mich, in welchen Teil der Welt mich das Schicksal lenkt. Das Studium wird von der deutsch-französischen Hochschule mit Stipendien unterstützt. Programmbeauftragter ist Prof. Dr.-Ing. Otto Iancu.

Waldemar Schick,  
FT8 (HS-Karlsruhe)  
i2 (ENSMM-Besançon)

## Studierende unserer Hochschule im Ausland sowie Austauschstudenten an unserer Hochschule (nach Ziel- bzw. Herkunftsländern geordnet)

Land	Studierende unserer Hochschule im Ausland			Austauschstudenten an unserer Hochschule		
	WS 2005/06	SS 2006	Gesamt	WS 2005/06	SS 2006	Gesamt
Afghanistan	0	0	0	1	0	1
Ägypten	1	0	1	0	0	0
Argentinien	1	3	4	0	0	0
Australien	9	4	13	0	0	0
Belgien	2	0	2	0	0	0
Brasilien	3	0	3	5	7	12
China	8	2	10	0	0	0
Dänemark	1	0	1	0	0	0
Finnland	2	0	2	2	2	4
Frankreich	15	11	26	35	41	76
Georgien	0	0	0	2	2	4
Griechenland	1	0	1	1	0	1
Hawai	1	0	1	0	0	0
Hongkong	0	1	1	0	0	0
Indien	4	4	8	48	63	111
Indonesien	1	0	1	0	0	0
Irland	2	0	2	0	0	0
Italien	1	2	3	1	0	1
Japan	1	1	2	0	0	0
Kanada	5	4	9	1	1	2
Korea	0	2	2	0	0	0
Kuba	0	2	2	0	0	0
Malaysia	2	1	3	0	0	0
Mexiko	4	3	7	0	0	0
Neuseeland	1	0	1	0	0	0
Niederlande	1	0	1	0	0	0
Norwegen	1	0	1	0	0	0
Österreich	0	1	1	0	0	0
Peru	2	0	2	0	0	0
Philippinen	0	1	1	0	0	0
Polen	0	0	0	4	1	5
Russland	2	0	2	2	2	4
Schweden	2	2	4	0	0	0
Schweiz	3	2	5	12	12	24
Singapur	4	0	4	0	0	0
Slowakei	3	0	3	0	0	0
Spanien	9	21	30	7	4	11
Südafrika	5	4	9	0	0	0
Thailand	2	0	2	0	0	0
Tschechien	0	1	1	0	0	0
Türkei	1	0	1	0	0	0
UK	26	14	40	0	0	0
Ungarn	0	0	0	2	5	7
USA	30	16	46	1	0	1
Summe	156	102	258	124	140	264

## Studierende unserer Hochschule im Ausland (nach Fakultäten geordnet)

Fakultät	Wintersemester 2005/2006				Sommersemester 2006				Gesamt- zahl
	PS	SS	DA/BT MT	Gesamt	PS	SS	DA/BT/MT	Gesamt	
Architektur und Bauwesen	0	4	0	4	0	1	0	1	5
Elektro- u. Informationstechnik	4	2	1	7	4	1	0	5	12
Geoinformationswesen	0	0	0	0	0	2	0	2	2
Informatik	3	2	3	8	1	3	0	4	12
Maschinenbau	14	4	0	18	7	4	0	11	29
Mechatronik und Naturwissenschaften	0	13	0	13	0	13	0	13	26
Sozialwissenschaften	9	0	0	9	1	0	0	1	10
Wirtschaftsinformatik	0	7	0	7	0	6	0	6	13
Wirtschaftswissenschaften	77	0	0	77	40	3	0	43	120
Koordinierungsstelle	13	0	0	13	16	0	0	16	29
Summe	120	32	4	156	69	33	0	102	258

## Ausländische Austauschstudierende (nach Fakultäten geordnet)

Fakultät	Wintersemester 2005/2006				Sommersemester 2006				Gesamtzahl
	PS	SS	DA/BT	Gesamt	PS	SS	DA	Gesamt	
Architektur und Bauwesen	0	3	0	3	0	2	0	2	5
Elektro- u. Informationstechnik	0	1	0	1	1	2	0	3	4
Geoinformationswesen	0	5	0	5	0	6	0	6	11
Informatik	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Maschinenbau	0	4	0	4	2	8	0	10	14
Mechatronik und Naturwissenschaften	0	31	0	31	1	27	0	28	59
Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsinformatik	33	33	0	66	47	33	0	80	146
Wirtschaftswissenschaften	0	5	0	5	0	5	0	5	10
Koordinierungsstelle	9	0	0	9	6	0	0	6	15
Summe	42	82	0	124	57	83	0	140	264

Ausländische Master Studenten des  
englischsprachigen Studiengangs Geomatics

Land	WS 2005/06	SS 2006	Gesamtzahl
Bangladesh	2	2	4
China	5	5	10
Eritrea	1	1	2
Estland	1	1	2
Ghana	2	2	4
Indien	6	6	12
Indonesien	1	1	2
Iran	1	1	2
Jordanien	1	1	2
Kenia	2	2	4
Libanon	1	1	2
Litauen	1	1	2
Nepal	1	1	2
Nigeria	2	2	4
Pakistan	3	3	6
Palästina	1	1	2
Ungarn	2	2	4
Summe	33	33	66

Master in International Construction Management-  
Studenten der Hochschule Karlsruhe

Länderkombination	WS 2005/06	SS 2006	Gesamt
United Kingdom / Irland	4	4	8
Summe	4	4	8

Ausländische Master Studenten des englischsprachigen  
Studiengangs Sensor Systems Technology

Land	WS 2005/06	SS 2006	Gesamtzahl
Bangladesh	1	1	2
Bulgarien	1	1	2
Chile	1	0	1
China	21	19	40
Griechenland	1	1	2
Indien	20	19	39
Indonesien	7	6	13
Italien	1	1	2
Jordanien	2	2	4
Kolumbien	1	1	2
Malaysia	1	1	2
Palästina	1	1	2
Russland	1	1	2
Türkei	1	1	2
Summe	60	55	115

Studierende des trinationalen Bachelor Studiengang  
Bauingenieurwesen – Incoming

Hochschule	WS 2005/06	SS 2006	Gesamt
Hochschule Karlsruhe / IUT Strasbourg	17	29	46
Summe	17	29	46

Studierende des trinationalen Bachelor Studiengang  
Bauingenieurwesen – Outgoing

Hochschule	WS 2005/06	SS 2006	Gesamt
Hochschule Karlsruhe / FH Beider Basel / IUT Strasbourg	67	45	112
Summe	67	45	112

# Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen

Kennzahlen der letzten vier Semester						
	WS 2004/05	SS 2005	WS 2005/06	SS 2006	Differenz: SS 2006 - SS 2005	
					absolut	in %
Studierende insgesamt	5846	5711	5885	5685	-26,0	-0,5
Weibliche Studierende	1280	1249	1251	1226	-23,0	-1,8
Studienanfänger	1223	574	1125	594	+20,0	+3,5
Ausländische Studierende	903	934	897	895	-39,0	-4,2
Absolventen	434	501	*	*	*	*
Studienbewerber insges.	6020	2747	6199	2736	-11,0	-0,4
Studienbewerberinnen	1412	646	1584	669	+23,0	+3,6
Professoren insgesamt	173	173	172	174	+1,0	+0,6
Professorinnen	15	15	16	16	+1,0	+6,7
SWS von Lehrbeauftragten (entsp. Professorenstellen)	1207	1095	1106	1020	-75,0	-6,8
Sonstige Mitarbeiter (ges.)	279	277	283	281	+4,0	+1,4
Verhältnis: Studierende pro Lehrkraft	24,4	24,4	25,2	24,6	+0,2	+0,9

Studierende in den Studiengängen im Sommersemester 2006																		
Studiengang	Studiensemester									Insgesamt	Anteil je Studien- gang in %	Be- ur- laubt	davon Frauen		Aus- länd- er	tatsäch- liche Aus- länder	Ausländer mit EU Staatsange- hörigkeit	Ausländer mit dt. Schulab- schluss
	1	2	3	4	5	6	7	8	>8				ad- solu- t	in %				
Architektur	44	37	51	28	31	25	29	36	89	370	6,5	1	194	52,4	28	13	7	8
Baubetrieb	14	20	5	6	15	12	12	9	26	119	2,1	0	18	15,1	11	4	1	6
Baubetrieb (Aufbau)	7	9	7	6	5	7	1	1	0	43	0,8	0	16	37,2	17	15	1	1
Bauingenieurwesen	38	61	27	43	18	40	17	18	33	295	5,2	2	47	15,9	29	19	2	8
Bauingenieurwesen Trinational (B)*	0	22	0	20	0	21	1	0	0	64	1,1	0	16	25,0	46	12	34	0
Bauingenieurwesen (M)**	4	0	3	0	0	0	0	0	0	7	0,1	0	1	14,3	3	2	0	1
Bauingenieurwesen Trinational (M)**	11	0	0	0	0	0	0	0	0	11	0,2	0	4	36,4	6	0	6	0
Baumanagement	20	51	24	19	13	17	15	7	7	173	3,1	0	44	25,4	26	12	6	8
Energie- u. Automatisierungstechnik	16	35	36	44	11	22	25	9	23	221	3,9	2	13	5,9	37	34	2	1
Elektrotechnik (B)	25	19	22	4	4	6	1	3	2	86	1,5	1	7	8,1	25	17	2	6
Electrical Engineering (M)	7	9	12	0	0	0	0	0	0	28	0,5	1	3	10,7	15	14	1	0
Fahrzeugtechnologie*	0	1	7	39	0	17	0	33	16	113	2,0	1	6	5,3	21	3	16	2
Fahrzeugtechnologie (B)*	0	39	0	0	0	0	0	0	0	39	0,7	0	0	0,0	5	2	2	1
Geomatics (M)	0	10	0	9	0	2	2	0	0	23	0,4	0	7	30,4	22	21	1	0
Informatik	16	57	27	76	35	34	36	54	63	398	7,0	3	30	7,5	39	22	4	13
Informatik (B)	20	60	6	7	15	10	7	10	7	142	2,5	0	11	7,7	15	9	3	3
Informatik und Multimedia (M)	9	12	23	2	1	0	0	0	0	47	0,8	0	6	12,8	6	5	1	0
International Management (B)	58	55	35	33	29	41	28	14	7	298	5,3	3	218	73,2	36	23	9	4
International Management (M)*	0	11	1	14	2	0	0	0	0	28	0,5	0	20	71,4	6	6	0	0
Kartographie und Geomatik	14	36	25	24	13	13	18	11	44	198	3,5	0	67	33,8	7	1	2	4
Kartographie und Geomatik (B)	11	15	3	2	6	6	4	3	6	56	1,0	0	23	41,1	3	0	2	1
Kommunikations- u. Informationstechnik (B)	11	9	14	1	0	3	1	3	5	47	0,8	1	7	14,9	16	12	0	4
Maschinenbau	26	75	19	42	79	43	42	37	96	459	8,1	0	23	5,5	41	22	5	14
Maschinenbau (B)	8	19	2	8	2	2	0	2	1	44	0,8	0	2	4,5	5	3	0	2
Maschinenbau (M)*	0	6	7	0	1	0	1	0	0	15	0,3	0	3	20,0	5	5	0	0
Maschinenbau-Mechatronik (M)	7	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0,1	0	1	14,3	3	3	0	0
Mechatronik	0	0	33	43	18	31	34	26	54	239	4,2	0	13	5,4	21	11	3	7
Mechatronik (B)	30	42	0	0	0	0	0	0	0	72	1,3	0	0	0,0	8	6	1	1
Nachrichtentechnik	18	29	5	49	19	9	17	21	46	213	3,8	1	7	3,3	40	33	2	5
Sensorsystemtechnik	29	46	30	42	18	24	35	12	29	265	4,7	0	23	8,7	52	44	4	4
Sensorik (B)	6	8	4	2	2	2	2	0	0	26	0,5	1	1	3,8	8	6	0	2
Sensor Systems Technology (M)**	9	1	31	16	12	0	0	0	0	69	1,2	0	14	20,3	62	60	2	0
Sensorsystemtechnik (M)*	0	7	0	0	0	0	0	0	0	7	0,1	0	1	14,3	3	3	0	0
Technische Redaktion*	0	1	0	33	1	32	1	41	26	135	2,4	0	59	43,7	3	1	2	0
Technische Redaktion (Aufbau)*	0	0	8	0	0	1	0	0	0	9	0,2	0	8	88,9	1	1	0	0
Technische Redaktion (B)*	0	34	0	0	0	0	0	0	0	34	0,6	0	9	26,5	2	1	1	0
Technische Redaktion (M)*	0	11	0	3	0	0	0	0	0	14	0,2	0	9	64,3	3	0	2	1
Vermessung und Geomatik	15	33	13	16	7	10	9	14	19	136	2,4	2	30	22,1	9	4	3	2
Vermessung und Geomatik (B)	4	5	2	0	0	0	0	0	0	11	0,2	0	3	27,3	2	1	1	0
Vertriebsingenieurwesen (B)*	0	57	13	11	2	17	2	4	0	106	1,9	1	22	20,8	13	1	4	8
Vertriebsingenieurwesen (M)*	0	8	2	17	0	0	0	0	0	27	0,5	0	10	37,0	7	6	1	0
Wirtschaftsinformatik	23	50	22	64	31	40	31	47	44	352	6,2	1	82	23,3	39	21	9	9
Wirtschaftsinformatik (B)	18	38	28	23	19	7	14	5	2	154	2,7	0	36	23,4	20	13	4	3
Wirtschaftsinformatik (M)	6	11	11	1	1	1	0	0	0	31	0,5	1	12	38,7	10	10	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen	22	50	31	32	9	16	42	17	44	263	4,6	2	66	25,1	18	11	2	5
Wirtschaftsingenieurwesen (B)	17	7	6	6	1	7	7	1	4	56	1,0	0	12	21,4	8	5	2	1
Wirtschaftsingenieurwesen (M)*	0	8	0	9	0	3	0	0	0	20	0,4	0	8	40,0	3	3	0	0
Eingeschränkte Zulassung	35	48	0	0	0	0	0	0	0	91	1,4	0	14	15,4	90	75	15	0
Gesamtzahl:	598	1170	595	794	420	521	432	438	693	5861	100	24	1226	21,7	895	595	165	135

\* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang

\*\* Zulassung nur zum Sommersemester

## Stifterverbund fördert Projekte

Im Juli 2006 wurde der **Verbund der Stifter an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft** gegründet, dessen **Intention, Konzept und Zielsetzung vom Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel zusammen mit dem Stiftungsvorstand und dem Stiftungsbeirat nach dem ersten Jahr seiner Tätigkeit öffentlich vorgestellt wurden.**

Der **Stiftungsvorstand** besteht aus **Dipl.-Ing. Wolfgang Eichler, Ehrensenator der Hochschule und Vorsit-**

**Prof. Dr. Meisel – Ehrensenator Heinz Heiler und Dipl.-Ing. Klaus Müller an.**

Rechts. Er gibt **ambitionierten Stiftern und interessierten Spendern Gelegenheit, die Hochschule Karlsruhe finanziell oder auch durch Sachleistungen zu unterstützen. Damit können an der Hochschule Projekte initiiert und gefördert werden, die nicht aus den offiziellen Haushaltsmitteln bestritten werden können.**

Eine **Besonderheit des Stifterverbunds** ist dabei die **Möglichkeit einer Zustiftung. Förderer der Hochschule können sich so mit allen – auch steuerlichen – Vorteilen einer Stiftung dem Verbund anschließen, ohne selbst eine eigene Stiftung gründen zu müssen. Ab einer Zustiftung in Höhe von 10.000 Euro ist es gemäß den Stiftungszielen möglich, die Erträge für ganz bestimmte Projekte oder Auszeichnungen vorzusehen. Stiftungen ab 50.000 Euro können als Stiftung mit dem eigenen Namen verbunden werden. Einer der ersten Mitstreiter beim Verbund der Stifter an der Hochschule Karlsruhe war im übrigen Artur Fischer, der mit über 1.000 Erfindungen – vom Blitzwürfel zum Dübel – Deutschlands erfolgreichster Erfinder ist.**

Zum **Stifterverbund** gehören **bisher Privatpersonen wie auch Unternehmen und Stiftungen: Alldos Eichler GmbH, Dr. Dickgießer Assekuranz, DV Bern Holding, Dipl.-Ing. Wolfgang Eichler, Engelhardt & Bauer GmbH, Festo AG & Co KG, Fi-**



Aus Vorstand und Beirat des Stifterverbunds: (v. l.) Sparkassendirektor Michael Huber, Altrector Prof. Dr. Werner Fischer, Dr. jur. Katharina Ludwig, Prof. Dr. Rainer Schwab, Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Ehrensenator Dipl.-Ing. Wolfgang Eichler, Ehrensenator Heinz Heiler

zender des **Verbunds der Stifter, Prof. Dr. Werner Fischer, Altrector der Hochschule Karlsruhe und stellvertretender Vorsitzender des Verbunds, Dr. jur. Katharina Ludwig, Sparkassendirektor Michael Huber und Prof. Dr. Rainer Schwab, Professor an der Fakultät für Maschinenbau der Hochschule. Dem Stiftungsbeirat gehören – neben Rektor**

**Frei nach dem Motto „Ohne Wissen und Bildung gibt es keine Zukunft“ wurde der Stifterverbund gegründet, um die Lehre, die angewandte Forschung und die Weiterbildung an der Hochschule Karlsruhe zu unterstützen und um besonders begabte Studierende aus dem In- und Ausland zu fördern. Der Verbund der Stifter ist eine Stiftung des bürgerlichen**

scher Holding GmbH & Co, GAH Beteiligungs AG, Prof. Dr.-Ing. Manfred Gottschalk, Heinz-Heiler-Stiftung, Dietmar Hopp, Prominent Dosier-technik GmbH, Prof. Dr.-Ing. Rainer Schwab, Siemens A & Edifact, Sparkasse Karlsruhe und Wölco AG.

Karlsruhe, der Vorgängereinrichtung der Hochschule Karlsruhe, sowie Ehrensator und heutiger Hochschulkurator, hatte Ende 2003 die „focos GmbH“, eine Gesellschaft für Forschung, Consulting und Studium, an der Hochschule gegründet. Das

werden können. Im vergangenen Jahr erhielt eine besonders begabte ausländische Studentin ein Stipendium, und für ein Labor der Hochschule konnte ein zusätzlicher Assistent eingestellt werden.

„Der Verbund der Stifter kann unsere Hochschule bei Aufgaben unterstützen, die sie selbst aus ihren eigenen Haushaltsmitteln nicht oder nur unzureichend bestreiten könnte“, sagte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel. „Ich freue mich daher über das beeindruckende Engagement von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen, die damit eine außerordentlich große gesellschaftliche Verantwortung zeigen und dazu beitragen, dass wir auch in Zukunft eine herausragende moderne und damit konkurrenzfähige Bildungs- und Wissenschaftseinrichtung bleiben.“

### Ohne Wissen und Bildung gibt es keine Zukunft

Der Verbund verfügt derzeit über ein Stiftungskapital von rund 90.000 Euro. Die Stiftung erhielt bisher auch 57.500 Euro an Spenden; mit einer Spendenzusage durch die Dietmar-Hopp-Stiftung kann der Verbund damit im Kalenderjahr 2006 rund 88.000 Euro aufwenden, um Projekte gemäß den Stiftungszielen an der Hochschule Karlsruhe zu fördern.

Wolfgang Eichler, Maschinenbauabsolvent am Staatstechnikum

von ihm gestiftete Stammkapital der Gesellschaft in Höhe von 25.000 Euro wurde inzwischen zusammen mit einer Kapitalerhaltungsgarantie in gleicher Höhe an den Stifterverbund abgetreten. Die Gewinne der Gesellschaft kommen dem Stifterverbund und damit letztlich der Hochschule zugute.

Der Stiftungsbeirat entwickelt Vorschläge, wie die Stiftungsmittel für die Hochschule optimal genutzt

Holger Gust



- ✓ ur
- den Stu
- ✓ Internat
- tauschp
- ✓ Dem
- ✓ Forschung
- ✓
- ✓
- ✓

Foto: Bernert

## CareerContacts06

Am 25. Oktober 2006 ist es wieder soweit. Die Firmenkontaktmesse der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, die vom Career Center ausgerichtet wird, bietet allen Studierenden die Möglichkeit, direkte Kontakte mit Unternehmen aufzunehmen.

Der erfolgreiche Start im letzten Jahr hat dazu geführt, dass weit über dreißig Aussteller, auch mit internationaler Beteiligung, auf der Messe vertreten sein werden. Die CareerContacts wird deshalb auch in der gesamten Mensa stattfinden. An diesem Tag gibt es für alle Besucher ein kostenloses Eintopfgericht. Hierzu muss nur an einem der Firmenstände ein Gutschein abgeholt werden.

### Bewerbungsmappencheck

Selbstverständlich werden wir auch wieder für alle Interessenten einen Bewerbungsmappencheck organisieren, an dem sich rund die Hälfte der Unternehmen beteiligt, die im Wechsel direkt die Unterlagen prüfen und kommentieren. Damit erhalten Studierende Informationen aus erster Hand zu ihren Bewerbungen und wie diese von Unternehmen beurteilt werden. Parallel wird die Agentur für Arbeit ganztägig auch einen Bewerbungsmappencheck anbieten.

nen erläutert, ob Online-Bewerbungen oder besser die Papierform gebracht sind, ob Assessment Center oder individuelle Auswahlgespräche durchgeführt werden und welche Karrierechancen allgemein in diesem Unternehmen möglich sind.

### Job Wall

Während der Messe wird auch wieder eine Job Wall eingerichtet, auf der die Unternehmen ihre Angebote für Praktika, Abschlussarbeiten und Stellen aushängen können. Gerade dies gibt den Studierenden eine erste Orientierung, welche Angebote aktuell von welchen Unternehmen angeboten werden, um gezielt Kontakt aufnehmen zu können.

Erstmals wird dieses Jahr von der Fakultät Maschinenbau und

es, den Studierenden neben den Informationen bei der Messe über die allgemeinen beruflichen Möglichkeiten in den Unternehmen spezielle fachliche Veranstaltungen auf ho-

hem Niveau über neueste technische Entwicklungen im Maschinenbau, der Fahrzeugtechnologie und der Mechatronik aufzuzeigen und zu diskutieren. Diese Veranstaltungen werden an diesem Tag anstelle der regulären Vorlesungen allen Studierenden der Fakultät angeboten.

Monika Gillard

### Was ist besser: Online- oder Papierbewerbung?

Als allgemeines Begleitprogramm werden zehn der Unternehmen über die spezifischen Bewerbungsverfahren, die für diese Firma gelten, informieren. Es wird im einzel-

Mechatronik als Pilotveranstaltung ein zusätzliches Fachprogramm organisiert, an dem sich Unternehmen, die bei der CareerContacts vertreten sind, beteiligen. Ziel ist

## CAREERCONTACTS

FIRMENKONTAKTMESSE CAREERCONTACTS

25. Oktober 2006, 9 bis 16 Uhr, in der Mensa der Hochschule Karlsruhe



Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft

Career  
Center

WIRTSCHAFTS  
UNIVERSITÄT  
DIE ZEIT

Angebote: Persönliche Gespräche und direkte Bewerbung bei interessanten Unternehmen für Praktika, Abschlussarbeiten und Stellenangebote → Bewerbungsmappen-Check durch Personalentwickler von ausstellenden Firmen → Vorträge zu Bewerbungsverfahren teilnehmender Unternehmen → Job Wall

Weitere Informationen unter [www.hs-karlsruhe.de/career](http://www.hs-karlsruhe.de/career)

Career Center, Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe, Tel.: 0721-9257874, Fax: 0721-9257879, E-Mail: [career@hs-karlsruhe.de](mailto:career@hs-karlsruhe.de), Ansprechpartner: Moltke/Clauß

## Wirksame Bewerbungsstrategien

Die Stellenangebote in den Zeitungen werden dünner, die Online-Stellenbörsen unübersichtlicher, und die Wahrscheinlichkeit, ein passendes Jobangebot zu finden, sinkt.

Dennoch schaffen es Absolventen immer wieder, einen Praktikums- oder Arbeitsplatz bei ihrem Wunscharbeitgeber zu finden.

Wer Eigeninitiative zeigt und auf den Wunscharbeitgeber zugeht, verschafft sich Pluspunkte – und im Idealfall den erhofften Job. Gezieltes Vorgehen und genaue Marktanalysen, Nutzen aller Bewerbungsmöglichkeiten von der Bewerbung auf eine konkrete Stellenausschreibung, über Telefonkontakte oder eine Initiativbewerbung bis hin zum Praktikum oder einen Zeitarbeitsplatz – es gibt viele Möglichkeiten, den Wunscharbeitgeber zu finden.

Blindbewerbungen oder Massen-E-Mails sind sehr selten erfolgreich.

Für Berufseinsteiger lohnt es sich auf jeden Fall, bereits während der Examensphase Initiativbewerbungen zu verschicken und Kontakte aufzubauen. Die meisten Arbeitgeber suchen Kandidaten, die diese Doppelbelastung – also parallel zu ihren Prüfungen den Bewerbungsstress – aushalten können. Unternehmen freuen sich über engagierte Bewerber.

Vor der Bewerbung sollte jeder Jobsuchende sein eigenes Profil klären, indem die optimale Stelle beschrieben wird. Hilfreich können dabei auch Fragebögen aus Internet-Jobbörsen sein, in denen das Bewerberprofil abgefragt wird. Dazu gehören zum Beispiel fachliche Kenntnisse, Soft-Skills, Persönlichkeitsmerkmale und ähnliches. Dieses können Sie den Anforderungs-

profilen gegenüberstellen. Die Erstellung des eigenen Profils bereitet oft Schwierigkeiten, da Sie sich beschränken müssen. Oft geben Bewerber vor, eigentlich alles zu können, was verlangt wird. Das funktioniert nicht! Bleiben Sie glaubwürdig, und beschränken Sie sich auf zwei bis drei Schwerpunkte.

Werden Sie konkret, indem Sie Beispiele (ganz wichtig!) für die Anforderungen, Ihre Stärken und Schwächen parat haben. Schreiben Sie sich ihre bisherigen Erfolge auf, die für die Position wichtig sind, damit Sie diese auch anführen können. Stellen Sie Ihren Nutzen für das Unternehmen deutlich heraus, dadurch haben Sie oft einen Riesenvorteil.

Entscheiden Sie individuell über die Versendung der kompletten Be-

werbungsmappe oder einer Kurzbewerbung sowie die Art der Versendung, da Unternehmen sehr unterschiedlich mit den Unterlagen umgehen. Achten Sie auf ein sehr gutes Bewerbungsfoto. Gliedern Sie Ihren Lebenslauf sinnvoll. Zeigen Sie Interesse und haken Sie ruhig telefonisch nach. Achten Sie auf Ihre persönliche und mentale Einstellung, treffen Sie eine möglichst verbindliche Vereinbarung zum weiteren Ablauf.

Wenn Sie die genannten Punkte beachten, steigern Sie ihre Chancen am heute hart umkämpften Stellenmarkt!

Inka Sarnow,  
Rechtsanwältin und Trainerin

Anzeige

Sie stehen vor einem erfolgreichen Studienabschluss und nun...möchten Sie Ihren Traumjob finden! Sie benötigen Tipps für Ihre Bewerbungsstrategie oder Unterstützung bei der Vorbereitung auf Gespräche und Auswahlverfahren.



BERATUNG SARNOW

...bietet bestes Know-How in den Bereichen:

Potenzialanalyse  
Beratung bei der Erstellung und Check Ihrer Bewerbungsunterlagen  
Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche / Assessment Center  
Begleitung in der Probezeit

Wir bieten verschiedene, individuelle Trainings an.

Kontaktieren Sie uns unter [is@beratung-sarnow.de](mailto:is@beratung-sarnow.de) und informieren Sie sich über die Möglichkeiten!

## Karlsruhe läuft für Kinder

Jutta Summer ist Studentin im sechsten Semester des Bachelorstudiengangs International Management an der Hochschule Karlsruhe.

umfangreichem Rahmenprogramm, dessen Einnahmen der Organisation „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ zugute kamen. Diese

Einsatz von Sven Lingenfeller aus dem Unternehmen Metz, das einen Feuerwehrleiterwagen zur Verfügung gestellt hatte. Die Besucher konnten in rund 60 Metern Höhe einen erstaunlichen Blick auf den Schlossgarten und Karlsruhe werfen – was wiederum das Spendenaufkommen erhöhte.

Am Schluss waren mehr als 5.000 € an Spenden zusammengekommen, und Jutta Summer sank während der kleinen Abschlussfeier glücklich, aber völlig erschöpft in ihren Stuhl.

„Über unsere Hochschulausbildung versuchen wir, unseren Studierenden nicht nur Fachwissen, sondern auch die so genannten Soft-Skills zu vermitteln, zu denen auch soziale Handlungskompetenzen gehören“, sagte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel. „Die erfolgreiche Ver-



Auch Wetterkapriolen haben den Start nicht verhindert

Bevor sie ihr Studium mit einer Bachelor-Thesis abschließen kann, absolvierte sie ein praktisches Studiensemester.

Dazu entwickelte Jutta Summer eine ganz eigene Idee. „Ich habe im Ausland oft erlebt, dass Kinder regelrecht zum Betteln erzogen werden und damit mehr Geld verdienen als ihre Eltern mit ihrer täglichen Arbeit. Die Kinder kommen so in einen „Teufelskreislauf, der den Rest ihres Lebens bestimmt“.

Über einen privaten Kontakt kam sie zufällig mit dem Hilfswerk „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ in Berührung. Innerhalb ihres praktischen Studiensemesters organisierte sie nun am 28. Mai 2006 unter dem Titel „Karlsruhe läuft für Kinder“ einen öffentlichen Marathonlauf mit

engagiert sich für verlassene und verwaiste Kinder in Lateinamerika und der Karibik.

Der Startschuss für den Marathonlauf war für 10.30 Uhr im Karlsruher Schlossgarten angesetzt. 41 Marathonteamer waren gemeldet. Jedes Team bestand aus vier Läufern, die jeweils 10,4 km durch den Schlossgarten und den angrenzenden Hardtwald zurückzulegen hatten. Bezahlt wurden pro Gruppe zwanzig Euro Startgeld, die auch im Spendentopf landeten. Daneben gab es teilweise spektakuläre Aktionen, die das Spendenaufkommen steigerten, wie beispielsweise Stuntman Marko König als menschliche Fackel, der mit dem Publikum wette, wie lange er wohl die Hitze ertragen würde. Unermüdlich auch der



Jutta Summer, IM 6, organisierte den öffentlichen Marathonlauf

anstellung von Jutta Summer ist hierfür ein gutes Beispiel und zeigt auch, dass sich Betriebswirtschaft und soziales Engagement keineswegs ausschließen, sondern – wie in diesem Fall – auch ganz hervorragend verbinden lassen.“

Holger Gust



Wir machen  
**Information**  
verfügbar

Tag und Nacht

- Wir sind ein Fullservice-Druckunternehmen und bieten unseren Kunden „Mehrwert“ rund um den Druck.
- 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass jede Drucksache ganz individuell, schnell und pünktlich produziert wird.
- Auch über den Druck hinaus haben wir einiges zu bieten – z. B. intelligente Lösungen für optimierten Medieneinsatz oder Versanddienstleistungen.

**GREISERDRUCK**

print | medien | logistik



Karlsruher Str. 22, 76437 Rastatt  
Telefon +49 7222 105-0  
Telefax +49 7222 105-137  
E-Mail [info@greiserdruck.de](mailto:info@greiserdruck.de)  
Internet [www.greiserdruck.de](http://www.greiserdruck.de)

## Matheschein schon in der Schule

Schüler des Pamina-Gymnasiums (PGH) in Herxheim (Südpfalz) können bereits während ihrer Schulzeit den ersten Mathematikschein (HM1) an der Hochschule Karlsruhe erwerben – entsprechend einer Vereinbarung zwischen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik mit dem PGH.

Die oft gewünschte Verzahnung zwischen dem sekundären und dem tertiären Bildungsbereich, zwischen den Gymnasien und den Hochschulen nimmt damit konkrete Formen an.

So nahmen im Februar 2006 zum erstenmal Schülerinnen und Schüler aus zwei Leistungskursen Mathematik (der 12. Jahrgangsstufe) des PGH über ein Jahr vor ihrem Abitur an der Klausur „Höhere Mathematik I“ teil. Zeitgleich mit den Karlsruher Studenten wurde in Herxheim unter Aufsicht von Prof. Reiner Dussel über den Klausuraufgaben gebrütet. Um absolut gleiche Bedingungen zwischen den Klausurteilnehmern zu garantieren, sorgte Prof. Dussel selbst für die Korrektur und Bewertung. Siebzehn der teilnehmenden Gymnasiasten bestanden die Klausur, teilweise mit sehr guten Ergebnissen. Die Durchfallquote lag allerdings in Herxheim höher als unter den „ordentlichen“ Studierenden.

An den Vorlesungen in Höherer Mathematik konnten die Gymnasiasten natürlich nicht teilnehmen. Die Vorbereitung auf die Mathematik Klausur musste deshalb im Wesentlichen außerschulisch und eigenverantwortlich angegangen werden. Dabei war das verfügbare Mathematikskript von Prof. Dussel eine große Hilfe. Die in einem Teil der Klausur

erlaubten sogenannten CAS-Rechner (Computer-Algebra-System) werden in rheinland-pfälzischen Schulen nur selten eingesetzt; deshalb mussten die Schüler den Gebrauch dieser CAS-Rechner erst trainieren.

Das Kooperationsprojekt zwischen Schule und Hochschule entstand aus einer Initiative von Studi-



Prof. Guntram Schultz, Dekan der Fakultät EIT, und Gerhard Raquet, Studiendirektor am Pamina-Gymnasium Herxheim, überreichen die Urkunden über die Leistungsscheine an die Schülerinnen und Schüler

endirektor Gerhard Raquet, Mathematiklehrer am PGH, und Prof. Hermann Fehrenbach (Fakultät Elektro- und Informationstechnik). Die Verzahnung zwischen Schule und Hochschule bietet beiden Seiten große Vorteile.

Das Kultusministerium hat übrigens „ausdrücklich“, so Prorektor Prof. Dieter Höpfel, dieses Projekt begrüßt, wenn in jeder Hinsicht absolut gleiche Bedingungen zwischen Studenten und Schülern garantiert werden können.

Bleibt nur abzuwarten, wie viele der erfolgreichen Schüler auch wirklich ein Studium an der Hochschule beginnen.

Hermann R. Fehrenbach

## Keine Angst vor Zahlen

Mathematik bis lange nach Mitternacht und das gleichzeitig für Scharen von Schülern und Studenten – da kann die nächste Prüfung nicht mehr weit sein! Nun, ob diese Vermutung realistisch ist, sei hier einmal dahingestellt. In unserem Fall kommen sowie-

### Mathematik auf Abwegen

Nach der Einführung von Prorektor Prof. Dr. Dieter Höpfel ging es unter dem Titel „Auf los geht's los“ um die reine Mathematik mit den Vorträgen „Der Brocardsche Winkel“, „Primzahlen“, „Der Kleine Fermat“ und

und Mathematik“, „Mathematik auf dem Jakobsweg“, „TIMSS, PISA, TOSCA – Hintergründe zu internationalen und nationalen Vergleichsstudien“ sowie „Einstein – Der Photoeffekt – Dessous“. Zur vorgerückten Zeit passend wurden abschließend „Glücksspiele um Mitternacht“ angeboten: „Lotto – reich durch Mathe?“, „Black Jack“, „Was hat eine Brücke mit Risiko zu tun“ und „Die kleinste Zahl gewinnt“. Die Referenten waren größtenteils von unserer Hochschule. Hinzu kam die Unterstützung durch zwei auswärtige Gäste, deren Vorträge zweifellos zu den Höhepunkten des Abends gehörten.

Für das leibliche Wohl hatte auch dieses Mal der AStA bestens gesorgt. An dieser Stelle sei allen Teilnehmern ausdrücklich gedankt! Besonders hervorheben möchten wir dabei die langfristige Vorbereitung des Abends durch Norma Pralle und Cordula Boll, ohne die unsere Veranstaltung nicht denkbar gewesen wäre.

Warum nun also Angst vor Mathematik? Sicher, nicht jede Schulstunde und leider auch nicht jede Vorlesung kann so locker sein wie die Vorträge dieses Abends. Wir glauben, dass die „Lange Nacht der Mathematik“ gezeigt hat, dass zur



Schülerprojekt zur Langen Nacht der Mathematik

so noch lockere Atmosphäre, Freiwilligkeit und ein eher spielerischer Charakter in den Darbietungen hinzu. Es handelt sich um die „4. Lange Nacht der Mathematik“, die am 12./13. Mai 2006 von 15.00 bis 1.30 Uhr an unserer Hochschule angeboten wurde.

Die „Lange Nacht“ hat bereits eine kleine Tradition, findet sie doch, 2000 beginnend, alle zwei Jahre statt und erreichte in diesem Jahr mit der vierten Auflage einen neuen Besucherrekord. Und wieder zeigte sich, dass Mathematik begeistern kann! Davon zeugen mehr als 2000 Besucher. Sie sollten nicht enttäuscht werden, denn geboten wurde ein abwechslungsreiches Programm, das hauptsächlich aus siebzehn Vorträgen bestand und in vier Abschnitte unterteilt war.

„Vom falschen Ansatz zur richtigen Lösung“. Anschließend wurden im Abschnitt „Mathematik mit Bits und Bytes“ Beziehungen zur Informatik hergestellt: „Kompressionen“, „Berechenbarkeit als Mythos – vom Laplace'schen Dämon bis zum Quantencomputer“, „Kristallwachstum:

Realität und Simulation“, „Warum Pflanzen Wurzeln schlagen“, „Vom Kleinen zum Großen“. Im Abschnitt „Mathematik auf Abwegen“ kamen zunächst vor allem die kulturell Interessierten auf ihre Kosten: „Eine LiteraTour von Grimmelshausen bis Enzensberger über Mathematiker

### Glücksspiel um Mitternacht

Mathematik vor allem Ideen, Kreativität und auch Anwendungen gehören. Sollte man da nicht öfter ganz entspannt der nächsten Mathestunde entgegensehen? In diesem Sinne freuen wir uns jedenfalls auf die „5. Lange Nacht“ in zwei Jahren!

Ralph Pollandt

## Software-Evaluation im IZ

Nach der hochschulweiten Einführung wichtiger Onlineverfahren, wie Studien-

isationssystem, das verschiedene Nutzerkreise effektiv unterstützt.

Dozenten können ihren Veranstaltungsplan einsehen und ggf. Veranstaltungen verlegen, wovon die Studierenden per E-Mail informiert werden. Mit LSF steht schließlich ein Portal für alle Selbstbedienungsfunktionen zur Verfügung, um den unterschiedlichen Nutzern die jeweils relevanten Funktionen anzubieten. Studierenden werden beispielsweise die Prüfungsanmeldungs- sowie eine Rückmeldungsfunktion zur Verfügung gestellt, und Studienbewerber gelangen zur Online-Bewerbung.

Durch die Integration der Raum- und Gebäudeverwaltungssoftware ermöglicht der campusweite Einsatz von LSF die komfortable Nutzung zentraler Räume sowie die gezielte Suche nach freien Räumen in gewünschter Größe und Ausstattung zur Überlassung an Dritte.

Unsere Hochschule ist die erste Fachhochschule Baden-Württem-

**Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft**  
(Test-Server der HS Karlsruhe)

**Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft**  
(Test-Server der HS Karlsruhe)

Studiengang: Informatik  
Semester: WS 2006/07  
Sie sind angemeldet als **schub011** in der Rolle Student

**Persönlicher Stundenplan**

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8			Betriebsysteme Mittwoch, 08:00 - 09:30, wöchentlich Vorlesung, Raum: 201 Dozent: Sinner Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X	Informationssysteme Donnerstag, 08:00 - 09:30, wöchentlich Vorlesung, Raum: 204 Dozent: Greminger, Henning Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X	Informationssysteme Freitag, 08:00 - 09:30, wöchentlich Vorlesung, Raum: 213 Dozent: Greminger, Henning Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X	
9						
10	Datenbanken Montag, 09:00 - 11:00, wöchentlich Vorlesung, Raum: 201 Dozent: Bösl, Greminger Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X			Betriebsysteme Donnerstag, 09:00 - 11:00, wöchentlich Vorlesung, Raum: 201 Dozent: Sinner Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X	Datenbanken Freitag, 09:00 - 11:00, wöchentlich Vorlesung, Raum: 201 Dozent: Bösl, Greminger Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X	
11						
12		Datenbanken Dienstag, 11:00 - 13:00, wöchentlich Vorlesung, Raum: 201 Dozent: Bösl, Greminger Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X		Informationssysteme Donnerstag, 11:00 - 13:00, wöchentlich Vorlesung, Raum: 204 Dozent: Greminger, Henning Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X		
13						
14	Datenbanklabor Montag, 14:00 - 15:30, wöchentlich Labor, Raum: 137 Dozent: Greminger Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X			Labor Verteilte Syst. Donnerstag, 14:00 - 15:00, wöchentlich Übung, Raum: 137 Dozent: Greminger Fakultät: Fachgebiet Informatik AN B abmelden Info X		
15						

Persönlicher Stundenplan

enplatzbewerbung, Prüfungsanmeldung, Notenverbuchung und Rückmeldung wird nun im Informationszentrum das Modul „Lehre, Studium und Forschung“ (LSF) evaluiert. Die Fakultäten IWI und MNT haben bereits Interesse signalisiert, das Programm im Wintersemester 2006/07 als Pilotanwender einzusetzen.

LSF wurde von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH entwickelt. Es ist eine rein webbasierte Anwendung, sämtliche Nutzer- und Administrationsfunktionen sind über einen Web-Browser zugänglich.

Das Modul LSF bietet Funktionen für die Erfassung und die Präsentation von Lehrveranstaltungen und den damit verbundenen Ressourcen (Einrichtungen, Personen, Räume) sowie Informationen über den Aufbau der Hochschule, Organisationseinheiten und über Dozenten.

LSF dient als Studieninformati-

Studierende können ihr Studium einfacher planen, weil auf Studien- und Prüfungsinformationen zurückgegrif-

**Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft**  
(Test-Server der HS Karlsruhe)

**Gruppe: Datenbanken** **Fragen und Antworten** zur Vorlesung Datenbanken

Zellen	Betreff	Absender	Datum
1	Lerngruppe Datenbanken	Christian Schub	19 07 2006 16:26
3	L. Re: Mache mit	Walter König	19 07 2006 16:27
1	Klausurvorbereitung	Anja Schützold	20 07 2006 00:51
3	L. Re: Alle Klausurfragen	Jens Müller	20 07 2006 00:52

**Betreff: Re: Mache mit**  
An: hg\_sof@iwi.tz  
Von: Christian Schub <hscw001@hs-karlsruhe.de>  
Datum: Wed, 19 Jul 2006 16:26:15 +0200 (CEST)

Wie treffen uns am \*\*\*\*\*

Diskussionsforum

fen wird. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, sich ihren Stundenplan individuell zusammenzustellen.

Das Belegen von Veranstaltungen ist möglich, und damit verbunden die Teilnahme an Online-Diskussionsgruppen, die vom Dozenten moderiert werden können.

bergs, die LSF zur Online-Organisation von Veranstaltungen einsetzen möchte.

Thomas Faust

**Kontakte**  
<http://www.hs-karlsruhe.de/iz/>  
[iz-benutzerberatung@hs-karlsruhe.de](mailto:iz-benutzerberatung@hs-karlsruhe.de)

## Elektronische Post versus Gelbe Post

Die elektronische „E-Mail-Post“ ist in wesentlichen Aspekten analog zur physischen „Gelben Post“ (auch als snail mail – Schneckenpost – bezeichnet) aufgebaut. So gibt es Empfänger, Absender, Briefe mit Briefumschlägen, Briefkästen, Postämter und Postboten.

Der MTA des Absenders speichert in Analogie zum Postamt die E-Mail erst einmal lokal ab. Danach ermittelt er anhand weltweit verteilter Datenbanken den für den Empfänger (Empfängeradresse im Umschlag) zuständigen MTA. Der MTA des Absenders übermittelt die E-Mail an

Sollte das Postfach nicht regelmäßig geleert und somit voll werden, so werden nach Ablauf von vier Tagen die bis dahin aufgelaufenen und noch zentral gespeicherten E-Mails sowie alle weiteren ab dann empfangenen E-Mails wieder an den Absender mit einer entsprechenden Nachricht zurückgesendet.

### E-Mail vs. Snail-Mail (Schneckenpost)

Der traditionelle Weg eines Briefes über die Gelbe Post besitzt normalerweise den folgenden Ablauf:

Der Absender schreibt den Brief, steckt den Brief in einen Umschlag, schreibt die Adresse des Empfängers auf den Umschlag, bringt den Brief zur Post und wirft ihn in den Briefkasten. Die Post befördert den Brief über verschiedene Zwischenstationen zum Ziel-Postamt, und der Postbote wirft den Brief in den Briefkasten des Empfängers.

#### Wie funktioniert nun das Ganze via E-Mail?

Der Briefempfänger ruft ein E-Mail-Programm auf (z. B. Outlook) und schickt eine Antwort an die Adresse vorname.nachname@examp.le des Absenders. Das E-Mail-Programm (Mail User Agent oder MUA) kontaktiert als zuständiges Postamt (smtp.hs-karlsruhe.de) ein laufendes Server-Programm (Mail Transfer Agent oder MTA) bei seinem eigenen Provider (Informationszentrum). Der MUA erzeugt einen für den Absender unsichtbaren Briefumschlag um die E-Mail mit Empfänger- und Absenderadresse und versucht die E-Mail dem für ihn zuständigen MTA zu übergeben.

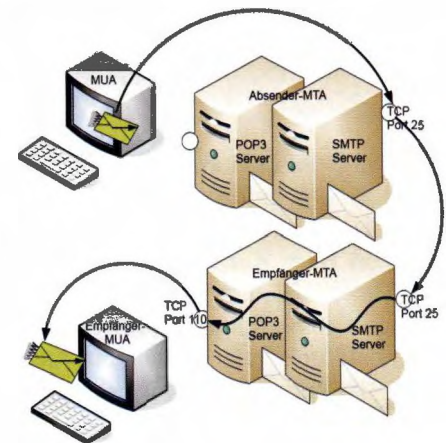
den MTA des Empfängers (hier MTA von „examp.le“). Schlägt diese Übertragung fehl, so versucht der Absender-MTA die Übermittlung regelmäßig über einen konfigurierbaren Zeitraum zu wiederholen. Der MTA schickt eine Nachricht, wenn sich der Adressat auf dem Empfänger-MTA nicht ermitteln lässt oder auf dem Empfänger-MTA anderweitige Probleme mit dem Empfängerpostfach (z. B. over quota) auftreten und der Empfänger-MTA die Annahme der Nachrichten verweigert.

In Analogie zu dem oben beschriebenen Weg verhält sich der MTA der Hochschule Karlsruhe beim Empfang einer E-Mail.

Bereits bei der eingehenden Übermittlung einer E-Mail wird diese auf Fehler getestet und ggf. dem Absender-MTA eine entsprechende Fehlermeldung mit Fehlerursache mitgeteilt. Sobald eine E-Mail lokal angenommen wurde, wird sie direkt zugestellt. Ist dies nicht möglich (z. B. quota exceeded), so wird sie in einem zentralen Eingangsbereich des Empfänger-MTA für eine begrenzte Zeitdauer zwischengespeichert.

Von dem Postfach kann die E-Mail mit dem MUA des Empfängers (Outlook, ect.) abgerufen werden.

Die Vorteile der elektronischen Übermittlung liegen in der erheblich schnelleren Auslieferung. Es müssen aber auch einige Nachteile und Begrenzungen wie bei der „Gelben Post“ hingenommen werden. Aufgrund begrenzter Ressourcen sowohl im Verfahren als im techni-



schen Bereich wird es zur Sicherstellung des Betriebes immer Einschränkungen hinsichtlich E-Mail- und Postfachgröße geben. So lässt sich auch bei der „Gelben Post“ kein Kühlschrank mit Briefmarke in den Briefkasten um die Ecke stecken – oder haben Sie schon mal einen Kühlschrank im Briefkasten gehabt? Für die Übermittlung größerer Datenmengen gibt es andere Möglichkeiten wie HTTP oder FTP – aber dies an anderer Stelle.

Klaus Gremminger

## Thorsten Schwing und andere Studierende im ZDF

**„Schliemanns Erben“, die erfolgreiche populärwissenschaftliche Reihe im ZDF, hat im Frühjahr 2006 wieder eine neue Staffel gesendet. Peter Prestel, der schon den Film über Hannibal gedreht hatte, widmete sich diesmal unter dem Titel „Der Schatz Alexander des Großen“ u. a. den archäologischen Forschungsprojekten „Karasis“ und „Pergamon“, bei denen Mitglieder der Fakultät für Geomatik seit einigen Jahren beteiligt sind.**

Thorsten Schwing, der schon als ein Hauptakteur bei den Filmaufnahmen der Ausgrabungen auf der italienischen Insel Pantelleria (Hannibal)

lager am Abend für Hightech gesorgt: Ein Mini-Generator blubberte in der Nachtstille und ermöglichte

mon, wo sich neben Prof. Dr.-Ing. Günter Hell die Studierenden Marta Maul und Sebastian Rolfes bei Ver-



### Als Mittler zwischen den antiken Welten reisen

den Laptops im Arbeits-Container, die Tagesdaten zu verarbeiten. Fürs leibliche Wohl war auch bestens gesorgt; ein hervorragender Koch zauberte immer ein mindestens dreigängiges Menü, um die Leibeskräfte wieder aufzubauen. Doch bei den

messungen aufhielten. Es war purer Zufall, dass sich die geschichtlichen Zusammenhänge der beiden Orte mit dem Aufenthalt von Studierenden aus dem gleichen Studiengang verbinden ließen. Neben Thorsten Schwings Rolle im Film waren

mitwirkte, hat sich in seiner Diplomarbeit einem türkischen Projekt gewidmet auf jenem von Mythen begleiteten Berg Karasis im Südosten der Türkei. Richtig handfest waren dagegen seine Aufgaben vor Ort, die auch eindrucksvoll im Film zum Ausdruck kamen. Während normalerweise der Alltag hoch oben am schwer zugänglichen Berg von besonnener und präziser Arbeit in der Bergstille geprägt war, brachte das Filmteam samt Helikopter völlig andere Betriebsamkeit. Ganz anders als sonst wurden in wenigen Tagen Jahrhunderte der Geschichte bewältigt. Thorsten hatte jedoch schon eine ganze Menge vorbereitet, denn die im Film gezeigten Animationen und Rekonstruktionen ließen sich nicht schnell mal an einem Nachmittag erledigen, hier waren Monate an Vorarbeit notwendig. Trotz Einsamkeit hoch oben am Berg war im Zelt-



Die rekonstruierte Burganlage auf dem Bergmassiv des Karasis (Bild aus dem 3D-Modell)

Taten Alexanders des Großen waren solche Dinge – zumindest für das Fernsehen – Nebensache.

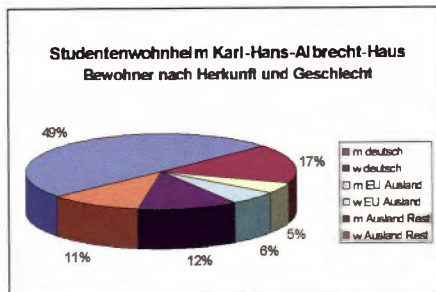
Als Mittler quasi zwischen den antiken Welten reiste Thorsten im Verlauf des Filmes ins ferne, an der Westküste gelegene antike Perga-

mon, wo sich neben Prof. Dr.-Ing. Günter Hell die Studierenden Marta Maul und Sebastian Rolfes bei Vermessungen aufhielten. Es war purer Zufall, dass sich die geschichtlichen Zusammenhänge der beiden Orte mit dem Aufenthalt von Studierenden aus dem gleichen Studiengang verbinden ließen. Neben Thorsten Schwings Rolle im Film waren

Andreas Rieger

## Aus dem Studentenwohnheim Karl-Hans-Albrecht-Haus

Dieses Mal möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Aufwendungen für Modernisierung und Instandhaltung des Karl-Hans-Albrecht-Hauses geben. Der Verein hat als Träger die



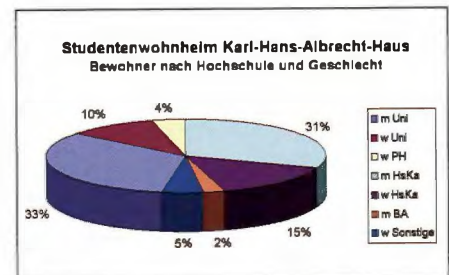
Verpflichtung, die Modernisierung unseres Studentenwohnheimes mit zu tragen. Im letzten Jahr wurde mit einer letzten Tranche von 18.000 € die Erneuerung der Schränke finanziert. Damit ist der Austausch der Schränke abgeschlossen. Die Eigenaufwendungen für laufende Instandhaltungen und Reparaturen aus den

Betriebsmitteln betragen im letzten Jahr ca. 33.000 €.

Aus den beiden Grafiken können Sie die Zusammensetzung der Bewohner unseres Studentenwohnheimes sehen. Aus der Grafik „Herkunft und Geschlecht“ lässt sich zum einen ersehen, dass es eine bunte Mischung gibt, und gleichzeitig, dass der Anteil der Ausländer höher ist als in den Hochschulen selbst, was auch verständlich ist, da Wohnheime oft die erste Anlaufstelle sind und die Anmietung im privaten Wohnungsmarkt schwieriger ist.

In der Grafik „Bewohner nach Hochschulen“ sehen wir eine ebenso bunte Zusammensetzung. Dies mag beim ersten Hinsehen verwundern, da es doch das Wohnheim des Vereins der Freunde der Hochschule Karlsruhe ist und man primär auch nur Studierende der eigenen Hochschule aufnehmen könnte. Schon

vor vielen Jahren wurde mit den anderen Wohnheimen vereinbart, dass alle eine Mischung aufnehmen, was sich auch als beste Lösung bewährt hat. So können Studierende der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft auch problemlos in anderen Wohnheimen unterkommen, ei-



ne Konzentrierung nach Hochschultyp wird vermieden. Einem bunten fachlichen und zwischenmenschlichen Austausch steht damit nichts im Wege.

Andreas Rieger

### Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

#### Einzelmitglieder

Dipl.-Ing. (FH) Karl Schüfer, stud. Stefan Anhorn, Dipl.-Ing. (FH) Dieter Gilbert, Dipl.-Ing. (FH) Mark Paschek, Dipl.-Ing. (FH) Achim Martin, Angela Brauch, Nils Engelhardt, stud. ing. Marco Fischer, Sandra Krauss, Irmgard Bauer, stud. ing. Tobias Deißler, stud. ing. Georg Fösel, stud. ing. Christian Kumm, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Felix Keller, Joachim Neff, Prof. Dr. Frank Pöhler, Dipl.-Ing. (FH) Sven Bohrer, Christopher Decker, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Klöpfer, Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Markus Sauer, stud. ing. Philipp Bott, stud. ing. Tobias Glückler, stud. ing. Hanno Luttermann, stud. ing. Si-

mon Ly, stud. ing. Olaf Mäder, stud. ing. Eric Mothes, stud. ing. Jan Opitz, stud. ing. Thomas Piskula, stud. ing. Jan Polley, stud. ing. Sebastian Reibelt, stud. ing. Stefan Schreck, stud. ing. Martin Thomann, stud. ing. Patric Damerau, Prof. Dr.-Ing. Wolf-Immo Jutzier, Peter Kalchschmidt, Orlando Gabriel de Dias, Christoph Schubert, stud. ing. Dirk Kranzer, Prof. Dr.-Ing. Edwin Hettesheimer, B.Sc. Felix Rommel, stud. ing. Bastian Wied, Dipl.-Ing. (FH) Carina Karcher, stud. ing. Benjamin Schäfer, stud. ing. Sebastian Schill, Seckin Balci, Dipl.-Ing. (FH) Martin Peter Will, Dipl.-Ing. Henrik Hammer, Jens Ehrlich, Dirk Glaser, Hartmut Haller, Bianca Hauslein, Toni

Jehle, Andreas Kaiser, Dipl.-Ing. Stefan Koschlig, Dipl.-Ing. (FH) Martin Kreis, Stefan Lais, Tobias Quack, Yvonne Polloczek, Andreas Sebold, Dipl.-Ing. (FH) Jens Stechert, Dipl.-Ing. (FH) Patrick Trautner, Dipl.-Ing. (FH) Heiko Walter, Prof. Helmut Scherf, Josef-Dan Laza, Florian Reinbach, Dipl.-Ing. Alexander Levi, stud. ing. Andreas Krüper

#### Firmenmitglieder

T-Systems Enterprise Services GmbH, UNICON Software GmbH, TSE GmbH - Bernd Timmermann

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittserklärungen entnommen.

## Das „Gesicht“ tritt ab

Jahrzehntelang prägte er das visuelle Erscheinungsbild unseres *magazins*. Bei unzähligen Veranstaltungen der Hochschule war er dabei und suchte stets nach der besten Perspektive für seine Momentaufnahmen. Ludwig Zimmermann, schon seit geraumer Zeit im Un-Ruhestand, zieht sich endgültig ins Privatleben zurück.



Ludwig Zimmermann wird von Michael Thiele verabschiedet  
M. Ritzert

Unvergessen sind seine zum Teil waghalsigen Manöver, wenn es da-

rum ging, mit seiner Kamera bei Festveranstaltungen in der Aula die Stimmung perfekt einzufangen. Da bewegte sich schon einmal die Aufmerksamkeit des Publikums weg vom Vortragenden hin zu Ludwig Zimmermann und seinem akrobatischen „Stunt“ in den umstehenden

tete, drapierte er schon mal ein Chefbüro um, verschob Pflanzen, kletterte auf das Mobiliar ...

Wir werden dieses Urgestein und seine kompromisslose Art im Umgang mit der gestellten Aufgabe vermissen. Als Überzeugungstäter, der nicht vorschnell die nahe liegende

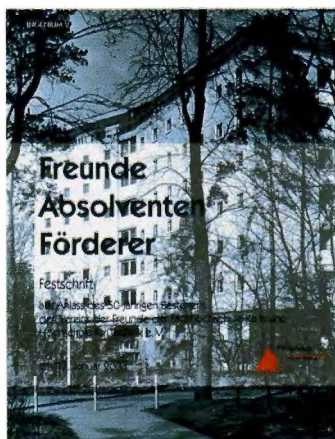
### Totaler Einsatz für das beste Bild

Requisiten. Genau diese Bereitschaft zum totalen Einsatz für das beste Bild machte ihn so wertvoll und sympathisch. Dabei schreckte Zimmermann auch vor großen Autoritäten nicht zurück: Bei den vielen MAGAZIN-Interviews, die er begleit-

Lösung akzeptierte, bleibt uns Ludwig Zimmermann in guter Erinnerung.

Wir wünschen ihm nun für sich und seine Familie weiterhin alles Gute.

Christoph Ewert



### Verein der Freunde der Hochschule Karlsruhe e.V.

Festschrift des Vereins kostenlos abzugeben

#### 50 Jahre Freunde, Absolventen und Förderer

waren Anlass genug, eine Zwischenbilanz zu ziehen und das Vereinsgeschehen in Wort und Bild festzuhalten.

Da der Verein noch Restexemplare der 2003 erschienen Festschrift hat, bietet er seinen Mitgliedern den kostenlosen Bezug weiterer Exemplare an. Bitte bestellen Sie

per Fax (0721 – 203 14 80) oder schriftlich  
Verein der Freunde, Willy-Andreas-Allee 7, 76131 Karlsruhe

Ihre benötigten Exemplare. Wir senden Sie Ihnen gerne kostenlos zu.

## Multi-Kulti-Treff in Krakau

Absolventen des Master of Science in European (jetzt: International) Construction Management trafen sich vom 28. April bis 1. Mai 2006 in Krakau. Sie reisten an aus Berlin, Brüssel, Hamburg, Karlsruhe, Leipzig, London, Luxemburg, München, Paris, Prag und Warschau.

Wenn sich ehemalige Kommilitonen treffen, gibt es viel zu erzählen. Darin unterscheidet sich die ICMAA, die Alumni Association des M.Sc.-Kurses International Construction Management, nicht von anderen Jahrgangstreffen. Aus allen Richtungen Europas nach Krakau – der heimlichen Hauptstadt Polens – kamen sie zusammen und erlebten ein dreitägiges vollgepacktes und gut organisiertes Kultur- und Studienprogramm.

Wer sich für diesen konsekutiven Managementkurs ICM entscheidet, der setzt sich in Bewegung. Er lebt und studiert nicht nur in mindestens drei Ländern und denkt in alle Richtungen, er wird sich selbst auch in die Lage versetzen, sein Geld auf dem globalen Arbeitsmarkt zu verdienen. Die Studenten kommen aus allen Richtungen, und sie gehen danach in alle Richtungen und nicht zu ihren Ausgangspunkten zurück. Es heißt, sich selbst durch Bewegung qualitativ weiter zu entwickeln.

Auch ich hatte mich nach genauer Prüfung sehr bewusst für diesen M.Sc.-Kurs entschieden, der nun ins dreizehnte Jahr geht und von der Hochschule Karlsruhe gemeinsam mit der renommierten Nottingham Trent University (England) und dem erfolgreichen Waterford Institute of Technology (Irland) angeboten wird. Zu meiner Studienzzeit, bis zum Jahre 2000, war auch die französische

Université de Savoie in Chambéry möglicher Studienplatz für eines der Module im Curriculum. Durch meine Arbeit in der Alumni-Association bemerke ich heute, vielleicht mehr als andere, den Geist der Gründerväter

kommen und Informationen über den Kurs und deren Teilnehmer aus erster Hand zu bekommen. Das Studium fällt danach erheblich leichter, weil – im doppelten Sinne des Wortes – der Kurs klar ist.



Absolventen des M. Sc. ECM auf der Treppe der alten Universität in Krakau

des Studienganges, die ihren Beitrag zur Verwirklichung der Visionen der Europäischen Union durch praktische Umsetzung leisteten.

Krakau ist ein Studien- und Wallfahrtsort und war Kulturstadt Europas im Jahr 2000. Die Stadt war voller Touristen aus aller Welt. Hauptsächlich natürlich Polen, die durch den Besuch der Wirkungsstätten „ihrem“ Papst, dem im Jahr 2005 verstorbenen Johannes Paul II., ein Stück näher kommen wollen. Krakau ist auch wichtiges Reiseziel israelischer Schulklassen, welche die reichen und tiefen Wurzeln jüdischer Kultur in diesem Teil Europas kennen lernen wollen.

Wir laden regelmäßig Interessenten des M.Sc. ICM ein, mit uns zu

Etwa anderthalb Autostunden entfernt von Krakau liegt Oswiecim, was die Welt unter dem Namen Auschwitz kennen lernen musste. Wir wussten schon bei der Planung unseres Meetings, dass man nach dem Besuch der ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager nicht in der Lage sein wird zu geselligem Beieinandersein. So war es richtig, dass diejenigen, die bisher noch nicht die Gelegenheit hatten, die Gedenkstätten zu besuchen, den Termin separat an das Ende des Treffens legten. Auschwitz ließ uns nicht nur daran erinnern, wie dünn das Eis der Demokratie und Zivilisation ist, sondern hinterließ bei uns vor allem nur tiefe Betroffenheit.

Peter Schlechter

## Professor Dr. István Klinghammer 65 Jahre

Bereits kurz nach der politischen Wende hat der damalige Prorektor Professor Dr. Joachim Neumann die Mitwirkung der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft an einem der gemeinsamen Europäischen Projekte im Rahmen von TEMPUS (Trans-European Mobility Scheme for University Studies) beantragt. Auf ungarischer Seite waren die Hungarian Academy of Sciences, die Budapest University of Economics, die Eötvös Loránd University Budapest, die Kossuth Lajos University Debrecen und die József Attila University Szeged beteiligt. Auf westeuropäischer Seite arbeiteten das federführende Nottingham Polytechnic, das Wolverhampton Polytechnic, die Rijksuniversiteit Groningen, die Università degli Studi di Torino, die Pädagogische Hochschule Karlsruhe und die Fachhochschule Karlsruhe mit.

Bis heute hat diese „Initialzündung“ zu einem vielfältigen Austausch mit den ungarischen Universitäten in Budapest, Debrecen und Szeged geführt. Insgesamt mindestens 84 Besuche von Kollegen und

Studenten in Karlsruhe oder in Ungarn sind bisher zu vermelden. In jedem Semester wird der Studiengang Kartographie von ein bis zwei in aller



Prof. Hans Kern überreicht Prof. István Klinghammer den Glückwunschbrief und die Hochschuluhr im Namen des Rektors Prof. Karl-Heinz Meisel

Regel sehr interessierten und wissbegierigen ungarischen Studenten besucht. Es ist also eine Erfolgsgeschichte!

Vom 25. bis 27. Mai führte die Deutsche Akademie der Naturfor-

scher Leopoldina (Halle/Saale) in Kooperation mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Eötvös Loránd Universität Budapest eine Tagung zum Thema „Thematic Mapping in Geosciences – Applications Using New Technologies and Media“ in Budapest durch. Der Termin war von Professor Dr. Laszlo Zentai klug gewählt, wollte doch das Department für Kartographie und Geoinformatik seinen Universitätsrektor und vormaligen Institutschef, Professor Dr. István Klinghammer, mit einer Festschrift und einem Empfang zum bevorstehenden 65. Geburtstag ehren. Die Wichtigkeit, die der Zusammenarbeit mit Karlsruhe zukommt, wurde dadurch unterstrichen, dass der Unterzeichnende als erster Grußworte unseres Rektors, Professor Dr. Karl-Heinz Meisel, zusammen mit der Hochschul-Uhr überbringen durfte. Unser Kollege im Ruhestand, Prof. Dr. Joachim Neumann, hatte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu sein.

Hans Kern

Werden auch Sie Mitglied  
in der großen Familie  
der Freunde und Förderer!

Verein der Freunde  
der Hochschule Karlsruhe e. V.  
Willy-Andreas-Allee 7  
76131 Karlsruhe  
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

## Medaillen für Ruderer der Hochschule Karlsruhe

Im Juni 2006 fanden in Hamburg die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rudern statt. Im Team der Wettkampfgemeinschaft Karlsruhe von unserer Hochschule mit dabei: Josef Gravenhorst, 23-jähriger Stu-



Bereits Hochschul-Vizeeuropameister und mehrfacher Deutscher Meister: Josef Gravenhorst

dent im siebten Semester des Studiengangs Nachrichtentechnik, und Martin Strack, der im achten Semester Bauingenieurwesen studiert.

Josef Gravenhorst startete mit seinem Partner Michael Philipps von der Fachhochschule Gießen im offenen Doppelzweier. Es reichte für die beiden zu einem deutlichen Sieg und somit zur Deutschen Hochschulmeisterschaft im offenen Doppelzweier.

Martin Strack ging mit drei Mannschaftskollegen der Universität Karlsruhe im leichten Vierer an den Start. Für das eigentliche Rennen der „Leichten“ hatte es keine weitere Meldung gegeben, sodass sie sich in der Regatta gegen die „schweren“ Boote behaupten mussten. Sie sicherten sich über einen sehenswer-

ten Endspurt den dritten Platz und damit die Bronzemedaille. Martin Strack: „Dass es zur Nominierung für die Europameisterschaften reichte, hatten wir selbst nicht erwartet.“

Josef Gravenhorst trat in diesem Jahr in Hamburg noch in zwei weiteren Wettbewerben an. Im Doppelvie-

schulrundermeisterschaften die Gesamtwertung aller deutschen Hochschulen für sich entscheiden – zum ersten Mal seit 1991.

„Zu diesen hervorragenden sportlichen Leistungen kann ich unseren Studierenden nur gratulieren“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Mei-

### Im „Hochschulort-Zweier“ auf den Medaillenplätzen

rer belegte er mit Mannschaftskameraden der Universität Karlsruhe den dritten Rang. Zudem konnte er mit seinem Karlsruher Ruderpartner im so genannten „Hochschulort-Zweier“, bei dem beide Sportler aus der

sel, „und wir werden nach unseren Möglichkeiten die Sportangebote an unserer Hochschule weiter fördern, denn für Erfolge sind wie im Sport auch in Studium und Beruf persönliche Qualitäten entscheidend, bei-



Große Freude über die Bronzemedaille und die Nominierung für die Hochschuleuropameisterschaften: Martin Strack (li.) mit seinen Teamkollegen

gleichen Hochschulstadt stammen müssen, völlig unerwartet die Bronzemedaille gewinnen.

Das 39-köpfige Karlsruher Team konnte bei den diesjährigen Hoch-

spielsweise Leistungsbereitschaft, Selbstdisziplin, Kondition und die Fähigkeit, Leistungen im richtigen Moment abrufen zu können.“

Holger Gust

## Vocal resources zum Bundeswettbewerb nach Kiel

Alle vier Jahre lädt der Deutsche Musikrat Laienchöre zu einem bundesweiten Chorwettbewerb an wechselnden Austragungsorten ein. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler nahmen am sieb-

Wettbewerb qualifiziert, so auch vocal resources, der Chor der Hochschule Karlsruhe. Unter Leitung von Friedrich W. Möller hatten sich 40 Sängerinnen und Sänger im November 2005 beim Landes-Chorwettbe-

einer Präsentation der Chöre in der breiten Öffentlichkeit, aber auch die Begegnungsmöglichkeit der Chöre untereinander. So trat vocal resources sowohl in der Veranstaltung „Jazz at Night“ im Kieler Schloss als auch in einem Jazz-Café auf.

Zum Bundeswettbewerb in der Kategorie „Jazzvokal et cetera – A-cappella“ hatten die Chöre jeweils mehrere Stücke vorzutragen, wobei „How deep is your love“ von den Bee Gees Pflicht war. „Auf den Bundeswettbewerb haben wir uns intensiv vorbereitet“, so Carolin Heger aus den Reihen des Chors, „neben unserer zweistündigen Probe einmal in der Woche haben wir zusätzlich einen Workshop besucht und ein Probenwochenende organisiert.“ Mit dem zwölften Platz zeigte sich Chorleiter Friedrich W. Möller zufrieden, „denn schon die Qualifikation für diesen Wettbewerb war für uns ein sehr großer Erfolg. Dankbar sind wir insbesondere dem Verein der Freunde der Hochschule, dessen finanzielle Unterstützung uns die Teilnahme am diesjährigen Bundeswettbewerb erst ermöglicht hat.“

Holger Gust



Nahm am Bundes-Chorwettbewerb in Kiel teil: vocal resources, der Chor der Hochschule Karlsruhe

ten Deutschen Chorwettbewerb im Mai 2006 in Kiel 101 Chöre mit mehr als 4.000 Sängerinnen und Sängern teil. Diese hatten sich zuvor in mehrstufigen Auswahlverfahren in allen sechzehn Bundesländern für diesen

wettbewerb in Esslingen als einziger Chor in der Kategorie „Jazzchor ohne instrumentelle Begleitung“ für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Ziel des Deutschen Chorwettbewerbs ist ein Leistungsvergleich mit

Kontakt:  
[Info@vocal-resources.de](mailto:Info@vocal-resources.de)  
[www.vocal-resources.de](http://www.vocal-resources.de)

### *vocal resources*

Wir proben mittwochs von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Aula der Hochschule.  
 Probewochenenden und Workshop stehen auch auf unserem Programm.

Neue Mitglieder sind uns herzlich willkommen.  
 Schauen Sie einfach bei einer Probestunde vorbei.  
 Auch die Geselligkeit kommt bei uns nicht zu kurz.

## 40 Jahre nach dem Staatsexamen

Siegfried Lang rief und fast alle kamen. Neunzehn der damaligen dreißig Absolventen der Fachrichtung Starkstromtechnik der Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe trafen sich zusammen mit ihren Frauen aus Anlass der 40-jährigen Wiederkehr ihres Abschlusses als graduierter Ingenieur.

Nachdem man sich bis 1995 hauptsächlich in Karlsruhe traf, war die Einladung unseres türkischen Studienkollegen Muharrem Kibaroglu in sein Heimatland anlässlich des 30-jährigen Studienabschlusses 1996 der Beginn einer neuen Ära.

Stets organisierte einer der Kommilitonen unter der erprobten Leitung von Siegfried diese „Kurzurlaube“ in der Nähe seines Wohnortes.

In diesem Jahr zur 40. Wiederkehr unseres Ingenieurexamens wählten wir wieder Karlsruhe, den Geburtsort unseres Miteinander,

unser früherer Dozent in Nachrichtentechnik Professor Dipl.-Ing. Hans Dieter Müller. Begrüßt und empfan-

ehemaliger Dozent für Anlagen- und Regelungstechnik Professor Dipl.-Ing. Eberhard Gröschel zu uns. Wir



Fast alle sind gekommen

gen wurden wir von Professor Dr. Urban Brunner, der uns an Hand eines bebilderten Vortrages den Weg der Staatlichen Bauschule zur Hoch-

schule für Technik und Wirtschaft aufzeigte. Nach der Besichtigung der verschiedenen Labors durften wir die reichlich gedeckte Kaffee- und Kuchentafel der Mensa genießen. Hier gesellte sich auch unser

waren das erste Semester, das Professor Gröschel nach seinem Ruf an die damalige Ingenieurschule Karlsruhe unterrichtete. Seine Vorlesungen sind uns heute noch in sehr guter Erinnerung. Die Freude des Wiedersehens mit unserem verehrten Lehrer war beiderseits. Ein reger Gedanken- und Erinnerungsaustausch schloss sich der Wiedersehensfreude an, so dass die Zeit im Fluge verging.

Der Samstag und Sonntag war dann gespickt mit kulturellen Ereignissen wie dem Besuch des ZKM sowie umfangreichen Ausflügen. Unser Kommilitone Mohsen Noori Shirazi überraschte uns mit einem Erinnerungsbild, das das alte Staats-technikum mit den Namen der anwesenden Kommilitonen zeigt. Das Bild war eingelegt in einen orientalisch geschmückten Rahmen aus dem Iran.

Bernd Müller



Besichtigung der Labore

So trudelten wir im April im Allee-Hotel in Karlsruhe ein, und das Hallo der Wiedersehensfreude war groß. Der Freitagnachmittag war der Besichtigung der Hochschule Karlsruhe gewidmet. Dort erwartete uns schon

schule für Technik und Wirtschaft aufzeigte. Nach der Besichtigung der verschiedenen Labors durften wir die reichlich gedeckte Kaffee- und Kuchentafel der Mensa genießen. Hier gesellte sich auch unser

## Nachruf

# Professor Dr. Ing. Günther Neubauer



Mit 83 Jahren verstarb Prof. Dr.-Ing. Günther Neubauer am zweiten November 2005.

Nach seinem Geodäsiestudium war er wissenschaftlicher Assistent an der Universität Karlsruhe und in dieser Zeit, vom Wintersemester 1951/52 bis 1957, zunächst als Lehrbeauftragter am damaligen Staatstechnikum tätig.

Nach seiner Promotion an der Universität Karlsruhe im Jahre 1956 ging er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Steinkohlebergbauverein Essen. Von dort wurde er 1960 in die Vermessungsabteilung des Staatstechnikums Karlsruhe berufen.

Bis zum Sommersemester 1987 lehrte er als Professor im Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie. Auch danach stand er dem Fachbereich noch als Lehrbeauftragter zur Verfügung.

In den letzten Jahren lebte Prof. Dr. Neubauer sehr zurückgezogen. Die Fakultät für Geomatik trauert um ein verdientes Mitglied ihres Lehrkörpers.

## Dienstjubiläen

### 25-jährige Tätigkeit

1. 4.2006	Claus Merkelbach	MMT
1. 9.2006	Professor Peter Steinmüller	W

### 40-jährige Tätigkeit

1. 7.2006	Prof. Jochen Gaul	AB
16. 8.2006	Prof. Dr. Günter Hell	G
1.10.2006	Prof. Hans Kern	G
1.11.2006	Helmut Schrägele	VW
1.12.2006	Prof. Dr. Bernd Rothmaier	EIT

## Neue Mitarbeiter

### 1.2.2006

Hiestand, Harald	Wissenschaftl. Ang.	G
Senft, Christian	Wissenschaftl. Ang.	IWI
Kulosa, Heike	Verw. Ang.	MMT

### 15.2.2006

Thies, Christian	Wissenschaftl. Ang.	IAF
------------------	---------------------	-----

### 1.3.2006

Backhaus Ines	Verw. Ang.	GHD
---------------	------------	-----

### 1.4.2005

Herb Hartmut	Wissenschaftl. Ang.	IAF
--------------	---------------------	-----

### 24.4.2006

Cieslar, Halina	Bibl.-Ang.	BIBL
-----------------	------------	------

### 1.5.2006

Staudenmaier, Florian	Wissenschaftl. Ang.	IAF
Winter, Susanne	Verw. Ang.	R

Lübker, Tillmann	Wissenschaftl. Ang.	IAF
Hofsäß, Ewa Maria	Wissenschaftl. Ang.	IZ

### 15.5.2006

Boeck, Doris	Wissenschaftl. Ang.	IAF
--------------	---------------------	-----

### 1.6.2006

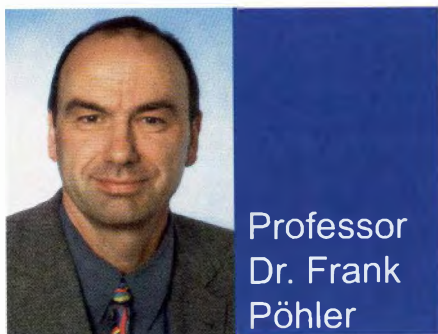
Brecht, Tanja	Wissenschaftl. Ang.	IAF
---------------	---------------------	-----

### 15.6.2006

Danzinger, Robin	Wissenschaftl. Ang.	IAF
Wettach, Michael	Wissenschaftl. Ang.	IAF

### 1.9.2006

Goth, Jonas	Auszubildender	ÖBP
Geucke, Thorsten	Wissenschaftl. Ang.	IAF
Reeb, Simone	Wissenschaftl. Ang.	IAF



Professor  
Dr. Frank  
Pöhler

Zum Sommersemester 2006 wurde Prof. Dr.-Ing. Frank Pöhler an die Fakultät für Maschinenbau der Hochschule Karlsruhe berufen und vertritt dort das Lehrgebiet Kunststofftechnologie.

Frank Pöhler ist 44 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Er studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau. Nach dem Diplom arbeitete er am Institut für Kunststoffverarbeitung als wissenschaftlicher Assistent am Themenschwerpunkt „Auslegung von Extrusionswerkzeugen“. 1995 wurde er mit dem Thema „Beiträge zur strömungstechnischen Analyse der Fließvorgänge in Extrusionswerkzeugen“ promoviert.

Im Anschluss an seine Promotion arbeitete Dr. Pöhler bei der Firma Reifenhäuser, einem weltweit führenden Hersteller von Extrusionsanlagen für Folien und Vliese.

Nach einigen Jahren Tätigkeit im Bereich Auslegung, Projektierung und Vertrieb von Extrudern leitete er ab dem Jahr 2002 die verfahrenstechnische Abteilung des Geschäftsbereiches Folie. Hierzu zählte u. a. die Betreuung von Kundenvorfürungen im Technikum, die Durchführung verschiedener Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die weltweite Betreuung und Koordination von Inbetriebnahmen.

Aus seinen Forschungsarbeiten sind Anmeldungen mehrerer Patente und Gebrauchsmuster hervorgegangen.

Die Fakultät Maschinenbau begrüßt Professor Frank Pöhler sehr herzlich und wünscht ihm für seine neue Aufgabe viel Freude und Erfolg.



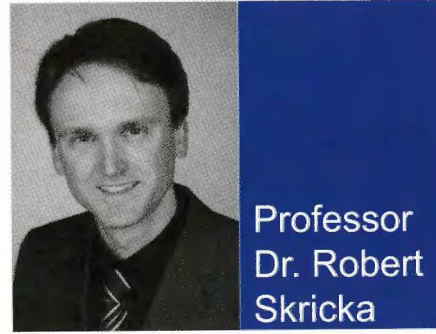
Professor  
Dr. Annett  
Rauner

Zum Wintersemester 2005/06 konnte mit Prof. Dr. Annett Rauner eine neue Kollegin in der Fakultät für Geomatik für die Lehrgebiete Medien- und Kartendesign, Kartenproduktion, Prozessmanagement, Vertrieb digitaler Kartenprodukte und Geographie gewonnen werden.

Annett Rauner studierte nach dem Abitur und ihrer gleichzeitigen Ausbildung zur Kartographiefacharbeiterin an der Universität Dresden Kartographie. In der Folgezeit leitete sie die LandplanData GmbH&CoKG und war als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Teamleiterin bei der BMW AG, Abteilung für Verkehrsplanung und -forschung tätig. Parallel dazu erarbeitete sie eine Dissertation zum Thema „Kartographisches Informationssystem (KIS)“, mit der sie 1998 an der Universität Dresden promoviert wurde. Nach weiterer Tätigkeit als Projektleiterin für die Urban Science International GmbH und als Geschäftsstellenleiterin der GeoWare AG machte sie sich im Bereich der geostatistischen Analysen und der kartographischen Visualisierung selbstständig.

Ihre vielseitigen Erfahrungen gab Dr. Rauner bereits in der Zeit ihrer beruflichen Praxis in Weiterbildungsseminaren für Unternehmen der freien Wirtschaft und als Lehrbeauftragte an die Studierenden der Fachhochschulen Berlin und München weiter. Seit dem Wintersemester 2005/06 setzt sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten als Professorin engagiert für die qualifizierte Ausbildung der Studierenden im Bereich der Kartographie an der Hochschule Karlsruhe ein.

Die Fakultät für Geomatik freut sich über die gute Zusammenarbeit und wünscht der neuen Kollegin viel Erfolg.



Professor  
Dr. Robert  
Skricka

Professor Dr.-Ing. Norbert Skricka wurde zum 1. März 2006 an die Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften berufen. Dort vertritt er die Fächer Technische Mechanik und Antriebstechnik in der Mechatronik.

Norbert Skricka wurde 1969 in Groß-Gerau geboren. Er studierte er an der Technischen Hochschule Darmstadt Elektrotechnik. In seiner Diplomarbeit entwickelte er ein Hubmagnetsystem mit spezieller Kraftkennlinie für den Antrieb einer Hochdruckpumpe.

Nach seinem Studium arbeitete Norbert Skricka drei Jahre für die Firma PROFI Engineering Systems AG in Darmstadt im Bereich der Entwicklung. In den Jahren 1998 bis 2004 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Mechanik der TU Darmstadt tätig. Dort beschäftigte er sich mit der aktiven magnetischen Lagerung von Rotoren. Im Rahmen dieser Arbeit entstand auch seine Dissertation über sensorlose aktive Magnetlagerung.

Nach der Promotion wechselte Dr. Skricka zur Firma TRW Automotive, Lucas Varity GmbH nach Koblenz. Dort entwickelte er Simulationsmodelle für hydraulische und mechatronische Systeme sowie echtzeitfähige Fahrzeugdynamik-Modelle für Hardware-in-the-Loop-Untersuchungen von aktiven Fahrdynamik-Regelsystemen für PKW.

Norbert Skricka ist neben seinem Beruf begeisterter Radsportler, Fotograf und Sammler vollmechanischer Fotokameras.

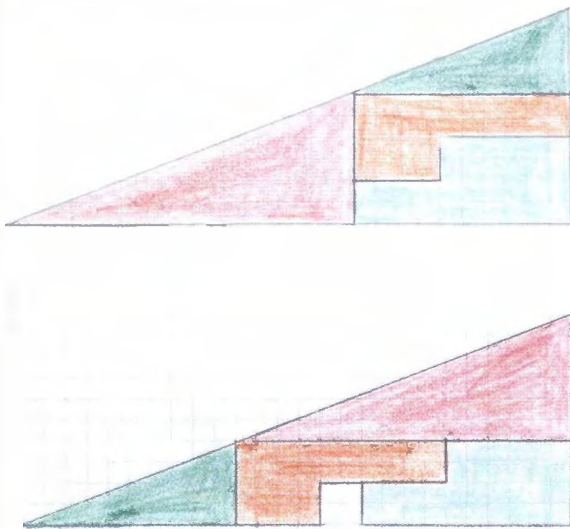
Die Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften begrüßt Professor Norbert Skricka und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.

## Wie viel Humor verträgt eine Hochschule?

Sind „qualifizierte Ausbildung“, sprich akademische Anstrengung und „einfache Unterhaltung“, also kurzweilige Entspannung wirklich Gegensätze? Wir meinen nein! Gerade an einer Hochschule gibt es unzählige komische Momente und verworrene Gedankenspiele. Mit dieser Rubrik wollen wir dem Humor und der Unterhaltung etwas Raum geben, mit dem Ziel, unsere Leser etwas aufzuheitern. Machen Sie mit und schicken uns Ihre besten Beiträge!

### Hier eine „un glaubliche“ Flächenverschiebung!

Wie kommt das kleine Quadrat in die Figur, obwohl doch beide Dreiecke aus identischen Teilen bestehen? Wo und wie wurde hier manipuliert?



### Was sagen Sie dazu:

Zwei Professoren der HS Karlsruhe fahren jeweils im eigenen PKW zum Ministerium nach Stuttgart. Der eine fährt auf der Hin- und Rückfahrt mit genau 100 km/h. Der Kollege fährt mit durchschnittlich 120 km/h nach Stuttgart und mit 80 km/h zurück nach Karlsruhe. Ist einer von beiden schneller wieder zurück, oder kommen sie gar gleichzeitig an?

### Folgende Aufgabe kommt von Ulrich Reich, IWI:

Eine Seerose verdoppelt jeden Tag ihre Fläche. Nach 16 Tagen bedeckt sie einen Teich komplett. Wenn man 2 Seerosen hat, die sich täglich verdoppeln (und dabei nicht überdecken), nach wie vielen Tagen bedecken sie den ganzen Teich?

### Noch eine knifflige „Reich-Rechnung“:

Ein Weintrinker trinkt ein größeres Gefäß mit Wein leer in 20 Tagen. Wenn seine Frau ihn dabei unterstützt, dann leeren sie es in 12 Tagen. Wie lange braucht seine Frau alleine?

Viel Spaß! Die Lösungen finden Sie in der nächsten Ausgabe.

### Impressum

magazin  
der Hochschule Karlsruhe

#### Herausgeber:

Rektor der  
Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft

#### Gründungsherausgeber:

Hans-Dieter Müller

#### Schriftleitung:

Margot Weirich

#### Layout:

Margot Weirich

#### Anzeigen:

Margot Weirich

27. Jahrgang / Nr. 54

Wintersemester 2006/07

#### Redaktion MAGAZIN

Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe  
Tel. 0721/925-1056

#### Redaktion:

Christoph Ewert (W) verantwortlich  
Dr. Michael Thiele (W), Dr. Alexander Voigt (W),  
Holger Gust (GÖM)

#### Redaktionsbeirat:

Dr. Gertrud Schink (AAA), Eugen Adrian Adriano-  
wytch (AB), Dr. Christian Enderle (AB), Dr. Richard  
Harich (AB), Dr. Bernd Rothmaier (EIT), Dr. Klaus  
Dürschnabel (G), Dr. Andrea Wirth (IWI), Dr. Uwe  
Haneke (IWI), Dr. Otto Ernst Bernhardt (MMT), Dr.  
Dieter Höpfel (MMT), Dr. Roland Görlich (MMT), Dr.  
Rainer Gnesbaum (W), Andreas Rieger (Verein der  
Freunde), Ernst Höfer, Helmut Schrägle

#### Druck:

Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt

#### Auflage:

6000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte über-  
nimmt die Redaktion keine Gewähr. Manu-  
skripte in gängigem Textformat auf Diskette lie-  
fern; Hardcopy dazu bitte zweizeilig. Na-  
mentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht  
unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Fotos  
ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen  
Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quel-  
lenangabe und Zusendung von Belegexem-  
plaren.

ISSN 1861-4639



## Perspektiven bei SEW

Mein Studium geht voran. Irgendwie freue ich mich darauf, auch mal über den Bücherrand schauen zu können. Experiment Berufswelt. Wie sieht die Praxis aus? Und wie werden die Spielregeln sein?

Informationen und Online-Bewerbung

[www.jobs-sew.de](http://www.jobs-sew.de)



SEW-EURODRIVE – eines der führenden Unternehmen in der Antriebstechnik. Mit rund 11.000 Mitarbeitern in 44 Ländern bringen wir die Welt in Bewegung. Und Sie? Studieren Sie Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Mechatronik, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften? In unserem

Unternehmen finden Sie die praktischen Antworten auf Ihre Fragen. Und ganz nebenbei: ideale Rahmenbedingungen für Praktikum, Diplomarbeit oder Berufseinstieg – in einem internationalen Umfeld und mit Freiräumen für eigenständiges Handeln. Schon mal darüber nachgedacht?



SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG  
DriveAcademy/Personalentwicklung  
Postfach 30 23 · D-76642 Bruchsal

— [www.jobs-sew.de](http://www.jobs-sew.de)

# Raffinierte Technik braucht kompetente und engagierte Mitarbeiter



**MiRO zählt zu den modernsten und leistungsfähigsten Raffinerien Europas und mit rund 1000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern in der Region Karlsruhe.**

Die Herstellung hochwertiger Mineralölprodukte ist ein komplexer Prozess, der hohe Anforderungen an die Planung, Steuerung und Instandhaltung der Anlagentechnik stellt.

Dafür brauchen wir kompetente und engagierte Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass sowohl der Prozess als auch das Ergebnis unseren anspruchsvollen Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards genügen. Wenn Sie Ihr Wissen und Engagement in unser Team einbringen möchten, erwartet Sie bei MiRO ein interessanter Arbeitsplatz mit beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über unser Unternehmen unter [www.miro-ka.de](http://www.miro-ka.de)

**Mineraloelraffinerie  
Oberrhein GmbH & Co. KG**

Nördliche Raffineriestr. 1  
76187 Karlsruhe  
Telefon: (0721) 958-3695

**Personalbetreuung /-grundsatz /-recruiting**  
Frau Mónica Cieza Fernández

**miRO**